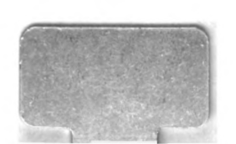


Genealogie der Familie Frickhinger in Nördlingen

Hermann Frickhinger



ATH

(FRICKHINGER)

FRICKHINGER

Genealogie

der

Familie Frickhinger

in Nördlingen.

Ein Beitrag zu der Geschichte Nördlinger Geschlechter.

Nach Urkunden zusammengestellt

von

Hermann Frickhinger.

1907.
Verlag der C. H. Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen.

C. H. Beck'sche Buchdruckerei in Nördlingen.

Vorwort.

Seit langer Zeit wurden von Angehörigen der Familie Frickhinger in Nördlingen Urkunden und Schriften gesammelt, welche auf ihre Familie Bezug haben und über Leben und Wirken der einzelnen Familienglieder Aufschluß geben.

Insbesondere ist mir durch die Güte verehrter Freunde meines Vaters, Albert Frickhinger, wertvolles Material zugegangen. Ich nenne den städt. Archivar Theodor Herberger in Augsburg, den fürstl. Oettingen-Wallersteinschen Archivar Freiherrn Wilhelm Löffelholz von Colberg in Wallerstein, den kais. geh. Regierungsrat Dr. Ludwig Müller in Straßburg und den städt. Archivar kgl. Hofrat Professor Christian Mayer in Nördlingen. Umfangreiche Notizen erhielt ich von meinem leider allzufrüh verstorbenen Freunde kgl. Rektor Friedrich Wilhelm Meyer dahier, welcher gelegentlich seiner archivalischen Studien ganz besonderen Fleiß auf die Genealogie unserer Familie verwendete.

Bei meinen eigenen Forschungen im hiesigen Archiv, dessen Benützung mir durch gütige Zuschrift des verehrl. Stadtmagistrats vom 9. Februar 1905 gestattet wurde, unterstützten mich die Herren kgl. Hofrat Christian Mayer und kgl. Gymnasialprofessor Ludw. Mußgnug in zuvorkommendster Weise.

Ihnen allen sei mein persönlicher Dank, sei der Dank unserer Familie hiermit ausgesprochen.

Damit diese Aufzeichnungen erhalten bleiben, habe ich es unternommen, das vorhandene Material zu ordnen und im vorliegenden Werke festzulegen. Vorhandene Lücken suchte ich mittelst der zu Gebote stehenden Urkunden möglichst auszufüllen. Ich war dabei stets bestrebt, nur solche Tatsachen, welche urkundlich nachgewiesen sind, in die Sammlung aufzunehmen, und habe ungenaue oder zweifelhafte Angaben unberücksichtigt gelassen. Die Natur der Sache bringt es freilich mit sich, daß sich trotz aller Sorgfalt manche Unrichtigkeit eingeschlichen haben mag.

Die Daten der älteren Jahrhunderte sind meist den Nördlinger Steuer- und Rechenbüchern entnommen. Als wichtige Quellen für die Geburts- und Sterbedaten der Familienglieder des 16. und 17. Jahrhunderts dienten mir die

Hochzeits-, Tauf- und Sterberegister der Stadt Nördlingen. Die ersteren beginnen mit dem Jahre 1579, die Sterberegister mit dem Jahre 1618. Leider sind diejenigen der ersten Zeitabschnitte ziemlich mangelhaft. Abgesehen von kleineren Ungenauigkeiten in bezug auf Eintragung der Namen, Titel und Daten, fehlt z. B. vom Jahre 1640 das ganze Hochzeitsregister und das Totenregister des Jahres 1645 beginnt erst mit dem Monat August. Gegen den Schluß des 17. Jahrhunderts dagegen tritt eine größere Sorgfalt in der Führung der Register ein.

Die in dem beigegebenen Stammbaum vor den Namen angebrachten Ziffern beziehen sich auf die Reihenfolge im Text. Wo der Wohnort nicht mit Sicherheit festzustellen war, ist die Angabe unterblieben. Die öfters erwähnten Ahnentafeln befinden sich im Besitze der Familie. Eine Kopie der I. Ahnentafel ist an der südlichen Wand der St. Georgskirche in Nördlingen angebracht.

Vorliegendes Werk soll die Grundlage sein, auf der weiter gebaut werden möge, so daß es in späteren Zeiten vielleicht möglich sein wird, die vollständige Genealogie einer Familie zu schreiben, deren Angehörige, wie urkundlich nachweisbar, seit Jahrhunderten in der alten Reichsstadt Nördlingen mit gemeindlichen Ehrenämtern betraut und in Treue bemüht waren, das Schicksal ihrer Vaterstadt in den schwersten Zeiten nach Möglichkeit erträglich zu gestalten.

H. Frickhinger.

Einleitung.

Die Stadt Nördlingen liegt im Norden des bayerischen Schwabens, in der Mitte einer fruchtbaren Ebene, das Ries genannt, welche den schwäbischen Jura vom fränkischen trennt.

Die Ortsnamen auf ingen und ungen kommen schon in den ältesten Urkunden vor und finden sich durch ganz Deutschland, besonders häufig in Schwaben und Bayern.

Der Name Nördlingen gehört wohl zu den patronymischen Ortsnamen, wird also auf einen Northilo oder Nordilo* als ersten Erbauer oder Gutsherrn zurückzuführen sein.

Leider haben wiederholte Brände und namentlich die große Feuersbrunst, welche die auf dem jetzigen Totenberg gelegene, wahrscheinlich nur aus hölzernen mit Stroh gedeckten Gebäuden bestehende Stadt im März 1238 zerstörte, alle weiter zurückgehenden Urkunden, die Auskunft über das Alter der Stadt und die Herkunft ihrer Bewohner hätten geben können, vernichtet. Es ist unseres Wissens nur eine Urkunde vorhanden oder bisher bekannt, die im neunten Jahrhundert Nördlingens erwähnt. Sie befindet sich im kgl. allgem. Reichsarchiv zu München. Die lateinisch geschriebene Urkunde vom 18. Mai 898 enthält einen Vertrag, den die Mutter eines natürlichen Sohnes des Kaisers Arnulf mit dem Regensburger Bischof Tuto abgeschlossen hat, einen Vertrag, in dem u. a. bestimmt ist, daß Nordilingen nach ihrem Tode dem Bistum Regensburg zufallen solle. Aus dem Wortlaute darf man wohl schließen, daß Nördlingen damals schon eine ansehnliche Ortschaft gewesen sein muß.

Ob die im Jahre 1238 durch Feuersbrunst zerstörte Stadt bis zu diesem Jahre Eigentum des Regensburger Bistums gewesen war oder schon vorher reichsunmittelbar wurde, ist urkundlich noch nicht festgestellt. Sicher ist, daß die neue Stadt, welche nicht an der alten Stelle, sondern nordöstlich von derselben im Tale am Egerstrande aufgebaut wurde, dem Reiche unterstand. Denn Kaiser Friedrich II. erläßt im September 1238 ein Edikt, in dem er die Bürger

* Chr. Mayer, Die Stadt Nördlingen, ihr Leben und ihre Kunst im Lichte der Vorzeit. 1876.

zur Erleichterung des Wiederaufbaues der Stadt auf drei Jahre von der Entrichtung der Reichssteuern befreit.*

Es ist deshalb sehr wahrscheinlich, daß Nördlingen schon vor dem großen Brande reichsunmittelbar war.

Kaiser Friedrich, der offenbar die Treue der Reichsstädte in seinem schweren Kampfe gegen das Papsttum sehr zu würdigen wußte, zeigte der kleinen Stadt wiederholt seine Huld und unter dem Schutze des Reiches entwickelte sich nun Gewerbe und Handel in ihr zu hoher Blüte. Insbesondere spielte Nördlingen nach der im Jahre 1327 von Ludwig dem Bayern befohlenen Stadterweiterung und Verstärkung der Befestigungen eine bedeutende Rolle unter den Reichsstädten.

Aus dieser Zeit, ja schon aus dem 13. Jahrhundert liegen uns Urkunden vor, in denen der Name Fricko genannt wird.

Der beigegebene Stammbaum weist seit dem 14. Jahrhundert bis heute 18 Mitglieder des Rats und 6 Bürgermeister der Stadt Nördlingen aus der Familie Frickinger auf:

Ratsherren: 1363 Konrad Frickinger.
1381 Heinrich Fr.
1415—1426 Friedrich Fr.
1418—1434 Oswald Fr.
1426 Anton Fr.
1435—1451 Anton Fr.
1440 Anton Fr.
1501 Hans Fr.
1546 Sebastian Fr.
1571 Hieronimus Fr.
1616—1630 Adam Fr.
1661—1670 Joh. Christoph Fr.
1695 Gottfried Dietrich Fr.
1731 Adam Gottfried Fr.
1762 Adam Christian Fr.
1827—1857 Friedrich Ernst Fr.
1857—1893 Christian Albert Fr.
1894—1906 Hermann Adalbert Fr.

Bürgermeister: 1399 Heinrich Frickinger.
1420 Friedrich Fr.
1451 Anton Fr.
1587—1589 Hieronimus Fr.
1631—1643 Adam Fr.
1670—1690 Joh. Christoph Fr.

* Diese Urkunde wurde 1831 der kgl. Regierung des Rezatkreises zur Einsicht übergeben und kam 1888 durch Vermittlung des kgl. Staatsministers des Innern Grafen von Feilitzsch an das Nördlinger Archiv zurück.

Da die Glieder der Familie außerdem sehr häufig auch andere reichsstädtische Ämter bekleideten — als Fidejussores, Scabini, Consules, Altherren rc. — möchte ich hier einen kurzen Überblick über das reichsstädtische Regiment vorausschicken.*

In der Mitte des 13. Jahrhunderts war die Regierung in den Händen des Patriziats, aus dem 12 Ratsmänner (Consules) bestimmt wurden, welche mit einem vom Kaiser ernannten Ammann die Regierungsgeschäfte besorgten. Neben diesem inneren Rat fungierte ein besonderes Gericht, dessen Mitglieder Schöppen (Scabini) genannt wurden.

Im Jahre 1350 bestimmte Kaiser Karl IV., daß der Rat auf 16 Ratsherren erweitert werde. Später wurde er durch Vertreter der Zünfte (die Zunftmeister) bis auf 32 kooptiert. Die aus den Geschlechtern stammenden Ratsherren wurden Altherren genannt. An ihrer Spitze standen jetzt die Bürgermeister, während der Ammann Vorsitzender des Stadtgerichts wurde. Teils aus den Geschlechtern, teils aus den Zünften wurden sechs Bürgermeister gewählt, von denen immer je zwei ein Jahr lang das Regiment führten. Der Bürgermeister aus den Geschlechtern hieß Oberbürgermeister, der aus den Zünften Unterbürgermeister. In das Gericht, an dessen Spitze der Ammann stand, wurden eigene Richter gewählt, die Fidejussores.

Diese Verfassung, nach der die Zünfte hervorragend am Stadtregiment beteiligt waren, wurde durch eine von Kaiser Karl V. im Jahre 1552 hierher gesandte Kommission abgeschafft. Aus den Geschlechtern wurde nun ein innerer Rat von 15 Personen erwählt, von denen drei zu Bürgermeistern bestimmt wurden. Von diesen übernahm alle vier Monate ein anderer das Amt des regierenden Bürgermeisters. Das Gericht wurde aus 10 Personen und der große Rat aus 25 zusammengesetzt. In besonders wichtigen Fällen zog der innere Rat den großen Rat und die Mitglieder des Gerichts zur Tagung heran. Der innere Rat wurde im 18. Jahrhundert noch mehr reduziert; von 1756 an standen an seiner Spitze zwei Bürgermeister, welche in der Würde des Amtsbürgermeisters miteinander abwechselten.

Die Ämter der Bürgermeister, Stadtkämmerer, Scholarchen und Pfleger der verschiedenen Stiftungen hatten stets die angesehensten Mitglieder des Rates inne, und zwar Vertreter der adeligen und ehrbaren Geschlechter.

Über den Adel der alten Reichsstädte sagt Michael Praun, Ausführliche Beschreibung der Herrlichkeit rc. in den vornehmsten freien Reichsstädten, Ulm 1667: „... Soviel dürfte indessen feststehen, daß fast eine jede historisch wichtige oder auch nur namhafte deutsche Stadt ihren eigentümlich gestellten Adel hatte. Grundfalsch ist es, wenn man vorgibt, in den später als patrizisch bezeichneten Städten hätte sich ein Stadtadel gebildet, in den anderen aber nicht. Man

* Daniel Eberhard Beyschlag, Beiträge zur Nördlinger Geschlechtshistorie.

muß vielmehr den Satz der Wahrheit nach so fassen, daß sich in einigen Städten der ursprünglich allenthalben nachweisbare Stadtadel unter günstigen Verhältnissen bis zur Neuzeit erhalten habe."

In einer Entfernung von 14 Kilometern südsüdwestlich von Nördlingen unweit der Bahnlinie Neresheim-Dillingen und dicht an einer alten Römerstraße, die über das Härtsfeld hinab ins Donautal führte, liegt ein Dorf „Fricingen". Der Name Fricingen ist wie Nördlingen ein patronymischer Ortsname und wird auf den Namen Fricko, Frick zurückgeführt.

Es ist daher anzunehmen, daß die Ansiedlung Fricingen ihren Namen von dem Geschlechte der Frick erhielt, und es ist wahrscheinlich, daß der Name der Familie Frickhinger sich von diesem Orte ableitet. In der württembergischen Oberamtsbeschreibung Neresheim wird letzteres sogar als feststehend angenommen; es heißt nämlich in derselben: „Von Fricingen stammte die heute noch blühende ehrbare Nördlinger Bürgerfamilie der Fricinger, seit circa 1350 bekannt."

Aus zahlreichen Kauf- und Verkaufsurkunden des 14. Jahrhunderts geht hervor, daß die Familie auf dem Härtsfelde stark begütert war. Und auch spätere Jahrhunderte sind noch Zeugen davon. So z. B. verkaufte 1409 Chunrat der Fricinger sein Holz, den Spachpruck am Swaindorfer Felde. 1516 ist bemerkt „ein Holz, genannt der Luß und ein Holzlin, daran liegend, des Fricingers Lo genannt". Im Jahre 1594 wurde ein Wald, genannt des Fricingers Lo, samt dem Holzlin, so anno 1576 vom Abt zu Neresheim ertauscht, an Stoffel Kraft in Dehlingen, der Morgen standend Holz zu 17 fl. verkauft. Heute noch führt eine Waldparzelle, welche Eigentum der vereinigten Wohltätigkeitsstiftungen Nördlingen ist, den Namen „Fricinger Holz".

Leider gehen die Pfarrbücher der Dörfer Dunstelkingen, Katzenstein und Fricingen nur bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts zurück, da die älteren während des dreißigjährigen Krieges und späterer Kriegsjahre verloren gingen. Doch kennen wir Daten von Käufen und Verkäufen von Liegenschaften, aus Urkunden der Archive Maihingen und Nördlingen gesammelt, in denen irgend ein Mitglied der Familie Fricinger als Zeuge oder als Käufer oder Verkäufer genannt ist, bis zum Jahre 1349 zurück. Die älteste Urkunde, in welcher der Name der Familie bis jetzt gefunden worden ist, datiert nach „Wengs Miscellanea" sogar vom Jahre 1284: „in dem Kaufbrief um Verschiedenes zu Grosselfingen d. d. Kirchheim 11. Febr. 1284 kommen als Fidejussores vor ein Rudolfus de alto castro (Hohhaus) et Conrad de Lyerhaim Friko et Memwardus Fricko, frater relicte (ae) vidue (ae) Ruperti nobilis de Lyerhaim."

Ferner registriert Weng: „Menwart der Frick von Öttingen und Friedrich vom See zu Bolsingen waren Zeugen 1348."

Aus der ersten Notiz geht hervor, daß Menwardus Fricko ein Schwager des Rupert, Edlen von Lyerhaim, war. Die Herren von Lierheim werden in

den Urkunden stets „Domini nobiles ac liberi“ auch „equites“ genannt. Sie gehörten demnach zum höheren Adel, denn nur die Mitglieder des höheren Adels wurden damals mit domini nobiles bezeichnet, während Angehörigen des niederen Adels die Bezeichnung viri liberi oder milites zukam.

Die Fäden der Familie Frick führen nach Franken:

*Dr. Grupp, Öttingische Regesten: „1279. 19. Aug. Truhendingen. Ludwig d. Ä. G. v. Ö. überträgt seinen Hof zu Ettenstatt (bei Stauf), welchen Eberhard von Hertingesberg als Lehen besitzt, als Lehen an die Kinder des Eberhard und seiner Frau Guete. Zeugen u. a. C. Frikke ...“

Urkunde im kgl. Kreisarchiv Nürnberg vom Jahre 1283: „fideiussor est Chunradus Frikko, miles in Wassertrühending.“

Urkunde im kgl. allgem. Reichsarchiv München v. J. 1293: „Ego Gamvardus Frikko de Wazzertrühendingen tenore praesentium recognosco publice protestanto quod ob honorem etc.“

Gottfried Stieber schreibt in „historische und topographische Nachricht von dem Fürstentum Brandenburg-Onolzbach“ „daß dieser Ort (Wassertrüdingen) in dem Bezirk der ehemaligen Grafschaft Truhendingen gelegen ...., ist außer Zweiffel, wiewohlen auch dieses gewiß, daß das ehemalige adelige Geschlecht der Fricken alda Güter besessen, von welchem so gar Marquard Frick in einer Urkunde von dem Jahr 1293 den Namen dieses Orts seinem Geschlechtsnamen beygesetzet hat.“

„Theilenhofen .... In mittleren Zeiten waren verschiedene zum Theil nun erloschene adeliche Geschlechter alda begütert, z. E. Hans u. Peter die Fricken, Gebrüdern.“

„Berolzheim. 1332 ist es an den Ritter Erckingen Fricken käufflich gelangt.“

„Gailsheim ... Nicht minder besaß auch das ehemalige adeliche Geschlecht der Fricken, und besonders Menwart Frick um das Jahr 1363, ingleichen Peter Frick von Berolzheim .... Güter daselbst.“

Dr. Friedr. Jacobi: „Urgeschichte der Stadt und des ehemaligen Fürstentums Ansbach“: „Die Fricken von Wassertrüdingen, Burgmänner der Grafen von Truhendingen .... Wenn gleichwohl Marquard Frick in einer Urkunde von 1293 seinem Namen beisetzt: von Wazzertrüdingen, so that er dies wahrscheinlich zum Unterschiede von anderen Linien; denn die Frick waren auch in Theilenhofen, Berolzheim, Geilsheim und andern Orten begütert.“

Aus diesen Notizen ist ersichtlich, daß die Fricken einer weitverzweigten Familie angehörten.

Der Zusammenhang der fränkischen Familie mit der auf dem Härtsfeld

* Die Mitteilungen über die in Franken begüterte Familie Frick verdanke ich der Güte des um die Wassertrüdinger Geschichte verdienten Forschers Herrn Seminarlehrer Ernst Wieser in Schwabach.

begüterten ist bis jetzt nicht nachgewiesen. Doch spricht nicht nur die obenerwähnte Ableitung der Ortschaft Fridingen von der Geschlechterfamilie Frick für die Zusammengehörigkeit der beiden Familien, sondern auch die Tatsache, daß in den ältesten uns bis jetzt bekannten Urkunden die nämlichen Personen mit Frick, Fricko, Frickner und Frickinger* bezeichnet werden. Noch in den Missiven des 15. Jahrhunderts wird der bekannte Ratsherr Fritz Frickinger wiederholt Friedrich der Frikk, Bürger zu Nördlingen, genannt.

Da in diesen Urkunden die Glieder der Familie bereits als Bürger, Zeugen und in hohen Ehrenämtern der Stadt Nördlingen erwähnt sind, dürfte ferner anzunehmen sein, daß die Familie schon seit längerer Zeit, sicher schon im 13. Jahrhundert dort ansässig war.

Daß die Herren von Frick oder Frickingen ihre damaligen Besitztümer verlassen und nach der befestigten Stadt gezogen sind, fällt nicht besonders auf; denn im 12. und 13. Jahrhundert war es häufig der Fall, daß Ritter der Umgegend Bürger der Städte wurden und dafür beurkundeten, „daß ihre Vesten, Schlösser und Besitzungen denen von N. oder wer bei ihnen ist, offene Häuser heißen und sein zu allen ihren Nöten“ und daß sie der Stadt und ihren Verbündeten, wenn sie angegriffen würden, beistehen und mit ins Feld ziehen wollten.

Mitte des 15. Jahrhunderts erscheint die Familie auch in Augsburg. Der Zusammenhang der auf einige Menschenalter in Augsburg aufgetretenen Frickinger mit den Nördlinger Frickingern wird nicht etwa aus der Übereinstimmung des Namens und des Familienwappens nur vermutet, sondern er läßt sich historisch und urkundlich nachweisen:

Friedrich Frickinger senior finden wir in Nördlingen in den Jahren 1373 bis 1406. Er hatte drei Söhne, Fritz den Jüngeren, Konrad und Anton. Von diesen zog Konrad, der eine Margarete Zingel zur Frau nahm und 1409 bis 1436 in Nördlingen steuerte, nach Augsburg und wurde der Begründer der Augsburger Linie. Ob die Margarete Zingel aus der angesehenen Nördlinger Familie Zingel stammte oder aus Augsburg gebürtig war, ist bis jetzt nicht bekannt.

Der nach Augsburg gezogene Konrad Frickinger hatte zwei Enkelsöhne, Georg und Endres. Georg Frickinger wurde durch seine Tochter Barbara der Großvater des Augsburger Gelehrten Konrad Peutinger.

Endres (Andreas) Frickinger wurde der verdiente Bürgermeister Augsburgs, der der Gewaltherrschaft der Demokraten erlag und ein trauriges Ende nahm. Von ihm finden sich im Nördlinger Archiv zahlreiche Schreiben.

In der nächsten Generation scheint der Name der Frickinger in Augsburg verschwunden zu sein, während er in Nördlingen in mehreren Linien fortbestand.

---

* Das h in unserem Namen erscheint erst im 16. Jahrhundert.

Das Familienwappen.

„Dan. Eberh. Beyschlags Beiträge zur Nördlingischen Geschlechtshistorie" S. 242, 1. T.: „Dieses Frickingersche Wappen gehört zu den ältesten in Nördlingen und wurde ohne Zweifel von Heinrich Frickinger, der wenigstens von 1382 an hier zu Rat ging und im Jahre 1416 als Bürgermeister zu Nördlingen gestorben ist, erlangt oder angenommen, da sein Vater Konrad, ebenfalls ein Ratsglied 1363 und dessen zweiter Sohn Oswald 1382 noch kein eigenes Wappen hatten, sondern nach der damaligen Gewohnheit ihre Namensbuchstaben auf einem Schilde in ihrem Siegel führten und zwar Konrad der Vater ein großes neugotisches C, Oswald der Sohn aber ein ähnliches kleines f, jener mit der Umschrift: † S. Cunradi Frikinger, dieser mit der Umschrift: † S. Oswald Frickhiners. Heinrich, des letzteren Bruder, hat dagegen bereits 1375 das Blatt auf einem Schilde in seinem Siegel, mit der Umschrift † S. Hainrici. dci. Frikingeri, ein Wappen, das von 1389 an auch sein Bruder Oswald führte."

Das im 15. Jahrhundert vorkommende Frickingersche Wappen zeigt ein silbernes geripptes Blatt (einem Lindenblatt am ähnlichsten) mit drei Wurzeln auf rotem Schilde. Auf dem Schilde steht der Helm mit der goldenen Krone. Über derselben ist zwischen zwei roten Flügeln wiederum das gerippte Blatt mit drei Wurzeln angebracht. Die Form des Helmes und der Flügel haben je nach dem Geschmack der Zeit manche Änderung erfahren. Anfangs des 15. Jahrhunderts waren noch abgeschnittene Stiele von Nebenblättern zu sehen, welche nach oben standen; erst im 16. Jahrhundert wurden statt ihrer die nach unten wachsenden Wurzeln gezeichnet.

Die charakteristische Figur im Wappen ist also das Blatt. Die Blattrippen welche sich stets vorfinden, beweisen, daß es sich nur um ein Blatt handeln kann, nicht um eine Herzfigur, wie eine Zeitlang angenommen wurde.

Im 14. Jahrhundert siegeln die Frickinger nur mit einem einfachen Schilde, der das Blatt mit drei Wurzeln oder Blattstielresten zeigt. Obgleich im 15. Jahrhundert das oben beschriebene komplizierte Familienwappen auftritt, erhält sich für Siegel doch noch lange das einfache Wappen. So tragen dieses die Briefe des Bürgermeisters Andreas Frickinger in Augsburg. Zu Ende des 16. Jahrhunderts wird es aber von dem zusammengesetzten Wappen gänzlich verdrängt.

Über die Helmkleinode, welche nicht willkürlich angenommen werden durften, sagt Löher in einem Aufsatz „Bedeutung, Recht und Geschichte der Helmkleinode" (archivalische Zeitschrift 1885), daß, wo die ritterlichen Waffenstücke aufgeführt werden, seit dem 14. Jahrhundert niemals der gekrönte Helm fehlt. Jeder ritterliche Mann, gleichviel ob Städter oder vom Landadel, der sein eigen

Wappen führte, krönte damals seinen Helm mit einem Kleinod. Doch der gemeine Reisige und der nicht ritterliche Bürgersmann durfte nur glatten, nicht gekrönten Helm führen. Es war also die Helmzierde das Recht aller freien, ritterlichen Männer.

Die Helmkleinode wurden auch nicht nach Willkür gewechselt. Sie vererbten sich vielmehr in den Familien, sie wurden abgetreten und im Testamente vermacht; es konnten auch Streitigkeiten über das Recht entstehen, ein Kleinod zu führen, das als ein charakteristisches Zeichen eines anderen Geschlechts galt. Das Helmkleinod wurde deshalb auch wohl in dem Schild selbst und ebenso im Siegel geführt und zwar meist in Gemeinschaft mit dem Wappenschild, — ein Beweis, daß das Kleinod als ein Stück der heraldischen Zeichen angesehen wurde, welche einen Mann oder sein Geschlecht gleichsam beurkundeten.

Schon im 12. und 13. Jahrhundert entwickelte sich das Wappenwesen zu strengeren Formen. Die Helmkleinode erhielten bestimmte Beziehungen auf ein altes Herkommen, auf eine ehrenvolle Erinnerung, ein Amt oder eine besondere Liebhaberei.

Im 16. Jahrhundert aber kam die Sitte, ein Helmkleinod zu tragen, rasch in Abnahme; es bleibt nur noch heraldischer Schmuck für Wappen und Siegel.

Aus den vorliegenden Kopien, welche von Mathilde Frickhinger gemalt sind, ist die Entwicklung des Wappens zu ersehen. Die mannigfaltige Gestalt des Helmes entspricht dem verschiedenen Geschmacke der Zeiten. Leider fehlen in den Wappenwerken die Jahreszahlen, doch wird anzunehmen sein, daß die Wappen 1 und 2, auf denen die Helmkrone noch fehlt, die ältesten sind.

Abb. 1 ist aus „Bürgerliches Wappenbuch oder des großen und allgemeinen Wappenbuches von J. Siebmacher, neu herausgegeben von Dr. Otto Tit. von Hefner, V. Band, Teil II, Augsburg 1877 — Constanz". Der Text lautet: „Frickinger, bürgerl. Geschlecht in Nördlingen (ist auch in einem Zweig geadelt). W.: In R. ein s. Blatt an gr. Stengel. — K.: Das Blatt zwischen offenem, rechts r., links s. Flug."

Abb. 2, 3, 4 sind genommen aus „des Erneuert und vermehrten Wappenbuchs 5. Teil. Nürnberg, gedruckt bei Christian Sigmund Froberg anno 1705".

Die Originale der Abb. 5, 6 und 7 befinden sich im Besitze der Familie und stammen aus dem 15. Jahrhundert.

Abb. 8. ist das Wappen von Christoph Frickinger (Nr. 31 der Aufzählung). Es trägt die Jahreszahl 1578 und die Inschrift: W. G. W., S. I. M. Z. = „Wie Gott will, so ist mein Ziel." Die Familie besitzt das Original.

Das Wappen Abb. 9 des Bürgermeisters Adam Frickhinger (Nr. 40 der Aufzählung) schmückt das Titelblatt einer in der Stadtbibliothek in Nördlingen befindlichen Bibel, welche von ihm und Johann Konrad Gundelfinger im Jahre 1642 gestiftet wurde.



Abb. 1.



Abb. 2.



Abb. 3.



Abb. 4.



Abb.5.



Abb.6.



Abb.7.



Abb. 8.



Abb.9.

Aufzählung der bis jetzt bekannten Familienglieder.

Eines Kaufbriefes mit dem Datum Kirchheim 11. Februar 1284 ist bereits S. 4 Erwähnung getan. Die Urkunde befindet sich im Nördlinger Archiv: Graf Ludwig von Oettingen bestätigt, daß er auf Bitten der Adelheid, der Witwe des Edelherrn Rupert von Lierheim, und aller ihrer Kinder und Erben dem Spitale der heiligen Maria in Nördlingen ihren Hof in Grosselfingen, welchen Rupert Maier baut, nebst der Hälfte des Dorfrechtes, nämlich des Flurheiamtes und des Hirtenamtes, verkauft habe, und verspricht, da dieser Hof vom Reiche zu Lehen geht, innerhalb eines Jahres den Konsens des römischen Königs beizubringen, wie auch die Verzichtleistung der Kinder Ruperts, wann dieselben das erforderliche Alter erreicht hätten, zu erwirken. Mit dem Aussteller verbürgen sich: Rudolf (von Hürnheim) vom Hochhaus, Konrat von Lierheim Friko und Menwart Fricko, der Bruder der Adelheid.

An der Spitze des Stammbaumes der Familie, den die Müllersche Chronik enthält, steht „1336 Juni Cal. X obiit Fr. Johannes Frickinger honestus pater qui fuit Guardian in ordine minore". Es ist mir nicht gelungen, Näheres über ihn zu erfahren.

Neben ihm ist in der erwähnten Chronik verzeichnet 1348 Memward Frickinger ux. Engeltrud. Wenn auch Deszendenten von diesem bisher nicht nachgewiesen sind und die Identität mit einem um diese Zeit in Urkunden öfters genannten Menwart dem Frikk zu Oettingen auch bisher nicht ohne allen Zweifel festgestellt werden konnte, ist es doch Pflicht des Chronisten, über das vorliegende Material zu berichten.

1349 Menwart der Frikk zu Oettingen.

Ludwig und Friedrich, Grafen von Oettingen und Landgrafen im Elsaß, beurkunden, daß ihnen die Bürger und der Rat der Stadt Nördlingen das Gut und die Briefe der Juden, die zu Nördlingen gewohnt hatten, übergeben haben, und versprechen die Stadt gegen jedermann zu vertreten. (1349, an dem nächsten Sunnentag nach dem helgen Ostertag.)

Unter den übergebenen Gegenständen befinden sich außer Geschmeide (die Krone übergült, die der Herzogin seligen gewesen ist, Herzoges Stefans Wirtin weiland, und ein silberner Gürtel übergült von 12 Mark Silbers ꝛc.) verschiedene Schuldbriefe, darunter ein Brief gen Menwart den Frikken zu Oettingen um elfthalb Pfund Heller gen Valken und ein Brief von Rudolf und Hansen Frikken um 18 ℔ Heller, sowie ein Brief von Menwart Frikken um 14 ℔ Heller gen Micheltrut. (Kop. d. Urk. i. Nördl. Arch.)

Urkundlich nachweisbar ist die Abstammung unserer Familie von 1331 an.

1. **Konrad Frickinger,** 1331 Oettingischer Landgerichtsbeisitzer.

Seine Kinder sind: Konrad (2.*), Friedrich (3.), Ulrich (4.), Hans (5.).

* Die eingeklammerten Ziffern beziehen sich auf die Reihenfolge in der Aufzählung.

Angaben des Geburts- und des Sterbejahres sowie andere Daten von seinem Leben fehlen leider bis jetzt. Die Wichtigkeit des Amtes, das er bekleidete, mag folgende Urkunde beweisen:

1399 Betlern. Wenzlaw, römischer König und König zu Böhmen, bestätigt den edlen Ludwig und Friedrich, Gebrüdern, Grafen zu Oettingen, ihre Landgerichtsrechte und verleiht ihnen zugleich die Freiheit, daß sie, während bisher ein freier Herr und sieben Ritter die Landgerichte besaßen und da Urteil sprachen und richteten, einen Ritter zu einem Richter und sieben ehrbare Männer zu ihm, es seien Edelleute oder Bürger, die doch eigene Wappen haben, an die Landschranne setzen dürfen und daß alles, was diese letzteren urteilen, sprechen oder ausrichten, Kraft und Macht haben soll in aller der Maß, als es ein freier Herr und sieben Ritter mit ihm geurteilt und getan hätten. 1399 des Donrstags vor St. Francisci Tag, Unnser Reiche des Behmischen in dem siebenunddreyssigisten vnd des Römischen in dem vierundzwaintzigisten Jaren. Zu Betlern.

Die Bestätigung geschieht in Anbetracht der steten und unverdrossenen Dienste, welche die Grafen von Oettingen dem König Wenzel und dem heil. römischen Reiche geleistet haben, noch leisten und künftig leisten werden und auch auf „solche Bitte, die unns der egenannt Graf Friderich von Öttingen, unnser Rat vnd lieber Getrewer, darumb gethan hat.“ (Kop. d. Urk. i. Nördl. Archiv).

Man sieht daraus, daß Konrad Fridinger zu einer Zeit Landgerichtsbeisitzer war, als das Gericht noch aus einem freien Herrn und sieben Rittern zusammengesetzt war.

2. **Konrad Frickinger,** Sohn von 1.

Starb vor 1383.

Von 1363 an geschworner Bürger des Rats und des Gerichts in Nördlingen. Tritt häufig als Zeuge und Siegler auf und siegelt nach Beyschlag, Geschl.Hist. mit einem großen neugotischen C mit der Umschrift: † S. Cunradi Frikinger.

Gem.: Agnes Byserin.

Kinder: Heinrich (6.), Oswalt (7.), Katharine, 1392 Gem.: Hannes Mair.

Konrad ist in folgenden Urkunden genannt:

1353 wurde das Karthäuser Kloster in Christgarten von Konrad Frickinger im Verein mit Bischof Friedrich zu Eichstätt und den Grafen Ludwig und Friedrich zu Öttingen gegründet. (Wild, Die Hoppeltsmühle, ohne Quellenangabe.)

1354 St. Valentin. Chunrat der Adelmann verkauft zu Ehringen u. a. eine Gült, welche Chuntz Frikkinger und Utz Frikkinger (Bruder von Chuntz) jährlich aus ihrem Hube zu Nördlingen, die früher der Töter gewesen ist, an die Tochter Kinder des Heinrichs Dehlinger. (Urk. i. Maihinger Arch.)

1359 Montag vor d. h. Palmtag. Herdegen von Hürnheim, genannt von Katzenstein, Ritter, verkauft sein Holz, der Bopfinger genannt, zwischen Sweindorfe und Anhausen, dem ersamen Manne Chunrat dem Frikken genannt, Burger ze Nördlingen, um 550 ℔ Haller und wirtzburger Pfennigen. (Urk. i. Maihinger Arch.)

1360 Montag an uns. Frauen, als sie geboren wart. Berchtold von Ederheim verkauft sein Holz, daz da heizzet der Ellinger, dem ersamen Manne Chunrat dem Frikkner, purger ze Nördlingen, vmb 32 ℔ guter und gebe (gang und gäbe) Haller. (Urk. i. Maihinger Arch.)

1361 St. Antonientag. Rup der Yedenburger ze Höchsteten gelegen und Chuntz Vnbereit von nidern Bizzingen verkaufen ihr Gut, daz da heizzet die ave, daz stozzet an Uffhauser Velt, um 70 ℔ Haller dem bescheidenn Manne Chunrat den Frikinger, Burger ze Nördlingen. (Urk. i. Maihinger Arch.)

1363 an St. Nyclaus. Ludwig von Öttingen, der ältere Graf, an die Bürger und den Rat der Stadt Nördlingen: Wir bitten euch, daß ihr Konrat dem Frikkinger, euerem Mitbürger gebet und richtet 122 ℔ und 6 Schilling Heller von unserer jährlichen gewöhnlichen Steuer, die ihr uns jährlich schuldig seid zu geben auf St. Martins Tag von des Reichs wegen. (Urk. i. Nördl. Arch.)

1364 nach St. Ulrichstag. Konrad Frikkinger spricht mit anderen geschworenen Bürgern des Raths und des Gerichts zu Nördlingen Recht unter dem Ammann Lüpold von Rondenberg, in einer Schreiberischen Streitsache. (Urk. i. Maihinger Arch.)

1364. 20. August. Konrad Frikkinger, geschworner Bürger des Rats als Siegler in einem Kaufbrief. (Urk. i. Nördl. Arch.)

1365 St. Ulrichstag. „Der ersame man Chunrat Frickinger und ..... zieher gesworne burger des rauts der Stadt zu Nördlingen" besiegeln den Kaufbrief der Heiligenpfleger von St. Haimeran ze Nördlingen, welche 16 heller ewiges gült an das Kloster Zimmern verkauften. (Urk. i. Maihinger Arch.)

1366. 20. Dezember. Konrat Frikkinger, Bürger zu Nordlingen, Bürge in einem Kaufbrief, ausgestellt von dem Ritter Herdegen von Katzenstein. (Urk. i. Nördl. Arch.)

1369. 17. August. Konrat Frikkner, geschworner Bürger des Gerichts und des Rat der Stadt Nördlingen, als Zeuge in einem Vertrag. (Urk. i. Nördl. Arch.)

1371 St. Thomas. Berchtold vogt, genant von Ederheim, verkauft alle seine Güter zu Ederheim dem erbarn manne chunrat Frikinger, dem eltern burger zu Nördlingen mit Ausnahme des Hölzleins, das Lichtlehen genannt, dann einer Selde in andern hand, einer Wiese im Tal und einiger Zinse um 1220 ℔ Heller....

1372 Montag vor dem weißen Sonntag. Albrecht von Zuplingen bekennt sich als Bürge des ersamen mannes Berchtolten von Ederheim gegen Chunrat den Frykken, Burger zu Nördlingen. (Urk. i. Maihinger Arch.)

1381 war Konrad der Fridh Zeuge bei einem Gerichtstag, der von Konrat von Hürnheim, genannt vom Hohenhause, an seiner Herren Statt, der edlen Grafen Ludwig und Friedrich von Öttingen, abgehalten wurde über das Fangen des Wildes und der Vögel, sowie über das Weinschenken in ihrer Grafschaft. (Urk. i. Nördl. Arch.)

1397 vor Sonntag Reminiscere. Die Grafen Ludwig und Friedrich zu Öttingen befreien den Hof und die 4 Sölden zu Dürrenzimmern, welche Conrad Frikinger selig, Heinrich des Frikken Vater, Burger zu Nördlingen, zu einer ewigen Messe zu St. Katharinen geschafft hat, gegen Bezahlung von 15 Gulden vom dortigen Dorfgericht, von Steuern und Diensten. (Urk. i. Maihinger Arch.)

Konrad Frikkinger steuert bis zu 15 fl. und wohnt hinter Hansen von Halle. (Nördl. Steuerbücher.)

3. **Fritz Frickinger** sen., Sohn von 1.

Ist von 1373—1426 in den Nördlinger Steuerbüchern genannt und aus folgenden Urkunden bekannt:

1373. In vigilia Egidij. Der Richter und der Rat zu Egenburg an den Bürgermeister und den gesamten Rat der Stadt Nördlingen:

Sie wollen den Jakob Wolflin, welchen laut einer Mitteilung der Adressaten Mathes Has und Fritz Frickinger, Bürger zu Nördlingen, gefangen genommen haben, und mit dem dieselben als einem schädlichen Mann und widersagten Feind der Stadt Nördlingen zu verfahren gedenken, nicht verderben, wenn Mathes Has und Fritz Frickinger nicht entgegen sind, daß sie „hintz" ihm sprechen mit dem Rechten. Sind dieselben aber entgegen, so sollen die Adressaten ein „Dinch" tun und schlechtlich herabschreiben, daß Jakob Wolflin ein schädlicher Mann sei, so nimmt die Sach kürzlich Ende. (Urk. i. Nördl. Arch.)

1375 St. Katharine. Die bescheiden Manne Chunrat Frickinger, der elter Friedrich Frickinger, sie beeden und andere Burger von Nördlingen kaufen mit Bewilligung der Grafen zu Öttingen ein Leibgeding vom Johanniterhause zu Erningen (Kleinerdlingen). (Urk. i. Nördl. Arch.)

1379. Am achunden Tag nach Unsser Frawen Tag Lichtmesse. Konrat Gernant und Hans Fry, Pfleger des Spitals U. Frauen zu Nördlingen, und Hans Merkinger, der Meister dieses Spitals, beurkunden, daß Fritz Frickinger der ältere, Bürger zu Nördlingen, zwei Pfund Heller Gelds ewiger Gült der Stadt Währung zu Nördlingen aus einer Wiese zu Trochtelfingen dem Spitale zu Nördlingen vermacht hat mit der Bestimmung, daß davon die jeweilige Siechmeisterin den armen Dürftigen jährlich zwei Spenden und einem Kaplan zwei Schilling Heller geben solle. Siegler: das Spital zu Nördlingen. (Urk. i. Nördl. Arch.)

1395 die Erhardj. Utz Kranh, Weber, ist schuldig worden Fritzen Frikinger und sinen Erben 10 roher barchanttuch halb 2c. und verpfändet dafür sein Hus vnd Hofrait mit aller zugehort. (Pfandbuch, Nördl. Arch.)

1395 die quo supra. Hans Lauber ist schuldig worden Fritzen Fridinger und sinen Erben 14½ roher tuch halb ꝛc. und verpfändet dafür sein Haus. (Pfandbuch, Nördl. Arch.)

4. **Ulrich Fridinger,** Sohn von 1.

Erwähnt von 1375—1407 in Nördlingen.

Gem.: Elsbeth N.

Sohn: Jeri Fridinger (11.).

1375. 19. Juli. In einer Verkaufsurkunde: ein Tagwerk Wiesmad, gelegen zu Nördlingen unter dem Niederbühel, „des Getailit Ulrich Fridinger hat". (Urk. i. Nördl. Arch.)

1407. Ulrich Fridinger verschaffte aus seinen Gütern in Löpsingen eine ewige Spend den Dürftigen und dem Kaplan 5 ℔ Heller, „daß er im sing ein Vigil vnd Selmeß". (Beyschlag, Geschl. Historie.)

5. **Hans Fridinger,** Sohn von 1.

Bekannt von 1383 an in Nördlingen, starb 1405 und liegt im Ulmer Münster begraben. (Beyschlag, Geschl. Hist.)

Gem.: eine geb. Rehmin.

Kinder: Hans (12.), Fritz (13.), Konrad (14.).

1383. Hans Fridinger hat ein Haus an der Reimlinger Gaße zu Nördlingen. (Pfandbuch i. Nördl. Arch.)

1399. Hans Fridinger hat ein Haus auf dem Leutberg zu Nördlingen. (Pfandbuch i. Nördl. Arch.)

Supplikation (ohne Datum) wegen der Hinterlassenschaft seiner Mumen Elisabeth Fridingerin, weiland Hannsen Wiedemanns seligen verlassene Wittib, die sich vor etlichen Jaren sampt irem Hauswirt zu den erwirdigen und geistlichen Herren zu Nördlingen in ein Pfründt begeben. (Urk. i. Nördl. Arch.)

6. **Heinrich Fridinger,** Sohn von 2.

Ist von 1375 an in Nördlingen erwähnt und starb 1414.

Von 1381 an tritt er als geschworner Bürger des Rats, Stiftungspfleger und Konsul in Nördlingen auf und siegelt mit dem Lindenblatt im Schilde meistens zugleich mit Hans von Halle. Ihm wurde das Wappen verliehen. (Beyschlag, Geschl. Hist.). Er war der Schwager des Heinrich von Bopfingen, der einer alten adeligen und ratsfähigen Nördlinger Geschlechterfamilie angehörte.

1399 wurde er Bürgermeister.

Steuerte bis zu 125 fl. und war bei auswärtigen Rechtstagen häufig Vertreter der Stadt. (Urkundlich 1399. 1401. 1403. 1404. 1407. 1408. 1409 bis 1412.)

Sein Wappenschild, der das Wappen von zwei Engeln getragen zeigte, befand sich früher in der Hauptkirche an der Wand bei der Pfarrtüre (Schöpperlin).

Gem.: 1400. Hartmann Ehingers Tochter von Ulme genannt Ursula.
Kinder: Katharine, Gem.: 1416. Lukas Rehm.
Margarete, Gem. 1.: 1450. Hans Heinzel,
Gem. 2.: Wolf von Hopping.

Genannt in folgenden Urkunden:

1375. An dem nehsten Affttermentag vor St. Ambrosien Tag. Heinrich Fridinger, Bürger zu Nördlingen, beurkundet, daß ihm Elias der Jude, zu Nördlingen gesessen, aus den Häusern und Gesäßen, die gelegen sind zu Nördlingen in der Stadt an der Judenschul zwischen Heinzen Lullen und Hansen Maiers Gesäßen, 25 ℔ Heller Nördlinger Währung alle Jahre nach Zinsrecht und nach der Stadt Recht zu Nördlingen zu bezahlen hat. Mit dem Aussteller siegeln: Hans von Halle und Heinrich von Bopfingen, geschworene Bürger des Rats zu Nördlingen. Die Häuser und Gesäße hat der Jude Elias weiland gekauft von Götz Ainkhürn selig, dem Schwäher des Ausstellers. (Urk. i. Nördl. Arch.)

1379. St. Ulrichstag. Die Brüder Heinrich und Oswald die Fricken, Bürger zu Nördlingen, bestätigen die von ihrem verstorbenen Vater Konrat dem Fricken auf den Altar der h. Katharine in dem Spitale zu Nördlingen gestiftete ewige Messe mit den Gütern, die derselbe bei seinen Lebzeiten dazu bestimmt hat, und beurkunden zugleich, daß ihnen Abt Arnold und der gesamte Konvent des Gotteshauses zu Heilsbronn das Präsentationsrecht für diese Messe auf ihre Lebenszeit überlassen haben. Mit Heinrich Frickinger siegelt Hans der Maier, Bürger zu Nördlingen. Die Messe wird bestätigt mit den nachbenannten Gütern, die derselbe „unser (der Aussteller) Vater selig bei seinem lebendigen Leibe dazu benannt, geschickt und auch gegeben hat, bei dem ersten: zu Dürrenzimmern 24 Malter Getreids, 4 ℔ Heller mit den Wiseten, die darzu gehören, vier Selden Hüser, die alle gelten auf 30 Schilling Heller und vier Hühner, und ein Wiesmad, das jährlich gilt 7 ℔ Heller und 20 Hühner, und ein Holzmark dabei gelegen; zu Utzmemmingen von einem Garten ein Pfund Heller; zu Nördlingen zwei Pfund Heller." (Urk. i. Nördl. Arch.) — Man sieht daraus, daß Konrat Frickinger sehr begütert war.

1382. Heinrich Frickinger, Burger zu Nördlingen, besiegelt den Bürgschaftsbrief des Ul Minners und Hannsen Schiltknechts beider Burger zu Nördlingen, den sie für Konrad von Dörrwangen gegen Fritz Zinngießer, Burger zu Werd, ausgestellt haben. (Urk. i. Maihinger Arch.)

1382. Mai 28. Die Ratmannen, die geschworenen Schöffen und die Gesamtheit der Bürger zu Nördlingen mieten von dem Abt und Konvente des Klosters Heilsbronn, Zisterzienserordens im Eichstätter Bistum, deren Steinhaus, auf dem Markte zu Nördlingen gelegen, gegen einen jährlichen Zins von 50 Gulden und setzen dagegen als Ursatz ihr Haus, welches Kürsenhaus

heißt, und auf dem Berge, genannt Lynperg, liegt. Zeugen: Consules civitatis huius anni, darunter Heinricus Frickinger. (Urk. i. Nördl. Arch.)

1382. Juli 10. Utz Gagenhart von Holheim verkauft 5 Schilling Heller Nördlinger Währung und ein Fastnachthuhn als ewige Gült aus seinem zu Holheim gelegenen Haus und Gesäße samt Garten und Hofrait dem Heinrich Frickinger, Bürger zu Nördlingen um 4 ℔ Heller. (Urk. i. Nördl. Arch.)

1387. Octob. 4. Ritter Konrat von Hürnheim an den Bürgermeister und den Rat der Stadt Nördlingen: „Ich bitte euch freundlich, daß ihr mir wollet leihen einen eures Rats, daß er mir helfe leisten einen Tag mit dem Huchlinger von Rechberg, zu verhören meinen Gelimpf und meinen Ungelimpf auf St. Gallen Tag zu Tagzeit zu Gmünd. Das will ich gerne dienen um euch in solchen Sachen oder in mehreren, wann der Bund den Tag zwischen uns gemeinlich gemacht hat." Vom Rat der Stadt wurde Heinrich der Frickinger des Rats gesandt. (Urk. i. Nördl. Arch.)

1390. dez nehsten Aftermontags nach St. Gregorien Tag. Die Brüder Ludwig und Friedrich, Grafen zu Oettingen, beurkunden, daß ihnen die Bürgermeister und der Rat zu Nördlingen alle Briefe, welche die Kinder des Herrn Heinrich von Walkirch selig bei ihnen zu Nördlingen gehabt haben, und alles übrige, besonders was Heinrich der Frickinger von jenen Kindern innehatte, übergeben haben, und versprechen die von Nördlingen gegen alle Ansprüche, welche etwa die Mutter der Kinder, wenn sie zu ihren Tagen kommen, veranlasse, aller dieser Sachen ledig und loszusagen. (Urk. i. Nördl. Archiv).

1391. Am Montag nach dem Suntag Oculi in der Vasten. Hilpolt von Maienthal, Landrichter zu Nürnberg, beurkundet, daß vor ihm der edle Herr Friedrich, Herr zu Heideck, und Herr Johannes, dessen Sohn, geklagt haben mit Fürsprechen gegen Fritz Hertrich, Heinrich Frickinger, Hans Schon, Wilhelm von Halle, die Bürgermeister, die Bürger des Rats und die sämtlichen Bürger der Stadt Nördlingen, weil sie ihren Schwestern und Basen, den Frauen Anna und Kunigunde, Klosterfrauen zu Kirchheim, ihr „Kopff Kleineid" und anderen ihre Habe, die sie unter den Juden daselbst stehen hätten, unterwunden hätten und ihnen die vorenthielten, und daß auf Grund eines von König Wenzel ausgestellten Briefes, welchen Hans Maier und Heinrich Frickinger, die bevollmächtigten Vertreter der Angeklagten, vorlegten, ein Urteil dahin gefällt worden sei, daß die sämtlichen Bürger der Stadt Nördlingen um den obgeschriebenen Zuspruch vor den obgenannten Herren von Heideck sollen fürbaß ewiglich ledig und los sein. Siegler: das Landgericht zu Nürnberg. Das Landgerichtssiegel trägt als Rücksiegel das Siegel des Ulrich von Kudorf, Landschreiber zu Nürnberg. (Urk. im Nördl. Archiv).

1393 in die inventionis Crucis. Hans Pair der jung vnd Klaus Berkman vnd Chuntz Berkman sind vnnerschaidenlich schuldig Hainrich Frickinger vnd sinen erben 80 gulden rinisch ꝛc. (Pfandbuch i. Nördl. Arch.)

1393 in die Nycolaj. Baßower nadler ist schuldig worden Hainrich Frickinger vnd sinen erben 350 ℔ Heller werung vnd sol im die bezalen vff Jakobj appostoli. Daromb hat er im ingesetzt sin Hus vnd waz er hat. (Pfandbuch i. Nördl. Arch.)

1394. St. Gerien Tag. Fritz Hertrich und Heinrich Frickinger, Bürger zu Nördlingen, verkaufen im Auftrage des Rates zu Nördlingen dem Heinrich Kanzler als dem Meister des Spitales U. Frauen zu Nördlingen alle Sölden, welche Hermann Lang selig zu Schweindorf besaß, um 32 ℔ Heller Nördlinger Währung. Siegler die Stadt Nördlingen. (Urk. i. Nördl. Arch.)

1396 S. Gallentag. Der erbar wyse Heinrich der Frick geswowrener Burger dez Ratez zu Nördlingen besiegelt mit C. Brotzer die Verkaufsurkunde der Walpurg Mairin über einen Teil eines Hofes zu Bentzenzimmern. (Urk. i. Maihinger Arch.)

1398 an St. Gergentag. Heinrich Frikinger und Frantzis Strupp, Pfleger des Spitales zu Nördlingen, vergleichen sich mit dem Bischof Burkard von Augsburg wegen der Kirche zu Pflaumloch und wegen des Zehenten dieser Kirche. (Urk. i. Nördl. Arch.)

1399. „Reiten auf unser Stadt." Item Heinrich Frickinger gen Ulm 4 Gld. 8 ß. (Stadtrechnungen i. Nördl. Arch.)

1399 Juni 25. Heinrich Frickinger, Bürger zu Nördlingen, beurkundet, daß er die 6 ℔ Heller ewiges Gelds der Stadt Währung zu Nördlingen, welche Agnes Bayrin bisher aus seinem auf die Keyerwiß stoßenden Garten hatte, „abgewechselt und widerlegt" und ihr dafür andere 6 ℔ Heller gegeben habe, von denen vier Pfund aus der großen Badstube vor den Barfüßern, und zwei Pfund aus dem Haus und der Hofrait des Kunz Spengler, auf dem Leutberg neben Hans Frickingers Haus gelegen, gehen. (Urk. i. Nördl. Arch.)

1400 an Mitwochen vor dem Palmtag. Der Ritter Kun von Kullingen übergibt dem Ulrich von Hainberg und dessen Ehefrau Agnes, sowie dem Klaus Holzinger als seinen rechten und nächsten Erben das Dorf Itzlingen und verschiedenes andere. Mit dem Aussteller siegeln: Heinrich der Frickinger und Konrat der Protzer, Bürger zu Nördlingen. (Urk. i. Nördl. Arch.)

1401. Acta sunt hec. . . . praesentibus hys venerabilibus prioribus viris et dominis priore nostro (des Klosters Heilsbronn) dicto Mayenberg, fratre Berchtoldo Dornhein, priore Newrembergensi, fratre Paulo Zindel, priore in Dinkelspühel, magistro Johanne Kachler, Chunrado dicto Protzer, magistro civium oppidi ibidem (Nördlingen), Hainrico de Bopfingen, Johanne Schem, Hainrico Frickinger, consulibus seu scabinis et notario ibidem. (Urk. i. Nördl. Arch.)

1401. Des nehsten Montagz in der Fasten nach dem Suntag, als man singet Oculi. Ulrich von Hainberg und Agnes von Bopfingen, seine eheliche Hausfrau, verkaufen dem Heinrich Frickinger und Franz Strauß als den

Pflegern, sowie dem Konrat Fröhlich als dem Meister des Spitals uns. Frauen zu Nördlingen ihre Güter und Rechte zu Itzlingen, wie sie dieselben von Herrn Kun von Kullingen überkommen haben, um 250 Gulden rheinisch. (Urk. i. Nördl. Arch.)

1405. Dienstag nach Sonntag Oculi. Heinrich Frickinger, Burger zu Nördlingen, besiegelt für Hans Rembold, Burger zu Augspurg, dessen Lehenrevers über einen Hof zu Lutzingen. (Urk. i. Maihinger Arch.)

1406. S. Georientag. Der Ersam weyse Heinrich Frickinger, gesworen burger des Rauts zu Nördlingen, besiegelt mit C. Brotzer den Verkaufsbrief des Wilhelm von Halle, Burgers zu Nördlingen, über einen Hof und Solden zu Bentzenzimmern. (Urk. i. Maihinger Arch.)

1407. S. Erhartstag. Burckhart Sorg verkauft dem ersamen manne Heinrich dem Frikken, Burger zu Nördlingen, seine vier Selden zu Hergeltingen omb 25 guten rinischen guldin. (Urk. i. Maihinger Arch.)

1409. Item Hainrich Frickinger git jerlich ein halb Pfunt Wachs uff eym Garten vor Baldinger Tor vff dem Anger gelegen. (Salbuch 1409 i. Nördl. Arch.)

1409. Freytag nach S. Walpurgtag. Der Ersame weise Heinrich Frickinger, Swager des Heinrich von Bopfingen, Burgers zu Nördlingen, besiegelt den Kaufbrief, den letzterer über seine an das Kloster zu Zymmern veräußerten Hölzer, Wiesen und Äcker ausstellt. (Urk. i. Maihinger Arch.)

1409. vor Fronleichnam. Chunrat der Frikinger, Burger zu Nördlingen, verkauft dem Ersamen weisen Heinrich Frikinger, Burger zu Nördlingen, sein Holz, den Spachpruck am Swaindorfer Felde, wie es ihm von seinem Vater selig ankommen ist, um 40 rynischen Guldin. Es siegelt außer dem Verkäufer auch sein Bruder Oswalt Frikinger. (Urk. i. Maihinger Arch.)

1409. 11. September. In einer Streitsache wegen des Waiderechts der Schwallmühle wird die Herrschaft der Bauernschaft zu Baldingen folgendermaßen aufgezählt: „Die Bauerschaft zu Baldingen und bei ihnen ihre Herrschaft und ihrer Herrschaft Botschaft, das war von der obgenannten meiner Herren von Öttingen (der Grafen Ludwig und Friedrich), von des Gotteshauses zu Kaisheim, von des Gotteshauses zu Heilsbronn, von des Spitals zu Nördlingen wegen, Heinrich Frickinger, Wilhelm von Halle, Oswalt Frickinger und der anderen wegen, die Güter zu Baldingen haben. (Urk. i. Nördl. Arch.)

1410. Feria quarta ante Viti. Seifried Heuptlein zu Rotenburg bittet den Wilhelm von Hall und den Heinrich Frickinger in Nördlingen, dem Überbringer seines Schreibens, Seiz Wüst, seinem armen Manne, dazu behilflich zu sein, daß demselben sein (Wüsts) Erbteil verabfolgt werde. (Urk. i. Nördl. Arch.)

1413. Sabbato ante Dominicam Invocavit. Alerheim. Graf Ludwig von Öttingen benachrichtigt den Heinrich Frickinger und den Hans Vischer, die

beiden Pfleger des Spitals zu Nördlingen, daß er von seinem Eigenmanne Sitz Strauß von Ziswing, welchen jene nicht mehr hinter dem Spitale sitzen lassen wollten, weil er angeblich dem Grafen Ludwig Geld gegeben habe, weder einen Heller noch dessen Wert empfangen habe. (Urk. i. Nördl. Arch.)

Heinrich Fridinger starb 1414, hinterließ zwei Töchter, denen er als Pfleger gab Hartmann Ehinger von Ulm und Hans Lauginger und Paul von Bopfingen zu Nördlingen. Seine Witwe Ursula geb. Ehingerin heiratete später den vesten Hans von Westerstetten, genannt Schopp. Diese Heirat muß vor Marien Magdalenen Tag 1416 stattgefunden haben. Die eine der hinterbliebenen Töchter, Namens Katharine, heiratete am Montag in den h. Pfingsttagen 1416 Lukas Rehm von Augsburg. Die andere, Namens Gretlin, wurde am Mittwoch vor Marien Magdalenen Tag nach Mittentage 1418 heimlich entführt; sie befand sich bei Ursula von Westerstetten, ihrer Mutter, wie sich später herausstellte. Obwol das Gretlin noch nicht zu seinen Tagen kommen war, versprach es Ursula Ehingerin einem, genannt Hans Heinzel von Isny, zur Ehe, die Pfleger aber wollten es geben dem vesten Jörg Hälen. An dem Samstag nach Andree 1419 war sie bereits die Hausfrau des Hans Heinzel. Demnach hat das weibliche Element gesiegt. (Ausz. aus Urk. i. Nördl. Arch.)

1414. Am anderen Suntag des Adventes. Zu Rauenspurg. Bruder Heinrich Gräfenberger, Provinzial in oberdeutschen Landen, Unsrer lieben Frauen Brüder Ordens, an Bürgermeister und Rat der Stadt Nördlingen. Uns ist verkündet, wie der ehrbare Mann, unser Herr Vater, Beschirmer und Aufhalter, Heinrich Fridinger, von Todes wegen abgegangen sei, darum wir alle in dem Orden, die ihn gekannt und auch von ihm gehört haben, betrübt sind. Als wir nun fast elend sind in eurer Stadt, und unser armes Kloster, euer Stift, noch gar baulos ist, darum bitten wir eure Weisheit, daß ihr uns wollet an Heinrich Fridingers Statt geben einen anderen Baumeister und Verweser, der dem armen Bau und Kloster mit dem Prior vorstehe; darum wollen wir, als weit unsere Provinz ist, euer treuer Kaplan sein gen Gott. (Urk. i. Nördl. Arch.)

1416. An Donnerstag nach St. Johanns Tag Babptisten. Lukas Rem von Augsburg beurkundet, daß er mit den Bürgermeistern und Bürgern des Rats der Stadt Nördlingen übereingekommen ist, fünf Jahre lang ihr eingesessener Bürger zu sein. Hiebei wird u. a. folgendes festgesetzt: Der Aussteller soll die 1300 Gulden, die er seiner ehelichen Hausfrau Katharine, der Tochter des Heinrich Fridinger seligen, zugebracht hat, und auch das Gut und die Habe, die ihm diese seine Hausfrau zugebracht hat oder während der Zeit zubringt, versteuern als andere Bürger. (Urk. i. Nördl. Arch.)

1419. Als Umschlag zu dem Nördlinger Steuerbuche des Jahres 1427 ist ein Hypothekenbrief, d. d. Montag nach St. Laurenzien Tag 1419, benützt, in welchem gesagt wird, daß aus dem verpfändeten Objekte vormals daraus gehen 14 ℔ 12 ₰ Heinrich Fridingers seligen Kindern.

7. **Oswalt Fridinger,** Sohn von 2.

Gest. nach dem ältesten Nekrolog der Barfüßer 1406. (Beyschlag, Geschl.Hist.)

Gem.: Elsbeth, Tochter des Siegfried Reimlinger.

Sohn: Oswalt (16.)

Genannt in folgenden Urkunden:

1382. Mai 25. Oswalt Fridinger und Elsbet, seine eheliche Wirtin, verkaufen dem Hans Schem und Heinrich Lulle als Pflegern und dem Heinrich Kanzler als Meister des Spitals und Gotteshauses Uns. Frauen zu Nördlingen ihre Mühle, genannt die Mittelmühle, welche an der Eger bei Nördlingen zwischen der Kletzmühle und der Stegmühle gelegen ist, und auf der gegenwärtig der Hennenberger sitzt, um 700 ℔ Heller Nördlinger Währung. Bürgen: Heinrich von Bopfingen und Heinrich Fridinger, geschworene Bürger des Rates zu Nördlingen. (Urk. i. Nördl. Arch.)

1382. An St. Johans Aubent ze Sünwenden. Oswalt Fridinger und Elsbet, die Tochter des Siegfried Reimlinger sel., seine eheliche Wirtin, beurkunden, daß jene 10 ℔ Heller, die sie auf der Mittelmühle gestiftet, nachdem sie diese Mühle verkauft haben, jährlich auf ihrem Hofe zu Baldingen bei Nördlingen gelegen, den man den neuen Hof nennt, an Elisabet von Bopfingen, die Tochter des Heinrich Reimlinger selig, von ihnen oder den jeweiligen Eigentümern des Hofes entrichtet werden sollen, und zwar 8 ℔ „Gott zu Lobe und seiner Mutter Maria und zu Ehren allem himmlischen Heer“ zu einem Seelgeräte für mehrere Glieder ihrer Familie und 2 ℔ zu einem Leibgeding für die Klosterfrau Frau Klara von Bopfingen, die Tochter des Heinrich von Bopfingen. (Urk. i. Nördl. Arch.)

1384. Im „Chronicon Elwacense“ finden wir folgendes vom Jahre 1384:* „Hoc anno occisi sunt omnes Judaei in civitate Noerdlingensi per aliquot cives eiusdem, quorum capitaneus fuit quidam Schuler.“ Bei diesem Judenaufstand waren Mitglieder der Geschlechter und des Rats beteiligt, darunter auch Oswalt Fridinger. Die Stadt wurde infolge des Aufstandes auf dem Speirer Städtetag vom 26. März 1385 vom schwäb. Städtebund ausgeschlossen, wurde aber auf König Wenzels ausdrücklichen Befehl wieder in den Bund aufgenommen. Als Sühne mußte der Rat das geraubte Gut zum Teil zurückgeben und die am Aufstande beteiligten Bürger auf Lebenszeit aus der Stadt verweisen. Oswalt Fridinger schwur infolge dessen eine Urfehde, wurde aber nach 5 Jahren begnadigt und zog später nach Dinkelsbühl.

1389. Dez nechsten Fritags nach St. Katherinen Tag. Oswalt Fridinger bekennt, daß ihn der kleine und große Rat der Stadt Nördlingen wegen Beteiligung an dem gegen die Juden zu Nördlingen entstandenen „Auflauf“ verurteilt habe, den Bürgern und der Stadt Nördlingen

* Prof. Dr. Müller „Aus fünf Jahrhunderten“ 1899

in Jahresfrist 200 Gulden Nördlinger Währung zu Besserung zu geben, entsagt allen Ansprüchen an das, was seine eheliche Hausfrau vormals seinetwegen denen von Nördlingen bereits zu Besserung entrichtet, und gelobt wegen dieser Strafe niemand etwas nachzutragen. Bürgen: Heinrich Fridinger, der Bruder des Ausstellers, Heinrich von Bopfingen, Hans Maier der jüngere und Heinrich Lauinger. (Urk. i. Nördl. Arch.)

1395. Dez nehsten Aftermentagz vor St. Gallentag. Hans Gerwer und Oswalt Fridinger, Bürger zu Nördlingen, vereinigen sich mit Herrn Peter Salzfaß, „Balyer" in Franken und Komthur des Hauses zu Erningen, St. Johanns Ordens, wegen des Zehnten zu Holheim dahin, daß sie beide ihren Anteil an dem großen Zehnten, soweit sie ihn von den Emershofern erkauften, „einnehmen, nießen und heimen" sollen, daß dagegen der kleine Zehnte der Kirche in Holheim gehören solle. Siegler: Hans Maier und Konrat Protzer, Bürger zu Nördlingen. (Urk. i. Nördl. Arch.)

1399. Des nehsten Aftermentagz nach St. Vitz Tag. Heinz Bißlin, zu Möttingen gesessen, beurkundet, daß ihm Oswalt Fridinger und Jeri Fridinger, Bürger zu Nördlingen, seine lieben Herren, ihr Lehen zu Merzingen, das vormals Lutz Sweursee von ihnen hatte, verliehen haben. Siegler: Burkhart von Kochen und Hans Schaller. (Urk. i. Nördl. Arch.)

1399. An St. Margreten Tag. Oswalt Fridinger, Bürger zu Nordlingen, verkauft dem ehrwürdigen Herrn Bruder Peter Salzfaß, Komthur des Hauses zu Erningen, seinen Zehnten zu Holheim um 110 Gulden rheinisch. Bürgen: Heinrich von Bopfingen und Heinrich der Fridinger. (Urk. i. Nördl. Arch.)

8. **Friedrich Fridinger** jun., Sohn von 3.

Von 1415—1426 Mitglied des Rats und Pfleger der armen Sondersiechen in Nördlingen.

Von 1420 an Bürgermeister, häufig als Gesandter der Stadt abgeordnet zu Gerichtstagen.

Besaß den Fridingers Hof in Nördlingen.

Gem.: Tochter des Paul Burger, Ratgeselle in Heilbronn.

Genannt in folgenden Urkunden:

1413. An St. Sebastians Tag. Fritz Fridinger der jüngere und Konrat Fridinger, Gebrüder, Bürger zu Nördlingen, verkaufen an die sog. Pfaff-Brunnenmesse zu St. Emeran einige Wiesen zu Trochtelfingen. Siegler: Heinrich Fridinger und Konrat Protzer, zwei Geschworene des Rats. (Urk. i. Nördl. Arch.)

1413. An Kunigunden Tag. Fritz Fridinger der jüngere und Konrat Fridinger, sein Bruder, Bürger zu Nördlingen, verkaufen dem Meister Johannsen Kachler, Pfarrer zu Nördlingen, und seinen Gesellen und allen ihren Nachkommen ihre Wiese, Geiserprunnen genannt, zu Trochtelfingen u. a. Grund-

stücke um 57 rhein. Gulden. Siegler: Heinrich Frickinger und Paul von Bopfingen, zwei Geschworene des Rats zu Nördlingen. (Urk. i. Nördl. Arch.)

1417. Am Sambstag vor dem Sontag inn der Vasten, als man singet Judika. Peter Plank, gesessen zu Pflaumloch, und Adelheid, seine eheliche Hausfrau, beurkunden, daß sie von dem ehrsamen, weisen Fritz Frickinger, Bürger zu Nördlingen, eine Hofrait und einen Garten samt aller Zugehör, gelegen zu Pflaumloch, bestanden haben. Siegler: die ehrbaren und vesten Hans Gußregen, der Herren von Oettingen Hofmeister, und Hans Waiblinger. (Urk. i. Nördl. Arch.)

1417. 6. Nov. verkauft Hans Meyer von Herkheim dem Friedrich Frickinger, Bürger zu Nördlingen, als dem Pfleger der armen Sondersiechen, vor der Stadt seßhaft, zwei Wiesen in der Holheimer Flur. Siegler: Hans von Mauren, Schleiß genannt, und Hans Ementzheimer. (Urk. i. Nördl. Arch.)

1418. Peter von Leinberg und Anna von Messingen, seine eheliche Hausfrau, verkaufen dem Fritz Frickinger, Bürger zu Nördlingen, mehrere Sölden und eine Wiese zu Benzenzimmern um 80 Gulden rheinisch. Mit den Ausstellern siegeln: Hans von Mauren, Schleiß genannt, und Hans von Lierheim. (Urk. i. Nördl. Arch.)

1418 verkauft Konrad Staminger, Pfarrer zu Ehingen, den Zehenten dieses Dorfes dem „ersamen und weisen Friedrich Frickinger, dem jungen". (Urk. i. Nördl. Arch.)

1420. Es ist zu wissen, daß in dem Jahre, da man zählt von Christus Geburt 1400 Jahre und darnach in dem zwanzigsten, da war Fritz Frickinger Bürgermeister und der Degenhart und Heinrich von Halle und der Ritterbeck Pfleger. Diese vier empfahlen drei Baumeister, daß sie sollen entscheiden des Wiesmads wegen, das an dem Gehörd gelegen ist und Zehenten geit. (Salbuch 1420 i. Nördl. Arch.)

1421. Fricz Frickinger gibt 26 fl. Steuer „uff daz vergangen Jore von Gretlin Frickingerlins wegen, feria secunda ante Dyonisi". (Rechenbuch 1421 i. Nördl. Arch.)

1422 St. Gertrudis. Der bescheiden Man Friederich der Frick, Burger zu Nördlingen, hat den Zehenten zu Segringen von Hans Töter das. gekauft und wird von dem Stifte Fulda damit belehnt. (Urk. i. Maihinger Arch.)

1423. In der Vasten übergibt Fritz Frickinger an das Reiche Almosen an Hans Schallers Statt 140 Guld. (Almosenbuch 1423 i. Nördl. Arch.)

1424. Hans der Schleiß, alter Vogt, Paul der Bopfinger, Konrat der Mangold, Heinrich von Hall, Friedrich der Frick, Bürger zu Nördlingen. (Missive 1424 Nördl. Arch.)

1424 St. Lucientag. In der Streitsache des Klosters zu Zymern mit der Geburschaft (Bauernschaft) von Wechingen von des Kesgelts wegen in dem oberen Dorf zu Wechingen sind Kunrat von Hürnheim und Fritz der Frikk,

Burgermeister zu Nördlingen, von beyder Teil wegen gemeine Man und Jüdiger (Schiedrichter). (Urk. i. Maihinger Arch.)

1425. Item als Konrat von Hürnheim hernye besant was von der Gefangen wegen zü der Adelnburg, als Fritz Fricinger, Burgermeister, und Heinrich von Halle zü dem Kindsvater aßen. 54 dn. (Steuerbuch 1425 i. Nördl. Arch.)

1425. Item als man den Habern von des Fritz Frickingers Hüse auf die Schule gefurt 14 ₰.

Item Fricz Frickinger von dem Habern ze Kastenzins von zweyen Jaren. 8 gld. (Rechenbuch 1425 i. Nördl. Arch.)

1425. Item eym hat Heinrich Spies geben, hieß F. Frickinger 4 gld. 5 s. (d. h. einem Kundschafter hat H. Sp. gegeben auf Geheiß des Fritz Frickinger). (Rechenbuch 1425, Rubrik: Kuntschafft, Nördl. Arch.)

1425. Item Fritz Frickinger gein Onelzpach, do der Margraffe üns bescheiden hete Täg gein Schopen, dominica vocem Jocunditatis. 4 gld. 7½ ₰. (Rechenbuch 1425, Rubrik: Reitgeld uf unser Stat, Nördl. Arch.)

1425. Item Frytz Frickinger gein Heidenheim, do man mit Schoppen bericht wärt, 2 gld. 3 ₰ 16 s. und jene gein Rotenburg von der von Augspurg und Mathis Hertlins 8 gld. 3 ₰ 12 s. (Rechenbuch 1425, Rubrik: Reitgeld uf unser Stat, Nördl. Arch.)

1425. Item Heintz von Halle und Fritz Frickinger gein Alrhein 2 ₰. (Rechenbuch 1425, Rubrik: Reitgeld uf unser Stat, Nördl. Arch.)

1425. Item Fritz Frickinger sol verrechenter Schulde 149 gld. zalen uf Corporis Christi, actum dominica Quasimodogenitj anno etc. 25. (Rechenbuch 1425 i. Nördl. Arch.)

1425. Item wir haben geben Ott Ötter, Konrat Würm und Jakob Besch, uf die Zyt Bawmeister zü Werde, von der Handlung wegen zü Zirgishein ergangen, feria quarta ante inventionem sancte crucis 50 gld. (die name Fritz Frickinger). (Rechenbuch 1425 i. Nördl. Arch.)

1425. Burgermeister Fritz Frickinger. (Rechenbuch 1425, Rubrik: Amptlüte, Nördl. Arch.)

1425. Fritz Frickinger sol uns 100 gld. gelihen, feria quarta ante Inventionem Crucis actum, zalen vor Corporis Christi. (Rechenbuch 1425, Rubrik: Debita, Nördl. Arch.)

1425. Item Fritz Frickinger sol gelihen 50 gld. nach Ascensio Domini zalen, wann wir wollen. (Rechenbuch 1425, Nördl. Arch.)

1425. Item Fritz Frickinger sol verrechneter Schulde 119 Gulden, actum feria quarta ante Michahelis anno etc. 25to. (Rechenbuch 1425, Nördl. Arch.)

1425. Samstag vor Fronleichnamstag. Der ersame und weise Fritz Frickinger an diser Zyt Burgermeister zu Nördlingen besiegelt mit dem Verkäufer den Kaufbrief des Hans Heintzel über einen Hof zu Zyswingen. (Urk. i. Maihinger Arch.)

1426. Paul Burger, Ratgeselle zu Heilbronn. — Fritz Fridinger, Bürger zu Nördlingen, sein Tochtermann. (Missive i. Nördl. Arch.)

1426. Item ein swartzprün Pferit von F. Fridinger umb 20 gld. (Rechenbuch 1426, Rubrik: „Das ist gestymmirt." Nördl. Arch.) Dies Pferd hat Hans von Lierheim von Fritz Fridinger gekauft bei seinem Zug gegen die Hussen.

1426. Item Fritz Fridinger gein Alrheim zwirnöt 2 ℔. (Rechenbuch 1426, Rubrik: Reitgeld uff unser Stat, Nördl. Arch.)

1426. Item Fritz Fridinger gein Heidenheim zü dem Margraffen von des von Reysheim Hüse wegen 2 gld. 2 ß 12 s. (Rechenbuch 1426, Rubrik Reitgeld uff unser Stat, Nördl. Arch.)

1427. Fritz Fridinger blibt uns uf disen Tag schuldig 22 güld., computatum dominica Oculi. (Rechenbuch 1427, Nördl. Arch.)

1428. Mai 17. Fritz Rütler, Paul Strauß, Kunz Fridinger und Anton Fridinger, alle Bürger zu Nördlingen, verkaufen als Gläubiger des Fritz Fridinger mehrere Güter zu Benzenzimmern, welche Fritz Fridinger von Peter von Leinberg und Anna von Messingen, dessen ehelicher Hausfrau, erkauft hat, der Siechmeisterin und den armen Dürftigen in Uns. Frauen Spital zu Nördlingen um 110 Gulden rheinisch. Siegler: Lutz von Holheim und Hans von Lierheim. (Urk. i. Nördl. Arch.)

9. **Konrat Fridinger,** Sohn von 3.

Steuert als Parchantschawer* in Nördlingen von 1409—1436 und zog nach Augsburg.

Gem.: Margarete Zinglin.

Kinder: Heinrich (16.) und Georg (17.)

In folgenden Urkunden genannt:

1418 St. Andres. Verleihen Konrat Fridinger, Martin Nawer, Katharine, die Witwe des Heinrich Müller, und Hans Müller, ihr Sohn, Bürgere zu Nördlingen, dem Hans Mülich, Bürger zu Nördlingen, und seiner ehelichen Hausfrau Agnes ihre Mühle, oberhalb der Stadt an der Eger gelegen und genannt die Berckmüle, auf Lebenszeit. Siegler: Paul von Bopfingen und Fritz Fridinger, zwei Geschworene des Rats zu Nördlingen. (Urk. i. Nördl. Arch.)

1419. 8. Februar verkaufen dieselben diese Bergmühle dem Geschlachtgewander Heinz Mayer, Bürger zu Nördlingen, um 262 Gulden rheinisch. Siegler: die Stadt Nördlingen. Hans Mülich und seine Hausfrau, denen die Aussteller die Mühle auf ihr Lebtage verliehen haben, sollen auf der Mühle bleiben, doch sollen sie künftig alles, was sie bisher den Ausstellern zu leisten schuldig waren, dem Käufer leisten. (Urk. i. Nördl. Arch.)

* Parchantschawer = Tuchschauer. Ein vom Rat aufgestellter Vertrauensmann, der darüber wachen mußte, daß das Stuck Loden oder Tuch der vorgeschriebenen Länge (40 bis 45 Ellen) wirklich entsprach.

1420 sind des Almusens Pfleger: Oswalt Gernant, Konrat Beringer und Konrat Fricinger. (Almosenbuch 1420 i. Nördl. Arch.)

1421. Konrad Fridingers Husfraw erhält 4 gld. von den Rechnern „von dem Habern zu schüten dominica post Michaelis“. (Rechenbuch 1421 i. Nördl. Arch.)

1425. Item Konrat Fridinger sol fur Gelt 100 gld. zalen Michaelis, actum sabbato post Jacobi. (Rechenbuch 1425 i. Nördl. Arch.)

1427. Item wir haben geben Kuntz Fridinger umb ein Äcker bey dem Ziegelstadel zü dem Ziegelstädel, der in ein Hübe gehört hät, feria quarta ante Bartholomej 40 güldin. Und er sol ein andern Acker umb die Güld in die Hube käuffen. (Rechenbuch 1427 i. Nördl. Arch.)

1428. Konrat Fridinger wohnt Berckgaß ein und steuert 7½ gld. (Steuerbuch 1428 i. Nördl. Arch.)

1429. Konrat Frick, ein Parchantschawer, wohnt Granengäßlin und steuert 8½ fl. (ebendas.)

1430. Cuntz Fridinger, er wohnt im hintern Löche und steuert 8½ gld. (ebendas.)

1430. Konrat Fridinger sol für gelihen Gelt 104 gld. zalen vor Ostern, actum feria sexta ante Oculi anno 1430. Ist durchstrichen und dazu bemerkt: dedit 96 gld.; dedit totum. (Rechenbuch 1430, Nördl. Arch.)

1430. Item Conrat Fridinger sol fur gelihen Gelt hündert Gulden zalen uf Sant Michelstag schirst kümet, das man Hans Sporlin von Heilprünn sins Lipdings uf Michaelis damit betzale, actum an Freitag vor Marie Magdalene anno 1430. Das Ganze ist durchstrichen. (Rechenbuch 1430 i. Nördl. Arch.)

1430. Item Conrat Fridinger sol noch an den 100 Gulden, die er dem Sparlein geben solt han, 50 gld., actum dominica ante Galli anno 1430. Note: dedit 7 gld., dedit totum. Das Ganze ist durchstrichen. (ebendas.)

1433. 1434. 1435. Konrad Fridinger wohnt im hindern Loche und steuert 9½ gld. Gleich nach ihm kommt Antoni, sins Bruders Sün, 2 gld. 3 ort. (Steuerbücher i. Nördl. Arch.)

1436. Jakob Wanner, ein unruhiger Kopf, hat mit dem Rat i. J. 1514 verschiedene Streitigkeiten, darunter eine um einen Zehnten aus einer halben Hube in Nördlingen. Nach Wanners Bericht an den Kaiser besaß diese halbe Hub Konrat Fridinger selig. Denselben Zehnten hat Fridinger mit 28 fl. erkauft und die Hub damit frei eigen gemacht. Fridinger verkauft 1436 die Hube an Hans Camerer. Und später kam sie an Jakob Wanner. Der Rat hat bei diesem Streit den kürzeren gezogen. (Urk. i. Nördl. Arch.)

1437. Donnerstag vor Johannis Baptistä. Die Räte haben gesprochen von Konrat Fridingers sel. Erbe zwischen den Frauen und den Tochtermännern in der Gültigkeit, daß sie die Frau sollen hintanrichten mit ihrem Gut. . . . Und wäre Sach, daß der Knabe zu Land käme, Konrats seligen Sohn,

und zu Hause kommen oder anders anfahen wollt, so soll sie ihm 50 guld. von ihrer Habe geben. (Urk. i. Nördl. Arch.)

Hier sei noch genannt ein Konrad Fricinger, der in einer Urkunde des Maihinger Archivs als Bruder des Heinrich und Georg Fricinger bezeichnet wird.

1409 Donnerstag vor S. Niklaustag. Chunrat Fricinger, Burger zu Nördlingen, verkauft dem ersamen weisen Heinrich Fricinger, seinem liben Bruder, Burger zu Nördlingen, sein Holz und Holzmark das Iräslin, das stosset an Chunrats von Hürnheim Hölzlin, das man auch nennt das Iräslin, und anderthalb an seines Bruders Geörin Frikens Holz, die Dachstaldein, um 37 guten ryniſch Guldin. Es siegelt außer dem Verkäufer Paul von Bopfingen sein l. Oeheim, ein Geschworner des Ratz, und Oswalt Fricinger, Burger zu Nördlingen.

Im Nördlinger Archiv fand ich einen Kaufbrief, in welchem Konrat Fricinger als Bürger zu Nördlingen und als Bruder des Heinrich und Oswalt Fricinger erwähnt wird. Es wird dies wol derselbe sein, wie der in der Maihinger Urkunde genannte, vorausgesetzt, daß die Angabe „seines Bruders Geörin Frikens" ungenau ist. Anstatt Bruder sollte es dann Geschwisterkind heißen. Es bleibt späteren Zeiten vorbehalten, diesen Konrat Fricinger in den Stammbaum einzureihen.

10. **Antoni Fricinger,** Sohn von 3.

Geb. 1386.

Gest. 1426.

Kaufmann und Parchantschawer in Nördlingen. Mitglied des Rats bis 1426. Wohnt auf dem Lütberg und steuert bis 29 gld. Sein Porträt findet sich als Nr. 1 auf der 1. Ahnentafel.

Sohn: Antoni (18.)

Auf ihn bezieht sich der Eintrag im Rechenbuche v. J. 1421 (Nördl. Arch.): Anthoni Fricinger erhält für ein „Meyden" 36 gld. Sonntag nach Circumcisio Domini.

11. **Jeri (Jörg) Fricinger,** Sohn von 4.

Parchantschawer in Nördlingen.

Ist von 1392—1423 in folgenden Urkunden genannt:

1392. Geri Fricinger, Burger zu Nördlingen, verkauft dem Erbaren Herrn Hansen dem Swentzer, Kaplan des Altars der heiligen Zwölfboten in St. Gerien Kirchen zu Nördlingen, seinen halben Hof zu Minderaltheim um 800 ℔ Heller. (Urk. i. Maihinger Arch.)

1394. Anno domini in die Laurentj. Fritz Schnegg Haintz, sin Vatter, sind unverschaidenlich schuldig Gerien dem Frikinger 9 Gulden rinsch und 35 ā Werung ꝛc. (Stadtrechnung 1394 i. Nördl. Arch.)

1394. Anno domini die Egidigi. Hans Gerloh ist schuldig worden, Gerien Frikinger vnd sinen Erben 70 Gulden minus 1 Gulden rinsch &c. (Pfandbuch 1394 i. Nördl. Arch.)

1399. Item von Gerien Frickinger 20 Gld. Steuer auf Michaelis. (Rechenbuch 1399 i. Nördl. Arch.)

1405. Maria Magdal. Tag. Jörg Frickinger hat 7 ℔ aus Gütern zu Zipplingen. (Maihinger Arch.)

1409. In der Newgaß zwischen Ulrich Haeldenlin und Sitz Huen. Am Rande steht: Herrn Georien Hus Frickinger cappellanus. (Rechenbuch 1409 i. Nördl. Arch.)

1421. Wir haben kawfft dem Almüsen ein Hofe zu Baldingen ..., und den haben wir halben kaufft von Jorg Frickinger und sin Geschwistergiten und halben von Hans Schaller ... (Rechenbuch 1421 i. Nördl. Arch.)

1423. Wir haben von des Egenannten Hoffs wegen geben ... Jorgen Frickinger 200 gld., und die hat Lukas Reme von sein wegen jngenommen zü Franckfurt in der Vastenmesse. (ebendas.)

1423 kauften die Pfleger des Reichen Almosens von Jerg Frickinger einen Hof zu Baldingen um 862 fl. (Urk. i. Nördl. Arch.)

12. **Hans Frickinger,** Sohn von 5.

Ist Guardian der Barfüßer in Nördlingen. Nach dem dritten Nekrolog der Barfüßer starb er 1404. „Cal. May. ob. fr. Joannes Frickinger filius loci et Quardianus, frater fuit domini Conradi et Friderici Frickinger magnicivium“. (Beyschl. Geschl.Hist.)

13. **Friedrich Frickinger,** Sohn von 5.

Wird 1406 als Kaufmann in Nördlingen erwähnt, zog 1426 nach Donauwörth.

14. **Konrat Frickinger,** Sohn von 5.

Kommt in den Steuerbüchern von 1406—1429 in Nördlingen vor, war „einer von den Parchantschawern“, wohnte „Berggasse uff“ und steuerte bis 25 gld. Eine Tochter war an Hans Vischer verheiratet.

In folgenden Urkunden genannt:

1417. Kunz Natan und Els, seine Hausfrau, haben ihr Häuslein Kunz Frickingern zu kaufen geben um 24 fl. (Pfandbuch 1417 i. Nördl. Arch.)

1424. Konrat Frickinger wohnt vor Martin Nawer und steuert 25 gld. (Steuerbuch 1424 u. 1425 i. Nördl. Arch.)

1425. Item Konrat Frickinger sol 31 gld. Das Ganze ist durchstrichen. (Rechenbuch 1425 i. Nördl. Arch.)

1426. In einem Schreiben von dem Rate zu Heilpronn an den Bürger-

meister und Rat von Nördlingen ist Kunrat der Fridinger erwähnt. (Urk. i. Nördl. Arch.)

1426. Chunrat Fridinger wohnt „Berggasse uff" und steuert 21 Gulden. (Steuerbuch 1426 i. Nördl. Arch.)

1426 Chunrat Fridingers Tochtermann Hans Vischer wird gleich nach seinem Schwiegervater, wohnend „Berggasse uff" aufgeführt und ausdrücklich als sein Tochtermann angegeben. Er steuert 4 Gulden. (Steuerbuch 1426 i. Nördl. Arch.)

1426. Konrat Fridinger sol 10 gld. Das Ganze ist durchstrichen und dazu bemerkt: dedit dominica post assumptionis Marie. (Rechenbuch 1426 i. Nördl. Arch.)

1427. Item Hans Vischer, C. Fridingers Tochtermann, feria sexta ante Nycolay dat in octo diebus 5 gld. Am Rande ist bemerkt: dedit. (Rechenbuch 1427 i. Nördl. Arch.)

1429. Konrat Frick, er ist einer von den Parchantschawern. Item er (näml. Thoman Vischer) sol mer 75 gld. von Konrat Fridingers wegen feria quinta ante Galli. Das Ganze ist durchstrichen. (Rechenbuch 1429 i. Nördl. Arch.)

1429. Item Konrat Fridinger sol für gelihen Gelt 72 gld. zalen uf Liechtmeße, actum feria quinta post Andree anno Domini etc. 29. Die hat Thoman Vischer uf in gerechnet sabbato post Fabiani. Das Ganze ist durchstrichen. (ebendas.)

15. **Oswalt Fridinger,** Sohn von 7.

Starb 1438. War von 1418—1434 Mitglied des Rats zu Nördlingen und steuerte bis 42 gld. Wohnte vor den Barfüßen und später uff dem Lütberg.

Kinder: Anton (19.) und Melchior (20.).

In den Rechenbüchern der Jahre 1420—28 ist er häufig aufgeführt, in den Steuerbüchern als Mitglied des Rats auf der ersten Seite an zweiter Stelle.

1427. Margreth Kuntzelmanin erhält uff Wyhenacht als Leibgeding 50 gld. Note: accepit Oswalt Frick. (Rechenbuch 1427 i. Nördl. Arch.)

1427. Als die Stadt dem Pfarrer von Sant Georien und auch seim Pfarr Gesellen und auch den heiligen Pflegern zu Sant Georien verschiedene Zinse aus Häusern und Gütern verschrieben hat, war u. a. Oswalt Fridinger Zeuge. (Urk. i. Nördl. Arch.)

Die Strauß-Fridhingersche Familien-Seelhausstiftung.

Im Jahre 1453 wurde von Paul Strauß des Rats in Nördlingen und dessen dritter Ehefrau, einer geborenen Fridinger, das „Seelhaus" zu Nördlingen erbaut und die genannte Familienstiftung gegründet. Über die Person

des Stifters erfahren wir aus „Beyschlags Geschlechtshistorie“, daß Paul Strauß dem altadeligen Geschlechte der Straußen, einer der ältesten Patrizierfamilien des ratsfähigen Adels dahier, die sich mit mehreren Geschlechtern des Riesadels verschwägerten, entstammte, daß er 1418 Mitglied des Rates wurde, zugleich Zunftmeister im Rate war, 1441 Bürgermeister wurde und 1469 gestorben ist. Er war ein vermöglicher Privatmann, „denn Graf Ulrich von Oettingen verkaufte an Paul Straus, Burger ze Nördling, von seinem halben Teil der Stadt zu Oettingen um 4000 fl., mit Graf Hansen und Graf Wilhelms seiner Brüder Siegel und dem Stadtsiegel von Öttingen. Montags nach dem wysen Sontag in der Fasten 1443“.

Der Vorname der dritten Ehefrau Paul Straußens geb. Frickinger ist bis jetzt nicht bekannt, auch ist es nicht gelungen, den Vornamen ihres Vaters urkundlich nachzuweisen. Der Zeitfolge nach zu schließen, wird sie eine Tochter des Oswalt Frickinger (15.) oder des Bürgermeisters Anton Frickinger (18.) gewesen sein.

Das Seelhausgebäude hatte von Anfang an den Zweck, alten Personen freie Wohnung zu gewähren und ihnen durch Unterstützungen aus den Zinsen gestifteter Kapitalien die Fristung des Lebens zu erleichtern. Das Seelhaus war für 9 Personen erbaut, wurde aber in späteren Jahren erweitert, so daß für 12 Frauen Wohnungen vorhanden waren.

Seit 1616 geschieht die Verwaltung dieser alten Stiftung von drei Pflegern aus der Familie Frickhinger, da die Straußsche Familie seit dieser Zeit ausgestorben ist. Laut Testament vom 1. Februar 1684 wurde die Seelhausstiftung von den Bürgermeister Joh. Christoph Frickhingerschen Eheleuten reich beschenkt und im Laufe der Zeit wurde sie von verschiedenen Privaten hiesiger Stadt mit Vermächtnissen bedacht. In Dankbarkeit sei der Zustifter durch Nennung ihrer Namen hier gedacht: Neumüller Jakob Klein, Stefan Wechsler, Friedrich Ernst Frickhinger, Witwe Marie Winter, Witwe Regina Rehlen geb. Rollwagen, Adine von Lafontrie, Georg Stümpfle, Friedrich Beyschlag, Oehlers Witwe, Georg und Marie Heinle, Witwe Babette Goschenhofer.

Längst schon hat die Familie eingesehen, daß die Wohnungsräume in den vor 450 Jahren erbauten alten Häuschen neuzeitlichen Anforderungen insbesondere in hygienischer Beziehung nicht mehr genügen. Aus Pietät für die Vorfahren und für das alte ehrwürdige Gebäude aber wurde der Abbruch desselben hinausgeschoben, solange es möglich war. Als jedoch im Jahre 1904 das Seelhaus an die Kanalisation angeschlossen werden sollte, faßte die Stiftungsverwaltung — schweren Herzens — den Beschluß, an Stelle des alten Seelhauses einen Neubau aufzuführen und, um ein Gebäude mit hellen, luftigen und geräumigen Wohnungen herstellen zu können, das Nebenanwesen A 274 anzukaufen. Im März 1905 wurde mit dem Abbruch des alten Gebäudes begonnen und am 30. April 1905 der Grundstein zum Neubau gelegt. Da der Familienälteste, Albert Frickhinger, infolge seines hohen Alters an der



Abb. 10.



Abb. 11.

Feier nicht persönlich teilnehmen konnte, legte der II. Pfleger, Hermann Frickhinger, mit einer Ansprache eine Urkunde mit entsprechendem Inhalte und einige im Jahre 1905 geprägte Münzen in den Grundstein nieder. Den Plan fertigte der städt. Baurat Max Gaab, den Bau führten die Baumeister Hans Schurrer und Otto Burger aus. Am 15. Oktober 1905 war das Gebäude so weit fertiggestellt, daß die Wohnungen von den zwölf Frauen bezogen werden konnten. Der Neubau enthält zwölf Wohnungen, von denen jede aus einem Wohnzimmer, einer Kammer, einer Küche, einem Boden- und einem Kellerraume besteht.

Abb. 10. Das alte Seelhaus. Abb. 11. Das neue Seelhaus. Die photographischen Aufnahmen sind von Herrn Privatier Joh. Kellermann angefertigt. Die drei während des Baues funktionierenden Stiftungspfleger waren Albert Frickhinger, Hermann Frickhinger und Dr. Karl Frickhinger.

Möge auch das neue Haus unter Gottes Schutz jahrhundertelang seinem wohltätigen Zwecke erhalten bleiben!

16. **Heinrich Frickinger,** Sohn von 9.

Gest. 1454.

Beyschlag Geschl.Hist. II. Tl. S. 122: Über den Straußischen Stühlen an der Wand der Pfarrthüre der Hauptkirche in Nördlingen stehen 2 Tafeln mit dem Wappen ins Quadrat und folgender Unterschrift: „Ano Dmi. 14 im 54 Jar an der Mitwochen der Kotemer (Quatember) vor Weihnachten ist gestorben Hainrich Frickinger d. G. G.“

17. **Georg Frickinger,** Sohn von 9.

Gest. 1482 in Augsburg.

Gem.: Ursula Remin.

Kinder: Jörg (21.), Andreas (22.), Agnes: Gem. Hans Rießmann, des Rats und Margarete: Gem. Walter Ehinger in Ulm.

Beyschl. Geschl.Hist. II. Tl. S. 123. Auf obenerwähnter Tafel befindet sich folgende Unterschrift: „Anno Dmni. 1482 Jar am IIII. Tag Augstmonat starb der erbar Jörg Frickinger d. G. G.“

18. **Antoni Frickinger,** Sohn von 10.

Geb. 1414.

Gest. 1494.

Ging schon 1440 zu Rat in Nördlingen, in dem Jahre, in dem Graf Hans von Öttingen den bekannten Überfall der Stadt plante, der rechtzeitig entdeckt wurde und zur Folge hatte, daß mit den Verrätern scharf ins Gericht gegangen wurde.

1451 Bürgermeister und Kirchenpfleger. Wohnte vor den Barfüßern. Sein Bildnis findet sich als Nr. II auf der I. Ahnentafel.

Gem.: Anna geb. Walterin.

Kinder: Anton (23.), Hans (24.), Bastian (25.), Antoni (26.) und Anna: Gem. Kaspar Möste.

In folgenden Urkunden genannt:

1445. Freitag nach St. Andreas. Anton Frickinger der junge, Bürger zu Nördlingen, quittirt der Stadt Nördlingen über den Empfang von 50 Gulden jährlicher Gült. In grünem Wachse ist das Siegel des Ausstellers aufgedrückt: ein Schild mit einem Lindenblatt. Auf dem gekrönten Helme ein Adlerflügel. (Urk. i. Nördl. Arch.)

1453. Antoni Frickinger, Bevollmächtigter der Stadt Nördlingen bei einer Sendung an Pfalzgraf Ludwig nach Landshut. Das Beglaubigungsschreiben des Rates lautet: „Wir, die Bürgermeister, Räte und Burger gemainlich der Stat zu Nördlingen bekennen vor aller menigliche mit diesem Briefe als der Durchlaucht Hochgeborn Fürst und Herre Herr Ludwig, Pfalzgrauv bey Rein, Herzog in nydern und obern Bayern &c., Unser gnediger Herre uns und unsern Knechten Eintag nach lut seiner Gnaden Teidung (Abmachung) und Berednuß, zwyschen des vesten Warmund Rotauers seligen erbarn Freunden und unsern ergangen, für sein fürstlich Gnaden gen Landshut uff Freytag nach Asumptionis Marie beschaiden hat, als dann seiner Gnaden Briefe uns zu gesanndt, Innhalt das wir darumb zu sein fürstlichen Gnaden schicken diese nachbenampten Hannsen Eynkürn Hannsen Protzer, unsere alte Burgermaister, Paulsen Berger und Antoni Frickinger, unsere Ratzfreunde und geben in unseren ganzen Gewalt der Bericht voll nach ze komen, als sich gebürt angeverde (ungefährdet), und des zu Urkunde haben wir unser Stat sekret Insigel laussen drucken auf diesen Briefe. Geben uff Sonntag nach Sant Laurenzen Tag anno domini millesimo quadringentesimo quinquagesimo tercio." (Nördl. Arch.)

1464. Freitag nach Pauls Bekehrung. Antoni Frickinger, Ratsfreund zu Nördlingen, ist Fürsprecher vor dem Stadtgericht für Herrn Emeran Haug von Wemding, Augustinermönch zu Pappenheim. (Urk. i. Nördl. Arch.)

1465. Montag vor dem h. Palmtag. Antoni Frickinger, Bürger zu Nördlingen, Pfleger St. Lienharts Kirchen vor der Stadt gelegen. (Kopialbuch i. Nördl. Arch.)

19. **Anton Frickinger,** Sohn von 15.

Gest. 1472.

1435—1451 Mitglied des Rats in Nördlingen. Kaufte sich ein Leibding.

Kinder: 2 Töchter, von denen eine an Wilhelm von Jaxtheim, die andere an Dimar von Roda verheiratet war.

An der nördlichen Wand der Hauptkirche dahier ist sein Wappenschild

angebracht mit der Umschrift: „Anno Dmi. 14 im 72 Jar am Dunderstag nach nativitatis Marie starb der erbar man Anthoni Frickinger den got gnade.“

Nach dem Stammbaum der Müllerschen Chronik starb dieser Anton Frickinger 1454.

In den Steuer- und Rechenbüchern der Jahre 1424—1430 finde ich noch einen Anthoni Frick oder Frickinger verzeichnet. Derselbe kann bis jetzt mit Sicherheit noch nicht eingereiht werden; doch ist anzunehmen, daß um diese Zeit drei Anton Frickinger gelebt haben.

20. **Melchior Frickinger,** Sohn von 15.

Zog nach Beyschlag 1475 „aus dem Lande“.

Genannt in folgenden Urkunden:

1473. Der Bürgermeister von Sant Gallen schreibt an den Bürgermeister und Raut der Statt zu Nördlingen, daß er in Sachen Melchior Frickinger von Nördlingen gegen Cunrad Enggasser von St. Gallen, wozu ein Rechttag festgesetzt sei, diesen Enggasser dem Schutz des Rates empfehle. (Urk. i. Nördl. Arch.)

1467. Marquart Breusach, Ritter zu Harburg, bittet den Rat zu Nördlingen, Melchior Frickinger in einer Sache zu vernehmen. (Urk. i. Nördl. Arch.) Demnach hat dieser 1477 noch in Nördlingen gewohnt.

21. **Jörg Frickinger,** Sohn von 17.

Gest. 1477 zu Augsburg.

Gem.: Elisabeth Pelikofer.

Kinder: Felicitas: Gem. Sebastian Meitinger.
Anna: Gem. Besserer.
Barbara: Gem. Konrat Peutinger, Bürger in Augsburg.

Georg und Endres Frickinger, Gebrüder in Augsburg, kommen in Urkunden des Nördlinger Archivs in den 50er und 60er Jahren sehr häufig zusammen erwähnt vor. Im Jahre 1469 sind sie Miterben des Peter Bopfinger und seiner Ehefrau seligen. Ebenso Hans Rießmann anstatt Agnesen Frickinger, seiner Hausfrau.

*Georg Frickinger wohnte 1449 in Augsburg bei Ulrich Schwarz in der Schongauerstraße und bezahlte eine Vermögenssteuer von 6 fl. 14 Kr. In den Jahren 1454—1458 ist Georg Frickinger Hauptmann des Viertels in der St. Georgenpfarre. Er war Mitglied des großen Rats, starb Donnerstag nach Johannes des Täufers Tag 1477 und wurde auf der finstern Gräd begraben. (Brasch I, 245). Auffallend ist, daß Georg Frickinger anfänglich bei Ulrich

* Die Notizen über die Augsburger Familie verdanke ich dem verstorbenen Archivar Th. Herberger in Augsburg.

Schwarz wohnte, dem Manne, der in der Folge das plötzliche tragische Ende der Familie Fridinger in Augsburg herbeiführte (s. S. 34 f.).

22. **Andreas Fridinger,** Sohn von 17.
Bürgermeister in Augsburg, gest. 1477.
Gem.: Barbara Rebhun aus Augsburg.
Kinder: Andreas (27).
Barbara: Gem. Mathäus Wilprecht in Augsburg.
Tochter N. N.: Gem. Hans Vittel in Augsburg.

In hiesigen Urkunden finden wir ihn schon 1448, er siegelt in diesem Jahre mit einem schief liegenden Blatte, mit dem im Dreieck ein Stern verbunden ist.

Genannt in folgenden Urkunden:

1457. Dez. 23. Simon von Leonrod, Deutschordenskomthur zu Ulm und Kapfenburg, und Endres Fridinger, alter Bürgermeister zu Augsburg, beurkunden, daß sie die Mißhelligkeiten, welche in Betreff des Hans Lauinger und seines Schwesterchens Ursilin, der Kinder des Narziß Lauinger seligen, vor Zeiten Bürgers zu Nördlingen, zwischen dem Ritter Simon von Stetten einerseits und der Stadt Nördlingen, sowie den Pflegern und Vormündern dieser Kinder anderseits entstanden waren, durch einen Vergleich beigelegt haben. Mit den Ausstellern siegeln: der Ritter Simon von Stetten, Hans Lauinger, Eberhart von Aurbach der ältere, Peter Konzelmann und Hans Rießmann. (Urk. i. Nördl. Arch.)

1461. Andreas der Fridinger, alter Bürgermeister zu Augsburg. Er ist Pfleger der Hyrnin seligen Seelgeräts und quittiert der Stadt den Empfang von 50 Gulden Ewiggeld. (Urk. ebendas.)

1462. Zwischen Endres Fridinger und Jörgen Fridinger und versch. anderen ist ein Rechtstag von Peter Bopfingers seligen verlassenen Hab wegen gesetzt. — Weiter unten heißt es: die Schwester der beiden Fridinger ist Margarete Fridingerin, Walther Ehingers seligen Witwe zu Ulm. (ebendas.)

1463. Endres Fridinger zu Augsburg nennt Annen Vischerin, Hansen Vischers Tochter, seine Mumen. (ebendas.)

1467. Ein Lorentz Krafft nennt in einem Schreiben an den Rat der Stadt Nördlingen Endris und Jörg die Fridinger seine Schwäger. (ebendas.)

1468. Endres Fridinger, Bürger zu Augsburg, und Frau Martha Ehingerin, Lorenz Krafts zu Ulm Hausfrau, sind Erben der Habe des Peter Bopfinger seligen. (ebendas.)

1469. Martin Forner, Bürgermeister zu Nördlingen, wird von Endres Fridinger Schwager genannt. (ebendas.)

1472. Andres Fridinger zu Augspurg fordert den Rat der Stadt Nördlingen auf, einen Vertreter zu Beratungen nach Augspurg zu schicken. Siegelt mit dem Blatt im Schilde (auf dem Schilde ein Helm und auf dem Helm wieder ein Blatt inmitten zweier Flügel). (ebendas.)

1474. Andreas Frickinger zu Augsburg schreibt an den Rat der Stadt Nördlingen wegen Anstellung eines Stadtschreibers. (ebendas.)

1476. Andreas Frickinger zu Augspurg schreibt an den Rat der Stadt Nördlingen, er habe vernommen, daß Doktor Hartmann Schedel nicht länger in Nördlingen zu bleiben vorhabe, und empfiehlt seinen Freund Doktor Bartholome Metlinger, „der auch ain Doktor der Artznei und wolverstenndig ist". (ebendas.)

1476. Montag nach uns. Herrn Himmelfahrt empfiehlt er denselben dem Rate „umb seiner Würdigkait und hochgelerten Kunstwertheit, auch umb meiner Dienste willen". (ebendas.)

1489. Samstag vor Invokavit. Jakob Protzer, Bürger zu Nördlingen, Mathäus Wilprecht, Bürger zu Augsburg. Seine Ehefrau ist Barbara Frickingerin. Beide haben mit Jakob Protzer einen Streit wegen einer Erbschaft. Siegler ist neben Math. Wilbrecht Jörg Ott, Stadtvogt zu Augsburg. Endres Frickinger hat „hinter ihm verlassen" u. a. auch Güter zu Utzmemmingen, Hofrait, Äcker, Wiesen, Holzmark u. a. mehr. (ebendas.)

Herberger sagt: Zu den hervorragendsten Familien der Stadt Augsburg gehörte um die Mitte des 15. Jahrhunderts die Familie Frickinger. Die Augsburger Bürgeraufnahme-Bücher von 1280 an enthalten den Namen Frickinger nicht. Der erste in Augsburger Urkunden vorkommende Frickinger ist Andreas, der als Mitsiegler in einer Hospitalurkunde v. J. 1444 (Tit. I tom. 38) erscheint.* Weil er siegelberechtigt war, muß er als ein angesehener und schon längere Zeit ansässiger Bürger betrachtet werden, dessen Familie dem Patriziat entstammte. Einen solchen Vorzug gab ihm schon seine Verehelichung mit Barbara Rephun, deren Familie gleichfalls dem höher berechtigten Stande angehörte. (Copialbuch von St. Anna I. 99.)

Schon im folgenden Jahre 1445 erscheint Andreas Frickinger gemeinschaftlich mit seinem Schwiegersohn Johannes Vittel als Steuermeister, also in einem der höchsten geheimen Ämter. Er wohnte um diese Zeit nach Ausweis der Steuerregister am Eingange in die heil. Grabgasse in dem Hause A 28. Er bezahlte eine Vermögenssteuer von jährlich 18 fl. Im nächsten Jahre 1446 wurde Andreas Frickinger in das Baumeisteramt gewählt, welches im Rang das erste nach dem Bürgermeisteramte war. Er bekleidete fortan die Ämter eines Baumeisters und Sieglers und war auch im Rate der dreizehn, welche in Kriegsangelegenheiten einen selbständigen geheimen Rat bildeten.

Im Jahre 1454 wurde Andreas Frickinger zum erstenmal zum Bürgermeister gewählt, 1459 mit Hartmann Langenmantel und Leonhard Radauer zum zweiten- und 1461 zum drittenmale, 1462 war er Siegler, 1463 und 1464

---

* Nördlinger Urkunden beweisen, daß sein Vater und sein Großvater schon in Augsburg lebten.

Steuermeister. In den folgenden Jahren erscheint er in keinem Amte mehr. Er hatte also der Stadt Augsburg 20 Jahre in den höchsten Ämtern ununterbrochen seine Kräfte gewidmet und erst jetzt trat er, wahrscheinlich durch Parteiinteressen verdrängt, von den Geschäften zurück und lebte still bis zu seinem Tode 1477. (Ratsdekrete und Steuerregister).

Es war damals eine gehässige Stimmung zwischen den Bürgern und den Zünften, zwischen dem aristokratischen und dem demokratischen Teile der Bevölkerung. Andreas Frickinger hielt zur ersten Partei und mit ihm sein Freund und Tochtermann Hans Vittel. Sie beide waren in fast allen Ämtern Genossen und ihrer Partei Führer. Bald nach dem Austritte Andreas Frickingers erwarb der hervorragendste Führer der demokratischen Partei, Ulrich Schwarz, die unumschränkte Macht. Hans Vittel, der am kaiserlichen Hofe angesehenste Vermittler der Stadt, blieb fortwährend in hohen Ämtern; sein Schwäher, Andreas Frickinger, war hingegen in freiwilligen oder unfreiwilligen Ruhestand getreten und es scheint, man habe vergessen, wie viel er der Stadt als Vermittler in den strittigen Angelegenheiten mit dem Kardinal Peter in den Jahren 1454 und 1455 geleistet, wie er bei seiner Gesandtschaft zum Kaiser i. J. 1455 treu gedient und in dem gefahrvollen Kriege gegen Bayern als Verordneter zum Kriege 1461 und 1462 neben Hans Vittel, Leonhard Radauer und Hartmann Langenmantel sich ausgezeichnet hatte. Der Haß der demokratischen Partei, welcher schon daraus erhellt, daß ein gewisser Bestenacker der „frevlen, hochmütigen Wort wegen", die er gegen Andreas Frickinger „geredt", gestraft werden mußte, scheint den verdienten hochbejahrten Mann von den Ämtern gedrängt und in das Unglück gestürzt zu haben. Als i. J. 1476 Frickingers Schwiegersohn, Hans Vittel, als ein Günstling des Kaisers Friedrich III. an diesen gesandt wurde, gab ihm Ulrich Schwarz, welcher damals Bürgermeister war, einige seiner ergebensten Anhänger an den kaiserlichen Hof mit. Damals soll nun Vittel vorwurfsvolle Reden gegen die demokratische Partei geführt haben, wenigstens hinterbrachten dies die Anhänger Schwarzens, welche Vittel begleiteten, ihrem Herrn in gehässiger Weise, und Schwarz, der längst Vittels und der Seinigen gern ledig gewesen wäre, benützte sogleich dieses als verräterisch bezeichnete Benehmen Vittels, um den vollen Haß der demokratischen Partei zu wecken und seinen Gegner als Hochverräter an den Freiheiten der Stadt zu verurteilen. Schwarz brachte den verdienstreichen Hans Vittel in kürzestem Prozesse auf das Schafott und ebenso dessen Bruder Leonhard als Teilnehmer an dem angeblichen Verrate. Welchen Schrecken diese Tat in der Bevölkerung hervorbrachte, läßt sich denken; weil nun auch Leonhard Vittel, der höchstwahrscheinlich gar keinen Einfluß geübt hatte, da er ja niemals ein Amt bekleidete, den aber Schwarz wegen seines kühnen Wesens und seiner gewaltigen Köxperkraft fürchtete, so rasch hingerichtet wurde, flüchtete sich Vittels Schwiegervater, Andreas Frickinger, der stets dessen Vertrauter gewesen war,

zu St. Ulrich in die Freiung. Hier war er zwar vor Schwarzens Nachstellungen gesichert, aber der Schrecken hatte den greisen Mann so sehr erschüttert, daß er am 16. Mai 1476 (27 Tage nach Hans Vittels Hinrichtung) in der Freiung starb.

Die Vittel wurden bei den Dominikanern begraben, Andreas Frickinger aber bei St. Anna: denn hier stifteten am Grabe die Kinder und Enkel zu seinem und seiner Ehefrau Andenken einen ewigen Jahrtag i. J. 1500. Aus dem Stiftungsbrief ist ersichtlich, daß i. J. 1500 ein Sohn Andreas lebte, daß eine Tochter Barbara, an Math. Wilbrecht verehelicht, damals schon Witwe war, daß aber von ihrer Schwester (Vittels Ehefrau) nur mehr Ursula Vittlin, die an Heinrich Dachs verehelicht war, und Hans und Georg Vittel lebten. Wohin Andreas Frickinger, der jüngere, gekommen ist, müssen nähere Forschungen erst ermitteln. In Augsburg findet sich fortan kein männlicher Nachkomme der Familie Frickinger mehr. Zur Jahrtagsstiftung hatten die Erben eine Sölde zu Inningen gegeben. Diese kam nach der Aufhebung des Klosters St. Anna zum Hospital.

Neben den genannten Familienangehörigen erscheint in Augsburg noch eine Barbara Frickinger, Tochter des Georg Frickinger, also eine Nichte des Andreas Frickinger, von welcher wir durch bewährte Geschichtschreiber wissen, daß sie die Ehefrau des i. J. 1464 verstorbenen Bürgers Konrad Peutinger, also die Mutter jenes hochberühmten Gelehrten und Staatsmannes Dr. jur. Konrad Peutinger war, der mit vollem Rechte „nicht nur eine Zierde Augsburgs, sondern Deutschlands" genannt wurde. Sie gebar ihn i. J. 1464 oder anfangs 1465 entweder kurz vor oder gleich nach dem Tode ihres Mannes in dem Hause, an dem die Gedenktafel angebracht ist (unmittelbar an dem Kirchhofe vor St. Anna nördlich). Peutinger wurde von Nördlingen wiederholt um juristische Gutachten ersucht. Ein Brief von ihm (aus d. J. 1525) liegt im städt. Museum in Nördlingen auf, andere befinden sich im städt. Archiv. Seine Ratschläge spielten in der Entwicklung der Reformationsgeschichte der kleinen Reichsstadt eine nicht unbedeutende Rolle. Der erste Erfolg, den die Stadt in der kirchlichen Bewegung der damaligen Zeit zu verzeichnen hatte, war der, daß ihr der Abt von Heilsbronn, Johannes Wenck, die Überlassung des Pfarr-Rechts freiwillig anbot, weil ihm die Ausübung desselben keinen pekuniären Vorteil mehr zu versprechen schien. Es wurde mit dem Konvent Heilsbronn am 11. Januar 1523 ein Vertrag geschlossen, durch den nicht nur das Patronatsrecht, sondern sämtliche Heilsbronner Rechte und Lehen an die Stadt übergingen. Auf Konrad Peutingers Rat hin wurde diese Cession auf das Nördlinger Hospital übertragen, weil so, wie er annahm, die päpstliche Konfirmation leichter zu erlangen war.*

Eine andere Barbara Frickinger war Lukas Ravensburgers zweite Ehefrau. Dieser starb i. J. 1510 und wurde mit seinen Frauen auf der finstern Gräd

* Dolp, gründlicher Bericht S. 40.

begraben; weil daselbst auch Georg Frickinger begraben lag, vermutet Herberger, sie sei Georgs Tochter gewesen. Sie gebar ihrem Ehemanne den Sohn Leo, dessen Sohn gleichen Namens von Karl V. bei der Einführung des Geschlechter-regiments i. J. 1548 als erster Stadtpfleger zu Augsburg eingesetzt wurde.

23. **Anton Frickinger,** Sohn von 18.

War ein Kürschner und zog nach Schwäbisch Gmünd, 1540 (Beyschlag).

24. **Hans Frickinger,** Sohn von 18.

Zunftmeister in Nördlingen, 1501 im Rat, gest. 1529.

Sohn: Hans (28).

Genannt in folgenden Urkunden:

1512. Fornerin Witib gab ihren Gewalt auf und über Hansen Frickinger, ihrem Bruder .... (Urk. i. Nördl. Arch.)

1515. Hanns Frickinger tut Fertigung Kaspar Becken zway Tagwerck Wißmad vmb sein Garten. (Nördl. Ratsprotokoll).

1515. Dagegen thut Hanns Frickinger Anthonien Forner für bemelte Behawsung sein Recht vnd Gerechtigkeit an seiner Behawsung am Weinmarckt für frey bis an vil Zins, so daraus geend. (Nördl. Ratsprotokoll).

1520. Niklas Kreber, Burger allhie, ist schuldig seinem Schwager Hansen Frickinger 150 fl.; Pfand seine halbe Hub in Nördlinger Flur und Feldern gelegen. (Nördl. Pfandbuch.)

25. **Sebastian Frickinger,** Sohn von 18.

Geb. 1492.

Gest. 1552.

Gewandhändler in Nördlingen.

1539 Pfleger der Strauß-Frickingerschen Familien-Seelhausstiftung.

1546 Ratsherr.

Sein Bildnis finden wir als Nr. III auf der I. Ahnentafel.

Gem.: Katharina geb. Straußin.

Kinder: Hieronymus (29.), Christof, unverheiratet, Margarete: Gem. Joh. Meyer, Pfarrer zu Wassertrüdingen, 1572 zu Burg.

In folgenden Urkunden genannt:

1522. Niklas Kreber, Bürger hie, bekennt ꝛc. schuldig zu sein Sebastiano, Antonio und Anna den Frickingern, Geschwistergitten und allen ihren Erben 230 fl. Montag nach Laurenti. (Nördl. Pfandbuch).

1524. Kaspar Möste, gedachter Anne Frickingerin Ehewirt. Klaus Melmackh als Pfleger obgemelter Anna Frickingerin erschien auf heut in offenem Rat, übergab Kaspar Möste, gedachter Anne Frickingerin Ehewirt, derselben und ihren Erben auf bestimmtem Unterpfand (dem Hause des Niklas Kreber) 42 fl.

Altum Freitag nach Lucie, (ebendas.). Die Hochzeit wird wohl, kurz bevor der Pfleger Annas diese Pflegschaft niedergelegt hat, stattgefunden haben.

1562. Sebastian Frickinger als Verwalter der Straußischen Stiftung des Seelhauses gab am Rest des Baugeldes verschiener Jahr an dem Seelhaus, gethon fol. 174, anno 62 verfallen 1 fl. (Nördl. Rechenbuch 1562). Dasselbe enthalten die Rechenbücher d. J. 1563—1569.

1563. In „Copiae omnium generum Instrumentorum“ d. Nördl. Archivs 1565 findet sich das Testament von Sebastian Frickinger anno 1563. Als Kinder sind in diesem Testament die oben erwähnten genannt. Wohnung: „allhier auf dem Markt am Eck v. d. alt deutsch Haus herüber“.

1565. Item Altherr Sebastian Frickinger gab und erleget auf Aftermontag Philippi und Jakobi den ersten Mai anno 65 an Hauptgut, davon ihm jährlich auf bemelten Tag solle 40 fl. Zins und anno 66 anzufahen bezahlt werden, durch seinen Sohn Hieronymus Frickinger in die Rechnerstuben überliefert. . . . 800 fl. (Rechenbuch 1565 i. Nördl. Arch.)

1567. Item Sebastian Frickinger, Alter Herr, erleget den Stadtkämmerern nachgemelt Hauptgut, davon ihm alle Jahr um das Neue Jahr je von 100 fl. Hauptguts 4 fl. Interesse solle bezahlt und auf das Neue Jahr anno 68 erstmals angefangen werden . . . . . 1000 fl. (Rechenbuch 1567 i. Nördl. Arch.)

1567. Sebastian Frickingern von 800 fl. Hauptguts . . . . 40 fl. Zahlt ihme sein Zinsgeld auf Philippi und Jakobi anno 67 verfallen . . . . 40 fl.

Demselben von 1000 fl. Hauptguts . . . 40 fl. (Rechenbuch 1567 i. Nördl. Arch.) Dasselbe wiederholt in den Rechenbüchern 1568—70.

1570. Joachim Frickinger zahlt bei Verteilung der Verlassenschaft seines Vaters das Hauptgut 800 fl. zurück. (Rechenbuch i. Nördl. Arch.)

26. **Antoni Frickinger,** Sohn von 18.

Geschlachtwander dahier, starb 1557 offenbar in armen Verhältnissen.

Kinder: Joachim (30.), Christof (31).

Genannt in folgenden Urkunden:

1535. Anthoni Frickinger, Geschlachtwander, leistet umb hundert und sibenthalben Guldin Bürgschaft dem Melchior Rötinger, Geschlachtwander und Burger allhie, gegen Friderich Stauffen von Nürmberg. (Urk. i. Nördl. Arch.)

1544. Ein Konrad Thauer in Unterkochen schreibt an den Rat der Stadt Nördlingen wegen einer Wollschuld, die die Bürger Antoni Frickinger und Ulrich Gall der Witwe des Kaspar Mertz, seiner jetzigen Hausfrau, schulden. (Missive 1544 i. Nördl. Arch).

1545. Anthoni Frickinger, Geschlachtgwannter, bittet, weil sein Hanndtwerckh zu diser Zeit inn Unwerd und er „mit siben Künden vonn Gott begabt“ sei, den Rat der Stadt Nördlingen um ein städtisches Amt.

27. **Andreas Fridinger,** Sohn von 22.

In Augsburg. Gem. eine geborne Hörnlein.

Über die Nachkommen des Andreas Fridinger ist mir bis jetzt nichts bekannt geworden. Mit ihm scheint die Augsburger Linie zu erlöschen.

28. **Hans Fridinger,** Sohn von 24.

Gest. 1559.

1522—1559 Spitalschreiber in Nördlingen.

Hatte 10 Kinder, von denen bei seinem Tode als Erben angegeben werden: Daniel (32.), Johann Baptist (33.), Hieronymus (34.), Antoni (35.), Karl (36.), Johann (37.); dessen zwei Kinder, Marie und Barbara.

Genannt in folgenden Schriftstücken:

1542 bittet Hans Fridinger den Rat um ein Stipendium für seinen Sohn Hans zum Studium. Er sei nun 21 Jahre Spitalschreiber, habe einen jährlichen Sold von 23 Gulden, und „Gott der Allmächtige habe ihm in diesen Zeiten 10 Kinder, welche Alle am Leben, verlihen". Auf der Rückseite der Supplikation ist vom Stadtschreiber bemerkt: „Ist Ime bewilligt sein Son zwey Jar lang jeden Jars 25 fl. zu geben. 3. April a°. rc. 42". Der Spitalschreiber hatte neben seinem Dienstgelt von 23 fl. jährlich auch 24 Klafter Holz. (Nördl. Arch.)

1544. 27. Febr. Johann Fridinger, Spitalschreiber, ist seim Sohn abermals das nächst künftig Jahr 15 fl. ad studium zu geben bewilligt um sein, des Vaters, Dienst willen. (Nördl. Ratsprotok. 1544.)

1544. 8. Oktober. Melchior Fend in Wittenberg berichtet dem Rat der Stadt Nördlingen, daß des ersamen und fürsichtigen Herrn Hansen Fridingers Son nämlich Joannes Fridinger und Melchior Vischer, „die E. W. hier in unser Universitet erhelt, sich bis anher still, eingezogen und fleißig in Irem Studiern und Leben gehalten". (Urk. i. Nördl. Arch.)

1546. Mai. 5. Johann Fridinger. Ist jme diß Jars vnd nit weiter wider 25 fl. ad studium bewilligt. (Nördl. Ratsprotok. 1546.)

1549. Hans Fridinger, Spitalschreiber, berichtet dem Rat über Gerichtskosten, die Jörg Schweiker in Goldburghausen, ein Nördlinger Untertane, nicht bezahlen will. (Urk. i. Nördl. Arch.)

1555. 19. April. Hans Fridinger bittet den Rat der Stadt Nördlingen seinem Sohn das Stadtschreiberamt zu verleihen. (Nördl. Arch.)

1560. März 8. Ausfertigung von Johann Fridinger, Spitalschreibers, seligen Erben für Michel Jergen, ihren Miterben. Hier sind als Kinder des Johann Fridinger sel., Spitalschreiber, genannt: Jeronimus, Daniel, Karl, Maria, Barbara. Als Miterben sind ferner genannt: Johann Fridingers gewesnen Statschreibers zu Kaiserslautern sel. zwaier Kinder. Dann Jeronimus Fridinger, deutscher Schulmeister, für sich selbst und „als Gwalt und Bevelshaber Baptist

Fridingers, Statschreibers zu Dietesheim, seines Bruders" und Barbara, Spitalschreibers sel. verlaßne Witib. (Urk. i. Nördl. Arch.)

1563. Barbara Fridingerin, vorgemelts Spitalschreibers seligen Tochter gab gleicherweis von 60 fl. ihrs gebührenden Erbs 6 fl. (Nördl. Rechenbuch 1563).

29. **Hieronimus Fridinger,** Sohn von 25.

Geb. 1530.

Gest. 1589.

Lodenwarenhändler in Nördlingen.

1571 Ratsherr.

1580 Altherr.

1587 Bürgermeister.

Sein Bildnis findet sich als Nr. IV der I. Ahnentafel.

Gem. 1.: Barbara, Hans Kellers Tochter, gest. 29. April 1567.

2.: Hedwig, Tochter des Georg Seefried, der Arznei Doktor, gest. 24. März 1611.

Kinder: Hieronimus (38.), Sebastian (39.), Adam (40.), Paul (41). Im Taufregister finden wir außer diesen: Sabine, Eva get. 23. Dez. 1580 (Gem. 14. Mai 1605 Friedrich Frank, Pfarrer dahier), Friedrich get. 15. Okt. 1582, Eucharius get. 6. Jan. 1588. Ein Wappenschild von ihm mit der Umschrift „An. 1589 den 4. Januari starb der ernvöst fürsichtig und wolweiß H. Hieronimus Fridinger, Bürgermeister allhie. D. G. G." hing früher an der Herren-Empor und ist jetzt an der westlichen Wand der Hauptkirche angebracht. Unter der alten Orgel der Hauptkirche befand sich ein Denkmal mit Wappen, die Beständigkeit einer gläubigen Seele darstellend, und mit der Inschrift: „Wer überwindet, wird vom Holz des Lebens essen ꝛc. A. 1589 den 4. Jan. starb der ꝛc. Hieronimus Fridinger, Bürgermeister. A. 1567 den 29. April starb die Eren- und tugentreiche Fraw Barbara Kellerin, sein ehlich Hausfraw. A. 1611 den 24. März starb die erbar und tugentreiche Fraw Hedwig Seefriedin seine andre Fraw ꝛc."

In folgenden Urkunden genannt:

1554. Hieronymus Fridinger, „der jung Fridinger", richtet an den Rat eine Supplikation, worin er bittet, die Jundfrau Barbara Keller, welche im dritten Grad der Blutfreundschaft mit ihm verwandt sei, heiraten zu dürfen. Der hohe Rat macht ihn auf die Folgen und Gefahren, die aus einer solchen Heirat für ihn und seine Kinder erwachsen, aufmerksam und bemerkt, daß „solicher Grad im Rechten außtrücklich verbotten, auch disse Sach an das geistlich Gericht gehörig und die hohe Potentaten demselben nit entgegen handlen". „Sofern er nun berürter Gefehrlichkeiten onbetracht darüber furtfahren wolt, ließ E. R. (doch uff seine Gefahr) beschehen, aber ein E. R. wolte das Jenig, wessen sich auß Oberkeit gepürt, ime hiemit angezaigt unnd ine für künfftigen

Onrath gewarnet haben, auch unnd da ime hierüber ettwas begegnen solte, sich diser Hanndlung nit annemen. Das sollt er also von Raths wegen wissen." (Urk. i. Nördl. Arch.). Aber die Warnung des Rates hat nichts genützt.

1563. Novemb. 29. Jeronimus Fridhinger, Gewandschneider, richtet eine Supplikation an den Rat, er möge ihm die Pflege für die Kinder des verst. Franz Bachmann, die ihm von Bürgermeister Johann Werlin übertragen worden sei, erlassen. Stadtschreiber bemerkt: „Ist nitt erlassen". (Urk. i. Nördl. Arch.)

1571—1573 Hieronymus Frickinger, des Rats von 1000 fl. Hauptgut 40 fl. (Rechenbuch i. Nördl. Arch.)

1574—1583. Jeronymus Frickinger, des Rats, erhält sein Zinsgeld aufs neu Jahr angehends 74. Jars verfallen laut der Quittung 40 fl. grob thut in Münz 40 fl. 4 ℔. (Rechenbuch i. Nördl. Arch.)

1577. „Mühlzargschauer: Herrn Hieronymus Frickinger des Rats zahlt 1 ℔ 2 ₰." „Meeseicher (d. h. Maßzeicher): zahlt dem Altherrn Hieronymus Frickinger 3 Tag thut 3 ℔ 6 ₰ . . ." (Rechenbuch i. Nördl. Arch.)

1577. Herrn Euchario Seefrid, der Artzney Doctor, als er im September Anno 77 mit Herrn D. Jakoben Mosers, Ottingischen Kanntzlers Dochter, zu Oting Hochzeit gehalltenn vnd meine Herren auch darzu beruoffen, durch den alten Herrn Jeronimum Frickinger verehrt 10 Reichsgulden. (Schenkbücher i. Nördl. Arch.)

1582. Januar 29. Hieronymus Frickinger gab Nachsteuer von 500 fl., so er seinem Sohn Sebastian, der gen Augsburg geheirat, zum Heuratgut gegeben, 50 fl. grob, thut Münz 50 fl. 5 ℔. (Rechenbuch i. Nördl. Arch.)

1587. März 11. Zalt E. E. Rats Amtleuten und Dienern, als der Herr Burgermeister Jeronimus Frickinger ins Amt getretten, für ihre Ehrzeichen, thut 2 fl. 6 ℔ 16 ₰ (ebendas.)

1587. Hieronymus Frickinger, Bürgermeister, tritt am 9. März ins Amt. (Nördl. Ratsprotokoll.)

1589. Januar 4. starb Herr Bürgermeister Hieronymus Frickinger Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr und ward den 6ten 2 Uhr zur Erden bestattet. That die Leichpredig Wilh. Friedr. Lutz. (Urk. i. Nördl. Arch.)

1589. Nov. 12. In Spital hinabgegeben, so wir hievor weiland dem alten Herrn Sebastian Frickinger, hernacher seinem Sohn, weiland Herrn Bürgermeister Jeronimus Frickinger, seligen verzinst und jüngst auf weiland des alten Herrn Johann Degenharts seligen Witib erblich kommen . . . . 1000 fl. grob. (Urk. i. Nördl. Arch.)

1590. Frau Hedwig, eine geb. Seefriedin, Bürgermeisters Hieronymus Frickinger seligen Witwe. Sie heiratet 14. August 1590 in zweiter Ehe den Bürgermeister Joh. Wilh. Gundelfinger. (Leichenpredigt Bürgermeisters Joh. Gundelfinger gest. 1630. Nördl. Arch.).

1605. Herrn M. Friderico Franckhen, Pfarrherrn alhie, welcher sich zu Jungfraw Eva, Herrn Jeronymi Fridingers gewesten Bürgermeisters selig Tochter verlobte, ist der begert Urkundtzettel bewilligt .... (Nördl. Ratsprotokoll.)

1605. 14. Mai heiratete Friedrich Frank in zweiter Ehe die Tochter des Bürgermeisters Hieronymus Fridinger, Namens Eva. (Urk. i. Nördl. Arch.)

30. **Joachim Fridinger,** Sohn von 26.

Ein Kürschner, gab 1574 sein Bürgerrecht auf und zog nach Burg bei Wassertrüdingen.

Gem.: 1560 Kaspar Hausners Tochter.

Kinder: Joachim, Krafft, Jörg, Hans, Heimbrand und zwei Töchter. Von ihnen ist Näheres nicht bekannt.

In folgenden Urkunden genannt:

1570. Joachim Fridhinger sucht beim Rat der Stadt Nördlingen nach, weil er in „Burghain, Marggrafschaft Brandenburg", wo sein Schwager, Hanns Mair, Pfarrer sei, eine Wirtschaft kaufen wolle, ihm das Bürgerrecht dahier „uffzuhaltenn". Der Stadtschreiber bemerkt: „Ist ime das Gellt wie er begert unnd ain Jar lanng das Burgerrecht uffzuhaltenn bewilliget, so er an andern Ortt auch willen erlannget. Doch soll er jztt den Steur Aid thonn, so das Jar umb kompt und er aussen bleibtt, daselbig vernachsteurn. (Urk. i. Nördl. Arch.)

1574. Dez. 8. hat Joachim Fridinger sein Bürgerrecht vor Rat aufgeben, weil aber E. E. glaublich fürkommt, daß er in einem geringen Vermögen, ist er auf sein und anderer Bitt der Nachsteuer und zwei nächster Jahrsteuern erlassen. (Rechenbuch i. Nördl. Arch.)

1575. Joachim Fridingers halben hat sein Bruder (?), der Altherr Jeronimus Fridinger, vergangen Steuer erlegt anno 71 und 72 verfallen, jedes Jahr 7 fl. grob, thut 14 fl. 1 ℔ 12 ₰ (ebendas.).

1590. Joachim Fridinger hat 1590 zu Burgk (2 Stunden nordnordwestlich vom Hesselberg bei Wassertrüdingen) gewohnt.

31. **Christoph Fridinger,** Sohn von 26.

Gewandschneider (= Schnittwarenhändler).

Erscheint zum ersten Male in den Steuerbüchern der Stadt Nördlingen im Jahre 1572, wobei bemerkt ist, daß er anno 1571 zu Wimpffen Hochzeit gehalten habe. Von 1582 an Rathausverwahrer. Gestorben zwischen Ostern 1605 und 1606, denn während er 1605 noch als steuernd gefunden wird, steht im Steuerbuche des Jahres 1606 bei seinem Namen ein Kreuz nebst der Bemerkung, daß seine Witwe den Gewandschneider Melchior Ostertag geheiratet habe. 1607 verschwindet er aus den Bürgerlisten. Jene Witwe Christoph Fridingers, die Tochter des Paul Preu, muß seine zweite Gattin gewesen sein, da seine erste Ehefrau, Namens Margarete, am 9. Sept. 1590 als Hexe verbrannt wurde.

Margarete Frickinger mußte das traurige Schicksal so vieler Frauen teilen, welche am Ende des 16. und anfangs des 17. Jahrhunderts dem Aberglauben des Volkes sowie der gebildeten Klasse zum Opfer fielen. Einen dunklen Punkt in der deutschen Rechtslehre bilden die Hexenprozesse, in denen Willkür, mit unmenschlicher Grausamkeit gepaart, unbarmherzige Urteile zeitigte. Durch das hochnotpeinliche Verfahren mittelst der Folter ist es in den allermeisten Fällen gelungen, armen unschuldigen, vielleicht mit böser Zunge begabten Weibern, die infolge ihres unglücklichen Äußeren vom Aberglauben des Volkes als Hexen bezeichnet wurden, Geständnisse zu erpressen, die sie zum Scheiterhaufen führten. In der Folter gestanden die Angeklagten, mit dem Teufel gegen die Menschen verbunden zu sein; zurückgeführt in das Gefängnis haben sie die Aussage widerrufen, jedoch bei wiederholter stärkerer Anwendung der Schrauben und anderer Folterwerkzeuge die Schuld wieder zugestanden.

Heute noch müssen wir in Dankbarkeit den Mut eines Mannes bewundern, der wie Christian Thomasius energisch gegen den Hexenglauben aufgetreten — damals ein gefahrvolles Beginnen — und dem es gelungen ist, diesen Aberglauben aus der evangelischen Kirche vollständig zu verbannen. Über die Verurteilung der Margarete Frickingerin veröffentlicht Weng in „Weng und Guth, Das Ries" einen Auszug aus den Kriminalakten des Nördlinger Archivs: „Sie wurde als eine der Hexerei von Gefangenen beschuldigte Person eingezogen am 1. Juni 1590. Die hauptsächliche Anklage gegen sie bestand darinnen, daß sie einen Wegmachers Sohn mit Maiblumenwasser, worein sie Hexenöl gegossen, vergiftet habe und daß der Getödtete selbst mit dieser Überzeugung gestorben sei. Auf eine Vergiftung wurde gar keine Untersuchung angestellt; war man damit im Reinen, daß sie eine Hexe sei, so verstand es sich nach der Meinung ihrer weisen Richter von selbst, daß sie ihn vergiftet habe. Frickingerin hielt viermal die Tortur aus, im fünften Verhör legte sie das Geständnis ab, welches der Aberglaube von ihr als Hexe forderte." Nach den Kriminalakten im Nördl. Archiv sagt sie aus Furcht vor längerer Marter aus: „In einem eichenen Trühlin im Schublädlin habe sie ein blutiges Tüchlein liegen. Ihr Magd, so Madel geheißen, habe ihr das Blut von ihrer ersten Monatszeit geben, sei gut für das Feuer, daß es nicht weiter komme oder brenne. Der jungen Regina Frickingerin habe sie das Pulver in einem Wein gegeben, daß sie gestorben. Item dem Herrn Bürgermeister Frickinger das Pulver in einem Süpplin geben, daß er gestorben, 4 Wochen vor seinem Tod geben." Die Angeklagte befand sich in ihrer Jugend in Nürnberg bei ihrem Vetter Ambrosius Boschen.

Ein in Aquarell ausgeführtes Wappen von Christoph Frickinger ist im Besitze der Familie. Abbildung 8.

Kinder: Johann (42.), Katharine, get. 5. Juli 1593, Gem.: Ambrosius Taigler 12. Mai 1622.

In folgenden Urkunden genannt:

1575. Supplikation des Christof Frickhinger (unterzeichnet mit h) an den Rat der Stadt Wimpffen, er habe seinem Schwager, dem Hansen Haugenn, Burger und des Rats zu Wimpffen, „etlich liegende Stuckh und Gütter, so ihm sein erste Hausfrau seligl. zugepracht“ anno 1572 um 168 1/2 fl. verkauft. Der Rat wird ersucht, ihm zu seinen Zinsen zu verhelfen. (Urk. i. Nördl. Arch.)

1577. Christoff Frickhinger, Bürger zu Nördlingen, Pfleger des ewigen Lichtes zu St. Heimrand daselbst. (ebendas.)

1582 petitioniert Christoff Frickhinger als Pfleger „Hannßen Dollenhoffers seligen hinderlaßner zwayer Döchtern“. (ebendas.)

1583. Christof Frickhinger, Rathausverwalter, sein Jahrsgehalt beträgt 26 fl. 2 ℔ 18 ₰. (Nördl. Rechenbuch.)

1583. April 8. Aufgenommen von Christof Frickhingern, so ihm jährlich bis zur Wiederablösung vier Procento verzinst werden soll, an Hauptsumma 500 fl. grob, thut Münz 505 fl. 8 ß. (Nördl. Rechenbuch.)

1583. 1584. 85 u. 86. Christof Frickhinger, Siegler von Urkunden. (Urk. i. Nördl. Arch.)

1588. Nördl. Rechenbuch. Christof Frickhinger wird der Schwager des Michael Althemmer des Rats zu Dinkelsbühl genannt.

1595. Christof Frickhinger ist Zeuge in einem Notariatsinstrument. (Urk. i. Nördl. Arch.)

32. **Daniel Frickinger,** Sohn von 28.

1569. Item Daniel Frickinger, weilund Hansen Frickingers, Spitalschreibers seligen Sohn, hat sein Bürgerrecht aufgesagt, will sich zu Kron-Weißenburg niederthon, gab Nachsteuer von seinem und seiner Schwester, Maria genannt, verpflegtem väterlichen und mütterlichen Erbgut, ist eines jeden Gebühr 50 fl., thut zusammen 100 fl., facit Nachsteuer davon 10 fl. (Nördl. Rechenbuch.)

33. **Johann Baptist Frickinger,** Sohn von 28.

Stadtschreiber zu Deutersheim (Dietesheim). Bei dem Tode seines Vaters, des Spitalschreibers, war er Miterbe.

Sohn: Johann Heinrich Frickhinger (43).

Aus Toepke, Heidelberger Matrikel geht hervor, daß Johann Baptist Frickinger 1548—1552 in Heidelberg studierte:

1548. Dez. 7. Johannes Frickinger Noerlingensis dioc. August I, S. 602. Anhang III Matricula alumnorum juris (II. S. 491): Johannes Frickinger de Nordlingen. August dioc., arcium baccal., inscriptus est 24. Marcij anno 1549, verum docuit testimonii bidelli (Pedell) se jura in nostro auditorio a festo Catherine anno 48 audivisse.

1551. Joannes Baptista Frickinger Nordlingensis, ultima Septembris (derselbe baccalaureus artium 1. 12. 1552) I. S. 612.

34. **Hieronimus Fridinger,** Sohn von 29.
1555 deutscher Schulmeister in Nördlingen.
1560 öffentlicher Notarius.
1563—1577 Nördlingischer Pfleger zu Lierheim.
1571 kauft er die Herberg zum Lamm.
1582 gestorben.

Ehefrau Margarete heiratet in zweiter Ehe 1583 Konrad Dürr, Stadtarzt zu Ansbach.

Genannt in folgenden Urkunden:

1555 bittet Hieronimus Fridinger den Rat, „wölle mir alhie inn diser Statt ain offne deutsche Schul ze haltenn vergünstigenn und alle, die Lust haben, deutsch schreiben Rechnen und Lesen zu underweisenn." (Urk. i. Nördl. Arch.)

1557. Jeronimus Fridinger bittet den Rat um ein Amt oder Dienst, „nachdem ich ain zeittlang allhie ain deutsche Schul gehallten und mich darbey bis annher mit meiner Haushaltung schmal enthalten und ernert, innsonderhait jetzt ain zaitther und dieweil das neben Schreiben verbotten gewest." (Urk. ebendas.)

1560. Febr. 5. Hieronimus Fridinger, auß päpstlichem unnd kaiserlichem Gewallt offner Nottarius, bittet den Rat der Stadt Nördlingen um das Amt des Pflegers zu Lierheim. Er wolle auf das Notariat verzichten und nichts mehr annehmen. (Urk. i. Nördl. Arch.)

1560. Nov. 20. bittet Hieronimus Fridinger um die Spitalschreiberstelle, die sein Vater fast 40 Jahre lang versehen habe. Er habe jetzt vier Jahre in der Kanzlei gedient und nachher zwei Jahre deutsche Schul gehalten. „Unangesehen das ich warlich unnder dieser Zeitt bei Fürstenn und Herrn gutte Underhaltung bekommen wöllte habenn. Nämlich als kurzverschiner Zeitt des Römischen Kaisers Majestät, unser allergnädigster Herr übernacht allhie gelegenn, vonn ettlichen Irer Majestät Herrn selbstenn anngesprochenn worden (wie sy meine Schrifften und Sachenn zum Thail besehen). Sover ich inn die Kaiserl. Kanzley begere, wöllen sy mich one Mühe darein bringenn." Er bemerkt ferner, daß Churfürstliche Gnaden, Herzog Heinrich, dem er „ettlich Salbücher verfertigt", ihn auch in Dienst genommen hätte. Allein er möchte in seinem Vaterland bleiben und sei vor allen anderrn Herrschaften E. F. E. W. zu dienen geneigt. (Urk. i. Nördl. Arch.)

1562. März 23. Hieronymus Fridinger, Notar nimmt ein Testament der Margarete Fink auf. Notariatssignet mit Blatt auf der Krone und eigenhändige Unterschrift. (Urk. ebendas.)

1563. Maij 24. Supplikation, in welcher Hieronimus Fridinger den Rat der Stadt Nördlingen bittet, ihm das Amt des Pflegers zu Lierheim zu verleihen. Stadtschreiber bemerkt: „Ist verwisenn wie Anndre". (Urk. ebendas.)

1563. Zahlt unsrem Pfleger Hieronymus Fridinger zu Lierheim,

Zehrung für den Herrn Zehenter, Münzmeister, so Lierheim kauffen wöllen und derwegen mit dem alten Herrn Peter Sengen des Orts gewest mit vier Pferden über nacht und morgens ... 4 fl. (Nördl. Rechenbuch).

1564. Item Jeronimus Frickinger, Pflegvogt zu Lierheim, hat seiner Amtsverwaltung halb de anno 63 den 24. Oktober anno 64 Rechnung geton und sich erfunden, daß er bemelt 63 Jar eingenommen hat, nemlich etc. etc. (ebendas.)

1565. Oktob. 22. legt Graf Ludwig von Wallerstein den Pfleger zu Lierheim, Hieronymus Frickinger, in Gefängniß gen Harburg. Danach am Samstag zu früer Tageszeit fordert man etliche Burger zusammen und holet den Pfleger mit Gewalt. (Kießlings Chronik im Nördl. Arch.) In den Ratsprotokollen und Missiven ist darüber nichts zu finden.

1570. Jeronimus Frickinger, Pflegvogt zu Lierheim. Er ist mit etlichen Akten in E. E. Rats Sachen gen Nürnberg zu Dr. Löschern geschickt worden, „damals als er auch seiner Verstrickungssachen halb sich betragen sollen".

1571 verkauft Joachim Meutinger in schwebisch Weerdt in Abwesenheit seiner Hausfrau an Hieronimus Frickhinger, den Pfleger zu Lierheim, seine Gastgeben Herberg umb 3400 fl. Joachim Meutingers Ehefrau Margaretha beschwert sich bei dem Rate der Stadt Weerdt, daß in dem Vertrag zu wenig baare Anzahlung vorgesehen sei und bittet ihre Supplikation bei dem Rat der Stadt Nördlingen befürworten zu wollen. (Urk. i. Nördl. Arch.)

1572. In einem Briefe, dessen Kopie ich besitze, nennt Hieronimus Frickinger, der Pflegvogt von Lierheim, den Bürgermeister Petter Senng seinen Schwager. (Brief i. Nördl. Arch.)

1574. Jeronimus Frickinger, Pfleger zu Lierheim, gab ein Ziel an seinem Haus bei der Eger gelegen, Jakobi anno 73 verfallen, 50 fl. grob thut Münz 50 fl. 5 ℔. (Nördl. Rechenbuch.)

1584. Aus weiland Jeronimus Frickingers seligen Verlassenschaft empfangen, so er in seinen Amtsrechnungen hinterständig blieben, 14 fl. 8 ℔ 7 ₰ grob, thut Münz 15 fl. 1 ℔ 7 ₰. (Nördl. Rechenbuch.)

1584. Von weiland Jeronimus Frickingers seligen Verlassenschaft empfangen an dem verfallenen Zinsgelt von den 500 fl., 30 fl. 2 ℔ 26½ ₰ grob thut Münz 30 fl. 5 ℔ 26½ ₰ (ebendas.)

1584. Von weiland Jeronimus Frickingers seligen Verlassenschaft empfangen an dem verfallenen Zinsgeld von den 500 fl., 163 fl. 3 ℔ 14½ ₰ grob, thut Münz 165 fl. 2 ℔ 29½ ₰ (ebendas.)

Hieronymus Frickinger war 14 Jahre lang Nördlingischer Pfleger auf Lierheim. Das Schloß Lierheim, weithin im Riese sichtbar, damals Eigentum der Stadt Nördlingen, liegt 10 Kilometer südöstlich von Nördlingen unweit der Bahnstrecke Nördlingen—Augsburg. Am 25. April 1541 ging dasselbe von Hürnheimschen Besitz in den der Reichsstadt Nördlingen über. Im Ratsprotokoll 1541 lesen wir darüber: „Uff Mittwochen nach Dorothea Anno 41 ist

die Abred geschehen und Freitags darnach durch uns der Kauf zugeschrieben auf 16000 fl. Münz und 500 fl. Gold in zweien Zielen zu bezahlen, item ein jungen Gaul laut deshalb aufgerichten Abschieds. Sit deo summa laus et gloria." Im Jahre 1740 verkaufte der Rat das Schloß an den Deutschen Orden. Während der ganzen Zwischenzeit war immer ein städtischer Pfleger auf dem Schlosse angestellt. Die Verwaltung des Schlosses und mit ihr das Regiment über die Nördlingischen Hintersassen bereitete dem Pfleger manche Schwierigkeit, da in Lierheim und in dessen Umgegend Untertanen der verschiedensten Zugehörigkeit ansässig waren. Schon 1340 Mai 6. geloben Ludwig und Friedrich, Grafen von Öttingen und Landgrafen, den ehrsamen Leuten in dem Spitale zu Nördlingen eidlich, daß sie von den Gütern des Spitales, welche in ihrer Grafschaft liegen, oder von den auf diesen Gütern sitzenden Untertanen desselben künftighin, solange sie leben, weder Steuer noch Friedschatz nehmen wollen, und erklären zugleich, daß sie jenen Leuten einen Brief des Kaisers Ludwig „gewünen" haben, in welchem dieser ihren „Eid und Bund" bestätigte. Am 15. Juni 1340 bestätigt Kaiser Ludwig dem Spitale dieses Versprechen, in dem er beurkundet, daß die Grafen Ludwig und Friedrich von Öttingen dem Spitale zu Nördlingen eidlich gelobt haben von den eben Erwähnten weder Steuer noch Friedschatz zu nehmen. (Die Urkunden befinden sich im Nördl. Arch.) Das Recht des Obereigentums war damals ganz und gar ausgebildet. Die Grafen Öttingen — seit 1306 im Besitze der Burg Alerheim — waren stets bestrebt, dieses Recht auch auf Untertanen auszudehnen, welche ihnen nicht pflichtig waren. Deshalb ist es die Hauptaufgabe der reichsstädtischen Schloßpfleger gewesen, strenge Wacht darüber zu halten, daß keiner der Untertanen untreu wurde. Anderseits suchten letztere bei Vergewaltigungen Schutz in dem Pflegeamte. Auf diese fortwährenden Klagen hin, daß die Nördlingischen Hintersassen von den Grafen von Oettingen mit Lasten auf ihren eigenen Gütern belegt werden, ergehen wiederholt Beschwerdeschriften des Rats an den Herzog Christoph zu Württemberg, den damaligen Vorgesetzten des schwäbischen Bundes (z. B. Nördlinger Missive 1565). Es war also nicht allein Stolz der alten Reichsstadt, der dieselbe veranlaßte, dieses Hürnheimsche Besitztum, welches inmitten von Öttingischen und Hürnheimschen Schlössern gelegen war, zu erwerben, sondern ein eminent praktischer Zweck hatte den Rat hiezu veranlaßt. Welch hoher Wert von der Stadt auf den Besitz des Schlosses Lierheim gelegt wurde, beweist unter anderem der Titel, den der Rat seinem Pfleger in manchen Urkunden beilegte: „noster praefectus arcis".

Aus den Missiven des Archivs Nördlingen ersehen wir, daß vom Jahre 1563 an Hieronimus Frickinger 14 Jahre hindurch dieses Amt bekleidete. Während des 200jährigen Besitzes stellte die Stadt verschiedene Glieder der Familie Frickinger als Pfleger des Schlosses von Lierheim an. Ob das Frickingersche Wappen am Eingangstor zum Schlosse aus Dankbarkeit gegen die Familie an-

gebracht wurde, oder ob dasselbe auf das verwandtschaftliche Verhältnis derer von Lierheim und von Frick (s. S. 4 erwähnte Urkunde) hindeutet, ist nicht mit Sicherheit festzustellen. Die Briefe des Pflegers Hieronimus Frickinger geben Zeugnis von der isolierten, oft recht verantwortungsvollen Stellung und von seiner gewissenhaften Pflichttreue, welche stets bestrebt ist, bis ins Kleinlichste das Recht und die Interessen seiner „Herren" und seiner Vaterstadt zu wahren und zu verteidigen. Insbesondere waren es die Vögte der Öttingischen Grafen zu Alerheim, mit denen er stets in Fehde lebte. Die Grafen verfolgten ihn mit ihrem Haß; er ließ sich aber nicht beirren, sondern ging rücksichtslos gegen die unbotmäßigen Untertanen vor. Der Haß ging so weit, daß (Kießlings Chronik) die Wallersteiner am 22. Oktober 1565 ihn gefangen nahmen und ihn in Harburg ins Gefängnis legten.

Die Pietät gegen die Pflichttreue des Lierheimer Pflegers, Hieronimus Frickinger, mag es rechtfertigen, wenn ich hier die Auszüge verschiedener Korrespondenzen mit dem reichsstädtischen Bürgermeister, Stadtkammerer oder Stadtschreiber anfüge. Die Briefe sind den Missiven des städt. Archivs entnommen und geben zugleich interessanten Aufschluß über die Tätigkeit eines reichsstädtischen Schloßpflegers im 16. Jahrhundert.

10. Okt. 1563 bittet der Pfleger in einem Briefe an Bürgermeister Reitter das Hüteramt am Tore seinem Schweher zu verleihen.

17. Juli 1564 zeigt der Stadt-Kammerer und Rechner dem Pfleger an, daß der Rat am Afftermontag „samentlich oder zum tail" ins Lierheimer Holtz komme, um die Streitsach gegen Schaffhausen soviel möglich zu verrichten. Der Pfleger möge bei Decking gewärtig sein und den „Hollzwarten" dazu bestellen.

30. Mai 1565 fordert der Stadtkammerer und Rechner den Pfleger auf, für Lierheim einen neuen Torhüter anzustellen und nach erfolgter Anstellung dem Rate Bericht zu erstatten.

1. Juni 1565 verklagt der Pfleger den Wirt Jocham, daß er im Rausche Gott gelestert, des Vogts Weib ain Huoren, den Wechter ain Schelmen, auch die Mägt Huoren geschollten und ihn, da er schon nit da gewest, auch zum lesterlichsten außgebracht habe. Ferner habe der Wirt trotz wiederholten Mahnens verschiedene Male wieder Wein eingelegt und keine Anzeige erstattet.

15. August 1565 schickt der Stadtkammerer und Rechner dem Pfleger eine Beschreibung etlicher Mordbrenner „die im Land allenthalb umbwebern sollen" und rät dringend, inner- und außerhalb des Schlosses auf der Hut zu sein.

13. April 1565 schreibt der Pfleger dem Bürgermeister Killian Reichart, er habe gehört, daß verschiedene Nördlinger Hintersassen dem Rat abgesagt hätten. Er fragt an, wie er sich verhalten solle, wenn dieselben vor das Schloß kommen: „damit ich Recht und nit Unrecht thue. Wöllen allsdann meine Herren, das ich das Schloß uff oder vorhallten soll, will ich bei demselben und meinen Herrn Leib gutt und Blutt lassen. Doch mögen E. E. F. E. W. erachtenn,

das ich allain im Schloß nichts schaff, so ist es nun mit Baurßvolckh auch verlorn, dann sy des Schiessenns nit bericht (sind); was also meine Herrn für ratsam unnd gutt achten wirdten, mich zum Ersten Beschaid wissenn lassen".

22. April 1569 berichtet der Pfleger an den Bürgermeister und Rat der Stadt, daß der „Grävisch Amptknecht Allenn, so zu Sorhaim, auch den Nördlingischen Hintersaßen gebotten habe, heut mit iren Weren gewiß zu sein". Wo sie hinziehen sollen, wisse er nicht, sie seien noch im Dorf. Sie hätten wohl im Winter dem Grafen bei Wolfsjagden manchmal Dienste geleistet, allein dies sei freiwillig geschehen.

24. April 1569 und die folgenden Tage ist der Schloßvogt in großen Nöten, denn er wird von den Grafischen arg bedrängt. Zuerst fangen sie seinen Holzwarten, Leonhart Ott, den er als Spion ausgesendet, und legen denselben zu Harburg ins Gefängnis. Dann kommen die Weiber der Lierheimischen Bauern zu Kleinsorheim, deren Männer sich dem Grafen nicht stellten, und flehen um Hilfe. Der Gräfisch Amptknecht stellt Leute auf, um die Renitenten ebenfalls zu fangen und nach Harburg zu führen. Die Hilfe von Nördlingen läßt zu lange auf sich warten, so daß die Hintersassen von Lierheim nun doch dem Grafen mit ihren Wehren dienen. Sie waren eingeschüchtert durch die Worte des Kastners von Harburg: „es liegt einer von Lierhaim inne. Ich muß Ir noch mer habenn von Lierhaim. Sie werden mir nit lanng entgeen. Ich wil sy auch lernen Kundschafft einnemmen." Der Kastner gibt den Holzwarten nicht heraus trotz flehentlicher Bitten von Ottens Weib und nun beginnen die Verhandlungen zwischen dem Grafen und dem städtischen Regiment.

Unterdessen berichtet der Schloßpfleger am 26. April 1569, daß der Graf seine Mannen von Balgheim nach Altheim mit den „Weren" gebieten ließ. Die einen sagen, sie werden gemustert, die andern, man wolle die „Walckh zu Großelfingen" wieder einreißen.

Am 28. Juni 1569 gibt der Pfleger von Lierheim dem Rat der Stadt Nördlingen Auskunft über die Familie des Kaspar Schwartz, „so ytzo zue Möleckh under Wien in Oesterreich seßhaft".

Am 2. Juli 1569 hat der Pfleger verschiedene Anliegen und ersucht, „ein Tag zur Abhandlung etlicher lierhaimischer Sachen fürzenemen". Es handelt sich um Verleihung des Holtzwarttenamptes, Verleihung des Hofes von Jergen Krannzen, um Nachsteuer, um Aufbau einer abgebrannten Sölden und verschiedene andere Sachen, „die mir allein zu verrichten nit geburn".

Am 15. Juli 1569 meldet der Vogt, „daß der Grävisch Amptknecht zu Appezhofen angestern die Lierhaimischen Hindersassen, so es Roß haben, gebettenn und güttlich angesprochen, das sy seinem Herrn zu dienen wöllenn, jetzt künfftigenn Monntag jeder ain Wagen mit Korn von Harburg gen Ebermergen fieren". Ferner „sei ihm glaublich anzaigt durch ainen Fischer Alexander Lang von Heroldingen, der Fisch und Krebs gen Alerhaim geben hat,

daß Grave Ludwig gestern zu Abendt zu Allerhaim zu Nacht geessen habe, sei nie gesunder gewest dan jetzt".

Dazwischen hinein sorgt der städtische Schloßherr auch für seines eigenen Leibes Notdurft und Nahrung, da er am 16. August 1569 den Bürgermeister ersucht, Leute herauszuschicken, welche ihm seine Fischgrube reinigen, die schon lange nicht mehr geputzt worden sei. Zugleich zeigt er an, er habe auf den vier Kanzeln verkünden lassen, daß diejenigen, welche „Omat halb(er) zu lesen oder zu kauffen willens seien, sich Sonntags vor Bartholomei alhie vor dem Schlosse sich einfinden mögen". Auch sei wegen eines Kaißhaimischen Untertanen, Hans Lang in Metting, der sich eines Frevels schuldig gemacht habe und vom Kaißhaimer Pfleger für künfftigen Sonntag nach Lierheim geladen sei, ein Rechtstag anzusetzen.

Am 2. September 1569 bittet er den Rat für einen Jakob Miller von Appezhofen um 30 fl. Zinsgelt, „dieweil ime vonn dem Pfleger von Allerhaim ain Wismat von zweier Schwegern Verlassenschafft zugethailt, er aber dieselbe bisher nit haimsen, sondern derselben miessig sein unnd dabei Fuetter kauffen muessen".

An Michaeli 1569 zeigt der Pfleger dem Bürgermeister Jerg Haider an, daß er in einer Verleumdungssache Nagel-Heiber abermals einen Rechtstag gehalten habe, in welchem Heiber den Antrag stellt, den Nagel einzuziehen und gefangen zu halten. Da dieser Nagel sich unterdessen aus dem Staub gemacht, hat der Pfleger auf Afftermontag den 11. Oktober wieder einen Rechtstag angesetzt.

Ein Schreiben vom 1. Nov. 1569 enthält die Anfrage, ob er dem „Blatzmeister sampt dem Pfeiffer" die Erlaubnis zu einem Tanz geben darf. Der Stadtschreiber bemerkt auf dem Brief: „ist diß Jars eingestellt." Ich kann mir nicht versagen, eine Stelle dieses Briefes wörtlich wieder zu geben: „Nachdem kunfftigen Sontag zu Appetzhofen Kirwej werden sall und nun meine Herren daselbsten ain Wirtzhaus haben, wol vor alle Jahr der Vogt hinabgeordnett, ob sich ain Unwill zutrug, das er dieselben in Glibt (Gelübde) nemme und also die Frevel nit verschwigen bleiben, so hab ich aber ettlich mal erfaren, das Kaspar, der Amptknecht, sich zeittlich beweint, darnach in ainer Eckh gelegen, was sich zutragen, ubersehen, wol er sich etwa beklagt, was er allain auch anfahen sollt, weil dan ettwan uff des Spitals Guttern im Prauch ist, das ettlich Personen in das Wirtzhaus geordnet werden, hab E. E. F. E. W. dasselb auch anmannen sollen." Der Rat der Stadt reagiert aber offenbar nicht sehr auf diese Anregung, denn er ist der Ansicht, daß es mehreren „beweinten" Amptknechten nicht besser gelingen wird, der reichsstädtischen Autorität Geltung zu verschaffen, als es einem gelungen ist.

Am 18. Dezember 1569 teilt der Schloßherr dem Rate mit, daß Hans Nagel der Hirt zu Appetshofen wegen des Hochwassers, wie er angibt, nicht vor dem

Rat erscheinen konnte. Er hat ihm nun geheißen, morgen in die Stadt zu gehen. Der Hirt hat kein gutes Gewissen, denn „er hat sich über des Vogten Verpott gen Allerhaim gestöllt". Dasselbe Schreiben erwähnt einer neuen Weinschenke zu Lierheim.

Am 9. Februar 1570 fragt der Vater von zwei Nördlingischen Gesellen, welche „zu Allerheim gefrevelt haben", Hanns Verber von Appetzhofen, an, ob sich seine Söhne in Allerheim, wohin sie befohlen seien, stellen sollen.

In einem Schreiben vom 22. Sept. 1570 teilt der Pfleger mit, daß Lierheimsche Untertanen zu Ostheim mit anderen vom „Grävischen Amptknecht" aufgefordert worden seien, Holz zum Hochgericht zu Holtzkirch zu fahren. Die Dienstleistung werde durch das Loos bestimmt. Er fragt an, ob der Rat damit einverstanden sei.

Am 24. September 1570 schickt er folgende Klageschrift an den Rat: „Jocham von Lierhaim und Kaspar Metzger zaigen an, das Melch. Pfister zu Lierhaim alenthalb außgeb, der Paul Hofer, so in meiner Herrn Fronveste lig, hab gesagt, es seyen zu Lierhaim keine frume Leut, seyen vor 40 Jar und seidher nichts dann Dieb und Beßwicht alda gewont, und deß beschwern und beklagen sye sych zum höchsten, piten, Inen verhilflich zu sein."

Am 30. September 1570 schreibt der Kammerer im Auftrage des Rats an den Schloßpfleger, daß der Rat in Erfahrung gebracht habe, es sei über einen Lierheimischen Untertanen, den Georg Moninger von Balghaim, vom Landtvogt Strafe verhängt worden. Der Pfleger solle Bericht erstatten, ob gegen andere Nördlingische Hintersassen ebenso verfahren worden sei. Der Pfleger berichtet, er habe alle Lierheimischen Untertanen zusammenberufen und sämtliche mit Ausnahme des oben genannten hätten erklärt, daß sie nicht gestraft worden seien.

Am 24. Oktober 1570 teilt der Schloßpfleger dem Rate mit, daß Melchior Ströllen ein Gut in Lierheim gekauft habe und begehre, daß ihm die Gerechtigkeit darauf verliehen werde. Da jedoch „des Käufers Weib oder Ehewirttin leibaigen sei, köne er (der Pfleger) die Gerechtigkeit nicht verleihen, sondern überlasse es dem Rate der Stadt. Der Ratsbeschluß lautet: „Ist abgeschlagenn zu leihenn, bis sich das Weib ledig macht."

Am 26. Dezember 1570 teilt der Pfleger dem Stadtkammerer mit, daß er zweien seiner „Hindersaßen", Kaspar Strauß und Jakob Ruof, 2 fl. zustrafe oder acht Tage Gefängnis auferlegt habe, weil sie dem Lanndtvogt Steuern gegeben hätten. Strauß wolle die Strafe erlegen. „Aber Jakob Ruof, der hatt sich mit lautten Wortten vernemmen lassen, er will sich einlegen lassen, und sollt er im Gefencknus verfaulen, sowie er dann vor meinen Herrn erscheinen wirdt. Darnach haben sich E. E. F. E. W. zu richten." Dieser Appell an den Rat hilft aber dem Renitenten nichts, denn der Rat stellt sich auf Seite seines Pflegers.

Ferner fragt der Schloßherr an, ob es den Bauern von Appetzhofen er-

laubt sei, dem Vogt von Allerhaim gegen Besoldung Getraide nach Werdt zu fahren. Der Fischhans soll den Allerheimer Pfleger selbst führen, „dieser Schmeersack“ hat es ihm schon zugesagt.

Am 6. Januar 1571 warnt er den Rat wegen eines säumigen Schuldners Mattheus Herttnet. Auch ist er sehr ungehalten über seinen Amptknecht. Dieser habe ihm über Frevel, welche von vier Untertanen anderer Herrschaften hier zu Lierheim begangen worden seien, erst am andern Tage Anzeige erstattet, als die drei Missetäter bereits an sicherem Orte waren. Der Amptknecht habe so pflichtwidrig gehandelt, weil er mit ihnen befreundet sei. Der Pfleger habe in dieser Sache auf künftigen Aftermontag einen Rechtstag angesetzt und stelle den Antrag, daß an diesem Tage ein Ratsvertreter nach Lierheim komme.

Am 25. Januar 1571 gibt Hieronimus Fridinger Zeugnis von seinem Wohltätigkeitssinn und seinem guten Herzen, indem er für eine Wöchnerin, die sich in der bittersten Armut befindet und bisher von ihm und anderen mit dem Notdürftigsten versehen worden ist, bei dem Rate bittet, daß dieselbe mit ihrem Kinde auf einige Wochen in das Hospital zu Nördlingen aufgenommen werde. Der Rat beschließt: „ist ihr von Rath bewilligt, sie ungeverlich 14 Tag im Spital zu underschlaffen“.

In einem Schreiben vom 26. Januar 1571 gibt er dem Stadtschreiber Eiberspacher Aufschluß über einen Lierheimer Schuldner und erstattet Bericht über den vor einigen Tagen abgehaltenen Rechtstag.

Am 20. Februar 1571 zeigt der Pfleger dem Bürgermeister Reitter und Jocham Flanser des Rats (beide Stattkammerer) an, daß Mattheus Herttnet, Gastgeber zu Appezhofen, Nördlinger Hindersesz, sein Sölld dem Martin Eberhartt von Enndingen, hinter dem deutschen Orden seßhaft, angetauscht. Dieser Eberhartt habe bei ihm angehalten, ihm die Söllden zu leihen und Herttnet desgleichen, ihn seiner Pflicht ledig zu erklären. Da aber Herttnet mit seinem Umbgellt für die bezogenen Faß noch rückständig sei, fragt Fridinger an, wie er sich gegen ihn zu verhalten habe. Dann sei dem Eberhartt ernstlich einzuschärfen, daß er die Faß treulich anzeige und sein Umgeld gewissenhaft bezahle und es nicht mache wie sein Vorgänger, der auf Anfordern hin oft geantwortet habe, die Grävischen hätten ihm verboten zu zahlen. Auch sei Eberhartt anzuhalten, die Frevel, die in seiner Wirtschaft begangen würden, sofort dem Pfleger anzuzeigen. Denn es sei sehr mißlich, wenn die Frevel zum Teil erst nach Jahresfrist dem Pfleger angezeigt würden. Antwort: Es soll der Pfleger nächsten Freitag mit beiden Bauern hereinkommen. Die Rechner sollen mit dem neuen Wirt über die Gebühr verhandlen.

Am 5. März 1571 berichtet der Pfleger dem Rat, daß er wegen einer „Söldd“, die einem Jakob Wintter angetauscht worden sei, Anstand nehme, dieselbe diesem zu verleihen. „Dieweil ich weiß, wie er vorhin haußgehallten, nemmlich den Stadel gar abgebrochen und die Sölld sampt dem Gartten gar

zergeen lassenn. Neben dem vil Schulden gemacht, wie dan meine Herrn seins Thuns ebenmessig wissen tragen."

Ferner zeigt er an, daß gegen die Müllerin und ihren Sohn immer wieder Klagen laut werden. Er ließ beide kommen und warnte sie bei hoher Strafe. Allein dies scheint wenig gefruchtet zu haben, denn neuerdings beklagen sich die Bauern, daß sie zu wenig Mehl erhalten, so daß sie „bei dieser kleinen deiren Zeitt" gezwungen wären, in eine andere Mühle zu fahren. Da die Mühle Eigentum der Stadt sei, wendet sich der Schloßpfleger an den Rat, daß er die Müllerin kommen lasse, um ihr den Diebstahl vorzuhalten.

Am 1. März 1571 schreibt er wegen des Leih- und Umgeldes bei einem Tausch des Wirtshauses in Appetshofen.

Am 5. April 1571 teilt der Pfleger dem Rat der Stadt Nördlingen mit, daß er, wie ihm befohlen, dem Wirt Eberhartt und seinem Weib, da dieselben nicht leibeigen, den Eid abgenommen habe, damit er alle Faß, die er ausschenke, sofort anzeige und das Umgeld dafür entrichte. Da dies der Gräfische Amtsknecht erfahren, sei er in die Wirtschaft gegangen und habe dem Eberhartt verboten Umgeld zu zahlen, weil er dadurch seinem gnädigen Herren Schaden zufüge. Wenn er dem Pfleger weiter bezahle, werde er ihn und diesen zusammenbinden, hinwegführen und den Nachrichter über beide schicken. Eberhartt bitte den Pfleger ihm beizustehen. Der Gräfisch Amtsknecht habe an vielen Orten solche Schmähreden getan und deshalb mit Jocham Gerstetter, der ihn zu Rede gestellt, Streit bekommen. Der Amtsknecht begehre nun vom Pfleger, er solle den Gerstetter gen Allerheim stellen, damit er seine Strafe verbüße. Allein Gerstetter weigere sich, da er der Angegriffene gewesen sei. Ferner zeigt der Pfleger an, daß Hans Eisen, der Fischer, jüngst eine Tochter ausgeheiratet habe und die Nachsteuer nicht bezahlen wolle, weil dies von verschiedenen, die hinter dem Haus Lierheim gesessen, nicht gefordert worden sei. Der Pfleger sagt, daß sich nie jemand beim Ausheiraten der Kinder gegen die Bezahlung der Nachsteuer geweigert habe.

26. April 1571 berichtet der Pfleger den Stadtkammerern, welche Antwort Hans Eisen, der Fischer, gegeben, als er vergangenen Sonntag im Beisein des Stadtkammerschreibers Euberspacher die Nachsteuer wiederholt von ihm gefordert habe. Er habe schon viele Kinder ausgeheiratet und noch niemals — auch bei früheren Pflegern nicht — Nachsteuer bezahlt. Ferner zeigt der Pfleger an, daß die Stadtkammer sich bei Eisen jetzt für eine alte Schuld bezahlt machen solle, da er ein eigen Acker verkauft und 30 fl. Baargeld zu erwarten habe. Auch solle man in der Stadtkammer nachsehen, ob dieser Acker, der im Appetshofer Feld liege, nicht der Stadt Nördlingen verpfändet sei. Den Amtsknecht Hans Geiger von Appetshofen habe er vernommen; er gestehe seine Schmähworte nur zum Teil ein; allein man habe acht Personen als Zeugen. Antwort: der Pfleger soll dem Hans Eisen die Nachsteuer und die Schuld abziehen.

Am 14. Juni 1571 erstattet der Pfleger dem Rat Bericht über einen schlechten Wirtschafter und leichtsinnigen Schuldenmacher, Melcher Pfister, der eine Supplikation bei dem Rate eingereicht hat. Da dieser unterdessen seine Behausung verkauft, habe er ihn vor Gericht geladen und dahin entschieden, daß die Summe, welche er der Stadt schulde, aus der Kaufsumme zuerst gedeckt werde. Er habe ihn auch ermahnt, einen anderen Lebenswandel zu führen; dies habe aber nichts genützt, er habe vielmehr auf dem Heimwege vom Schloß gleich wieder „zwei Pferde, so bis in 25 oder 26 fl. erloffen, auf Borg gekaufft“.

Am 26. Juni 1571 zeigt der Pfleger dem Bürgermeister Johann Reitter und Jocham Flanser des Rats an, daß Jakob Rueff von Appetshofen unnd Anna, Hanns Pfisters Wittib von Lierhaim, beide Nördlinger Hindersassen, Klage darüber führen, daß sie eine „Wismadt“, die zu ihren Höfen gehöre, nicht ausüben könnten, weil die Wiese seit einem Jahre vollkommen verwahrlost sei. Der Amptknecht Kaspar Sauer wurde angehalten fleißiger zu sein. Da dies nichts nützte, fragt Frickinger an, wie er sich zu verhalten habe. Antwort: Soll den Amptknecht wegen seines Unfleißes einziehen und strafen.

17. Juli 1571 meldet der Pfleger dem Stadtschreiber Euberspacher, daß sein Holzwart mit Tod abgegangen sei. Er möge dies den Herrn Stadtkammerern mitteilen, damit sie einen anderen Holzwarten ernennen; drei haben sich schon bei ihm gemeldet. Damit im Holz kein Schaden angerichtet werde, wolle er jeden Tag ein oder zweimal hinaufreiten, aber sein „Klöpper“ sei ihm hinkend geworden; man möge ihm daher einen aus dem Marstall oder aus dem Karrenstadel leihweise herausschicken.

Am 14. Sept. 1571 schreibt er seinem Freunde, dem Stadtschreiber Euberspacher, daß der Müller von den 1000 fl., welche er an Jakobi und Bartholomei hätte erlegen sollen, bis jetzt nur 74 fl. bezahlt habe. Die Erben halten sehr an, aber es sei kein Geld vorhanden.

Am 24. Sept. 1571 bemerkt er weiter, der Müller habe nun versprochen 700 fl. in Baar zu erlegen; den Rest wolle er verzinsen. Allein die Erben gehen nicht darauf ein. Am Schluß des Schreibens heißt es: „ich were selbs hinein geritten, hab mir erst heütt ain Ader schlagen lassen“.

Ein Schreiben vom 26. Sept. 1571 an den Statt Cammerschreiber Joh. Eiberspacher enthält die Mitteilung, daß der erwähnte Melchior Pfister um einen schlichten Abschied gebeten habe. Einen solchen könne er ihm aber wegen seines leichtsinnigen Lebenswandels nicht geben. „Derwegen gern gesehen, das er (der Abschied) im zu Nördlingen gemacht wer worden. Doch stölle ich es zu meiner Herrn Gelegennhaitt.“ Die Antwort des Rates habe ich leider nicht aufgefunden, aber wir können sie uns ziemlich vorstellen. In demselben Schreiben ersucht der Pfleger um das „ander Geschir zum Bulfer und Zintbulfer, um Blei, Zentstrickh und Schwammen“.

Ein Schreiben vom 2. Oktober 1571 beweist, daß ihm seine Untertanen nicht

immer sofort Gehorsam leisten. Er ruft dann die Hilfe des Rates an und schreibt, öfters schon habe er durch den „Amptknecht“ den einen Wirt, Martin Eberhartt, auffordern lassen, seiner Herren Befehl nachzukommen und die Herberge zu räumen, „aber er acht es gar gering, spott meine Herrn darzu und dreibt böse trau Wortt, wie uff ine zu beweisen sein wirdt, nemlich er wöll gerne ain sehen, der in außer dem Hauß treiben wöll, es vermingts khain Mann, es wöll ainer dan das Gellt im geben zu dem und so es die Herrschafft verkauff, soll einer so keckh sein, der es kauff, er wöll nit auffsagen oder sich seiner Gerechtkeit nit daruff verzeihen.“

Am 6. Oktober 1571 zeigt er an, daß er dem Müller, der trotz wiederholten Versprechens die Zaltermine den Erben gegenüber nicht einhalte, ausgeboten und die Erben wieder in die Mühle eingesetzt habe.

Ohne Datum 1571 teilt der Pfleger mit, daß sich ein schlecht beleumundetes Individuum Namens Enndris Kißling, der früher in Enkingen wohnte und zwei Pferde gestohlen haben soll, auf Nördlingischen Gütern zu Lierheim herumtreibe, und fragt an, ob er ihn aufheben und ins Gefängnis legen solle.

Am 20. Februar 1572 zeigt er an, daß er einen Bauren von Appezhofenn, Jakob Ruoff, wegen Ungehorsams in den Turm gelegt habe. Dieser Bauer habe ein Roß verkauft und den Zoll an den Gräfischen Zöllner bezalt. Der Pfleger fragt, was er mit ihm beginnen solle, und fährt fort: „Wann ich mir selber allain volgen sollt, dieweil er dem Zoller 19 Pfennig zu Zoll geben, wollt ich in allwegen für 1 Pfennig umb 1 Gulden straffen und 19 fl. Straffgellt ufflegen; dan es ain hochmüttigs bös druzigs Beirlein ist, der es wol hatt und öfter gravisch dan Nördlingisch ist, wie in den sein Syn immer hinder die Graven zu ziehen stritt.“

Am 25. Februar 1572 berichtet der Pfleger über zwei abgehaltene Rechtstage.

Am 28. Februar 1572 teilt er dem Stattkammerschreiber mit, daß der Bauer jetzt aussage, er habe von einem Pferd, das er in Bopfingen verkauft, dem Grafen Zoll gegeben, von dem in seinem Hofe verkauften aber habe er keinen Zoll gezahlt. „Der Bauer setzt also der Sachen ain Hüttlin auff.“ Der Pfleger ersucht dann den Stadtschreiber, die Angelegenheit vorerst nicht an den Rat zu bringen; er wolle sie noch näher untersuchen und werde dann berichten.

Am 21. März 1572 erstattet der Schloßpfleger dem Bürgermeister und Rat der Stadt folgenden Bericht: Heute früh 5 Uhr sei an der Egerbrücke ein toter Mann gesehen und von dem Amtsknecht mit Fischhacken ans Land gezogen worden. Die Untersuchung habe ergeben: „nemlich das diser Abgestorben ettlich Feindschafft gehabt, die mit ime über Felld ganngen und ine daselbst ubel bis uff den Todt verwundt, wie sy sich dan hernach mit ime vertragen. Alls er aber wider heil und gesundt worden, habenn seine Widersacher ime das Vertrag-Gellt nit bezalen wöllenn, sein derwegen für den Amptmann genn Wallerstain khommenn; was sy daselbst außgericht, mir verborgen. Allain am Haimgeen

haben sie sich all wol bezecht unnd seind erst bei der Nacht gangen. Also dieselben Nacht oder Abenndt diser Mann verlorn wordenn, hatt Niemanndt gewist bis uff dise Stundt, wo er hinkhommen, aber widerthail Feindt dieselb Nacht haimkhommen gen Hopping und haben sein Huett und sein Wehr mit inen haimgebracht. Deßwegen unnd weil sy in vorgeschlagen, auch sein Hut und Wehr mit inen heimtragen, und dieser verstorben Man soll auch Gellt bei im tragen haben, ist uff seine Widerthail große Murmlung.“ Der Vogt von Hoppingen und des Erschlagenen Weib seien bereits im Schloß gewesen, um den Körper zu besichtigen, und hätten erklärt, „sy wöllen solchs irem Herrn Grafe Friderich zu wissen machen, was Ire Gnaden darin handlen, seien sy zufriden“. Der Pfleger ersucht den Rat, einen „geschwornen Arzt und Balbierer“ herauszusenden um festzustellen, „ob der Körper Straich under dem Angesicht habe und im die Stirn und Nassen eingeschlagen sei“.

In einem Schreiben vom 2. Mai 1572 berichtigt der Schloßpfleger eine Anzeige, die er vor ein paar Tagen wegen sieben gepfändeter Kühe gemacht habe. Während der Vogt bei ihm im Schlosse gewesen sei, habe der Hirte heimlicher Weise seine Kühe wieder geholt. Die Sache sei also gegenstandslos. Offenbar war der Hirte schlauer als der Schloßvogt.

3. September 1572 fragt der Schloßpfleger bei dem Rate, wie er sich heuer in Bezug auf den „Fridschatz“ zu verhalten habe. Die Gemeinde Kleinsorheim verlange von Hans Schneider, einem Lierheimischen Untertanen, daß er den Fridschatz bezahle und einhebe. Vom Rate der Stadt wird ihm die Antwort: „Soll nit allain disem sondern auch Allenn andern Lierhaimischen Underthanen verbotten werden, kain Fridschatz einzuhaimsen und zu geben.“

Am 7. Januar 1573 meldet der Schloßpfleger dem Bürgermeister Petter Senngen, daß Gregori, der Weinlader, kürzlich mit Tod abgegangen sei „der Seelen Got gnad!“ Der Fischer Jerg Blaicher bewerbe sich um dieses Amt und bitte den Rat, „in vor andern zu ermeltem Weinlader Dienst zu befürdern“.

Ein Schreiben vom 23. Februar 1573 betrifft die Sache zweier rückständiger Schuldner. Zugleich teilt der Schloßpfleger seinem Freunde, dem Stadtschreiber Johann Eiberspacher, mit: „Ich bin nit gar wol auff, hab mir ain Ader schlagen lassen, wollt dich sonnst nit bemühen.“

In einem Brief vom 19. März 1572 an den Stadtschreiber Eiberspacher ersucht der Schloßpfleger diesen, eine Verlassenschaftssache von Harburg vor den Rat zu bringen, und macht zugleich seinen Vorschlag. Die Müllerin sei ein „schwer Weib“ und nicht im Stande in Nördlingen zu erscheinen; er werde ihre Sache beim nächsten Rechtstag hier verhandeln. Auch werde er das Fischwasser neu verpachten und die Holzwartstelle verleihen.

In einem Schreiben vom 23. Juni 1573 ersucht er, einen Werkmeister oder Baumeister herauszuschicken, da die Brücke und der Brunnen sehr zu Schaden gekommen seien, und meldet, daß dem Pfarrer von Appetzhofen der Heuzehent

von einer Wiese, „so dem hailligen zu Grossellfing zugehört", verweigert worden sei. Antwort: „Ist dem Amptknecht zu Lierhaim bevollen daz Heu uff der Wisen bei den Hailgenpflegern zu verbietten. Was sich daruff zutrüge, wider herein berichten."

Am 23. Dezember 1573 schreibt er, daß ein Gräfischer Hintersasse, Jakob Schneider von Appetzhofen, an Nördlingen seit zwei Jahren das Omatgeld, dann 1 Scheffel Wißkorn und 7 P. Strafgeld schulde. Er habe ihn des Öfteren schon bei dem Alerheimer Vogt verklagen lassen, aber ohne Erfolg. Dieser Schneider habe nun 4 Säcke Korn in der Lierheimer Mühle; er (der Pfleger) habe dem Müller bereits befohlen nichts davon hinaus zu lassen. Nun möge die Stadt dieses Korn pfänden und sich bezahlt machen.

Am 23. Januar 1574 ersucht er den Rat, dem Abt zum heiligen Kreuz zu Werdt zu schreiben, er möge seinen Untertanen, Melchior Eger und Sohn von Großsorheim, heißen sich dem Pfleger in Lierheim zu stellen, weil sie Schaden im Holz angerichtet hätten. Der Pfleger teilt ferner mit, daß er die beiden gehörig d. h. „nit under 40 Gulden" strafen werde, weil sie in gutem Vermögen seien und schon etliche Male sein und seiner Herren Gebot verachtet hätten sogar „mit dem Vermelden, sie fragen nach den von Nördlingen nichts". Solche Reden empören den Schloßpfleger gar sehr.

Der Rat hat Mangen Schabhacker, Schreiner, und Melch. Pfisters Weib aus Lierheim ausgewiesen. Ersterer hat angehalten, daß er bleiben dürfe. Der Pfleger aber besteht darauf, daß der Ratsbeschluß befolgt werde, und teilt in einem Schreiben vom 29. Januar 1574 dem Rate mit, daß Schabhacker fortgesetzt einen leichtsinnigen Lebenswandel führe und für seine Kinder nicht sorge: „geet mit den Knechten mit den Geigern in die Rockenliecht, frist und trinkt, Gott geb, wie es den Kindern geett. Ich hab sein Kindern neulich zweimal muessen Brott schicken, das sy ettwa in zwai Tagen kain Bissen haben, wie dan menigklich wissent. Wie dan warlich sonsten das Geschrai, das im sein Weib und ain Kind zuvor auch Hungers gestorben."

10. Mai 1574 enthält ein Schreiben den Schuldenstand von dem „Fisch Hansen und seinen Sönen".

Am 14. September 1574 zeigt der Schloßpfleger dem Rate an, daß er dem „Jergenn Willenmair von Appezhofen das Wirtshaus ain Jar umb 9 Gulden an Gellt verlihen, doch das er Hennen, Hunerair und Zinß auch raichenn soll". Zugleich empfiehlt er dem Rat, diesem Pächter zur Einrichtung 60 Gulden zu leihen, dies zu verbriefen und den Brief herauszuschicken, damit er ihn siegle.

Offenbar ist die falsche Kunde nach Nördlingen gedrungen, daß der Pfleger in Lierheim gestorben sei. Dieser schreibt nämlich am 4. Oktober 1574 etwas erregt mit flüchtiger Handschrift seinem Freunde Eiberspacher: „Freundlich lieber Gfatter Eiberspacher, wiß, das ich an gestern zu Abenndt, den dritten diß, frisch gesundt und gar wol haimkomen, ich und mein Gsindt kain böse Stund

nie gehabt, so du, mein liebe Gfatter und lieber Dott, so wol uf weren, hört ich geren, Gott hab Lob. Weitter so der Wein kommen ist, bewar in uff, den Sampstag wil ich hinein, dich wider zufrieden machenn unnd das Liedlein singen: Ehr ist gestorben und lebent noch, ich wil noch lenger leben, dan Manchem lieb ist.“

Am Tag Andrä 1575 laufen verschiedene Berichte des Pflegers über Schuldentilgung und Verleihung von Lehen ein, auch die Anzeige, daß er den Nördlingischen Untertanen, die „irer aigen Ecker halber“ vom Vogt in Alerheim vorgeladen seien, verboten habe zu erscheinen. Auf dem Brief ist vom Stadtschreiber bemerkt: „solls nit erscheinen lassen.“ Zwei Bauern von Lierheim haben aber der Vorladung nach Alerheim doch Folge geleistet und wurden deshalb zu 10 Gulden Strafe verurteilt und acht Tage eingesteckt.

30. Oktober 1576 zeigt der Pfleger dem Stadtschreiber Eiberspacher an, daß sich der Kaisheimsche Untertan heute gestellt habe; er habe ihn gefangen nehmen lassen. Der Kaisheimer bitte um Gnade, er bereue sein Unrecht. Antwort: der Pfleger solle ihm 10 Gulden Straf auflegen, dieselben baar zu zahlen oder zu erbürgen.

Vorstehende Auszüge einer Anzahl von Schreiben des Lierheimer Pflegers, Hieronimus Frickinger, gewähren Einblick in die vielseitige Tätigkeit eines reichsstädtischen Praefectus arcis. Obenan steht die gewissenhaft ausgeübte Pflicht als Wächter seiner Herren Rechte gegen feindnachbarliche Übergriffe. Er veranstaltet Rechtstage, schlichtet Streitigkeiten, ist Richter und oft auch Fürbitter für seine Untertanen bei dem Rate der Stadt. Ihm liegt die Untersuchung von vorgekommenen Freveln und Verbrechen ob. Er besorgt die rentamtlichen Geschäfte für die Reichsstadt, die Einhebung der Pachtschillinge, Steuern und sonstigen Abgaben und die jährliche Abrechnung. Er ist Wächter der öffentlichen Ordnung im Gebiete, in Feld und Wald, in öffentlichen Lokalen bei Kirchweih und Tanz. Er verleiht die Lehen und die Sölden und versieht die vom reichsstädtischen Rate genehmigten Pachtbriefe mit seinem Siegel. Mit besonderem Eifer wehrt er die Angriffe gegen seine Herren ab; deshalb fehlt es ihm nicht an Feinden. Sein Freund, der Stadtschreiber Eiberspacher, steht ihm stets treu zur Seite. Wenn man sieht, wie er mit einem Pferde, das er selbst wiederholt einen „alten Klöpper“ nennt, den immerhin umfangreichen Bezirk bereitet, um die Autorität aufrecht zu erhalten, und wenn man die dem damaligen Stile entsprechende schwulstige und umständliche, gewiß viele Zeit raubende Korrespondenz in Betracht zieht, so ist man gezwungen, die Tätigkeit des vielseitigen Mannes zu bewundern und die Dienste, die er seiner Vaterstadt geleistet hat, anzuerkennen.

35. **Antoni Frickinger,** Sohn von 28.

1563. Item Antoni Frickinger von Gmünd, weiland Hansen Frickingers,

Spitalschreibers, seligen Sohn, gab Nachsteuer von 60 fl., für ime für väterlich und mütterlich Erb zugeteilt wurden, 6 fl. (Rechenbuch i. Nördl. Arch.)

1563. Anthoni Frickinger fragt an, ob die Kinder des verstorbenen Johann Frickinger, gew. Stattschreibers zu Kaiserlautern, Miterben der Barbara Frickinger sel. seien. (Urk. i. Nördl. Arch.)

36. **Karl Frickhinger,** Sohn von 28.

1570—1596. Kaisheimischer Pfleger in Nördlingen. Unterzeichnet mit h. Ist in folgenden Urkunden genannt.

1570. Januar 4. bittet Karl Frickhinger den Rat der Stadt Nördlingen umb das Gerichtsschreiber Amptt. Bemerkung des Stadtschreibers: „ist im gesagt, ain E. Rat wol seiner Bitt, so mann vom Ampt redenn würth, inngedenklich sein". (Urk. i. Nördl. Arch.)

1594. März 20. Karl Frickhinger, Kaisheimischer Pfleger, gab wegen Kaisheimer Haus Steuer von 1588—1593 4 ℔ 15 ₰. Und betreffend sein Garten 5 fl. 40½ Kreuzer grob, thut Münz 5 fl. 6 ℔ 7 ₰. (Rechenbuch i. Nördl. Arch.)

1595. Januar 13. Karl Quirin Frickhinger, Kaisheimischer Pfleger, gab wegen seines Haus und seiner Gärten anno 94 5 fl. 7½ Kreuzer, und aus Kaisheimer Haus 22½ ₰. (ebendas.)

1596. Mai 12. Karl Quirin Frickhinger, Kayßershaimischer Pfleger zu Nördlingen, überträgt 100 fl. Hauptguets uf Hansen Stehlins, Mezgers auch Burgers, zu besagtem Nördlingen Behausung an den ehrnvesten fürsichtigen und weisen Herrn Johann Jörgen, Bürgermeister dahier. (Urk. i. Nördl. Arch.)

37. **Johann Frickinger,** Sohn von 28.

Stadtschreiber zu Kaiserslautern. Gestorben um das Jahr 1560. Studierte in den Jahren 1542—1544 in Wittenberg. Bei dem Tode seines Vaters, des Spitalschreibers, lebte er nicht mehr. Unter den Erben sind u. a. genannt: Johann Frickingers gewes. Stadtschreibers zu Kaiserslautern sel. zwei Kinder Namens Hans und Elisabeth.

Genannt in:

Förstemann, Album Academiae Vitenberg I 1542. Johannes Frinccinger Norlingensis (mense Majo) S. 146 a.

Köstlin, baccalaur. et magistri der Wittenberger philosoph. Fakultät: 1544 12. März. Johannes Frickinger, Norlingensis (baccalaureus).

1560 werden zu der Verlassenschaft des Johann Frickinger, Spitalschreibers, Pfleger bestellt für „weylundt Johann Frickinger, geweßnen Statschreibers zu Kaiserslauttern seligen verlaßner zwayer Kinder". (Urk. i. Nördl. Arch.)

1561 verschreibt Michel Berlin, Gastgeber und Bürger allhie, den Pflegern der „weilundt Johann Frickingers, des Jüngern, gewesenen Statschreibers

zu Kaiserslautern, seligen, verlassnen Kindern bei der Pfleg 3 fl. 3 Ort reinisch inn grob Münz jerlichs Zinßgellts allweg uff Bartholomej zu richten." (Rechenbuch i. Nördl. Arch.)

1562. Item weylund Hans Frickingers des jüngeren seligen, gewesenen Stadtschreibers zu Kaiserslautern, verlassener zweier Kinder, mit Namen Hansen und Elisabetha, geordneter Pfleger Anwalt gab auf E. E. Rats Vergünstigung Nachsteuer von 184 Gulden. (Rechenbuch i. Nördl. Arch.)

38. **Hieronymus Frickinger,** Sohn von 29.

Kauft sich 1599 in das Spital. Vernachsteuert 750 fl. (Rechenbuch i. Nördl. Arch.)

39. **Sebastian Frickinger,** Sohn von 29.

Zog nach Augsburg.

1589. Burger zu Augsburg, ist Nachsteuer fällig worden von 1600 Gulden väterlichen Erbguts 160 fl. 2. Mai 1589 zahlt seine Stiefmutter für ihn. (Rechenbuch i. Nördl. Arch.)

1599. Sebastian Frickinger zu Augsburg hat von seinem Bruder Jeronimus seligen 750 fl. ererbt, von welchen er Nachsteuer gibt. (ebendas.)

40. **Adam Frickinger,** Sohn von 29.

Geb. 5. August 1577.
Begr. 10. April 1657.
1600—1605. Kramervorgeher in Nördlingen.
1606—1615 des Stadtgerichts Beisitzer.
1616—1630 des Rats.
1631—1643 Bürgermeister.
Gem. 1.: Anna Veronika, Witwe des Johann Gering, 29. Juli 1599, begr. 1629, 56 Jahre alt.
2.: Maria geb. Jenischin, Witwe des Jonas Österreicher, Bürgers zu Augsburg, 2. Mai 1630, (5. Aug. 1636 W. F. M.) begr. 1. März 1674, 73 Jahre alt.
Kinder 1. Ehe: Regine get. 7. August 1600. Gem.: Hans Jakob Örtel, Pfleger im Heilsbronner Hof, 26. Dez. 1624
Johann Sebastian get. 4. Febr. 1603.
Johann Adam (44.).
Hieronimus get. 26. Mai 1606.
Johann Sebastian (45.).
Sabina get. 11. Novemb. 1609.
Marie get. 7. Juni 1611. Gem.: Konrad Tumser, schwedischer Hauptmann 21. Okt. 1632.

Anna Veronika get. 4. Nov. 1614. Gem.: Jeremias Brichten in Rotenburg o. T.

Kinder 2. Ehe: Maria Elisabeth get. 13. April 1631, begr. 8. Mai 1631.
Johann Jakob (46.).
Marie Elisabeth get. 10. Aug. 1633, begr. 16. Aug. 1633.
Johann Christof (47.).
Anna Marie get. 8. Mai 1637, begr. 7. Juli 1637.
Anna Marie get. 15. Novemb. 1639. Gem.: Johann Ulrich Klauß dahier.

Sein Bildnis findet sich als Nr. V auf der I. Ahnentafel.

Sein Wappenschild mit Abbildung im Medaillon, dem von zwei Engeln getragenen Wappen und der Umschrift „Adam Fridhinger, ältister Bürgermeister, Stattkammerer und Scholarcha aetatis 80 Jahr", war früher an der „Herren-Empor" der Hauptkirche dahier angebracht. Jetzt befindet es sich an der Wand über der Sakristei.

Das von der Witwe und den Kindern dem „Herrn Adam Fridhinger, deß heyl. röm. Reichs Statt Nördlingen gewesten einundvierzigjährigen Rathsverwandten und älteren Bürgermaister" gestiftete, die Jahreszahl 1660 tragende Epitaph hängt im Hause A 175 dahier und zeigt außer dem Fridhingerschen Wappen die Wappen folgender Familien: Jenisch (Adam Fridhingers zweite Gemahlin), Mundbach (Johann Christoph Fridhingers Gemahlin), Röschingeder (Joh. Jakob Fridhingers Gemahlin) und Klauß (Anna Marie, Gem. des Joh. Ulrich Klauß dahier).

Adam Fridhinger ist in folgenden Schriftstücken genannt:

1613. Bei Fertigung eines Testamentes der Witwe des öttingischen Rates und Pflegers zu Zimmern Hieronimus Weiß ist zugegen: Adam Fridhinger, des Stadtgerichts Beisitzer und Bürger zu Nördlingen. Er scheint in einem verwandtschaftlichen Verhältnis zur Testatrix gestanden zu sein. (Urk. i. Nördl. Arch.)

1626. Juli 12. Herr Friedrich Freiherr vom Stein hat von seiner Frau Gemahlin allhier ein junges Fräulein bekommen und den Rat zu Gevatter gebeten. Taufpate ist Adam Fridhinger, des Rats. (Nördl. Ratsprotokoll.)

1631. Januar 3. Herr Adam Fridhinger wurde an deß verstorbenen Herrn Burgermaister Gundelfingers stat zum Burgermeister erwehlt und am 13. Januar 1631 zum Stipendiatenpfleger. (Nördlinger Ratsprotokoll.)

1632. Juni 3. „Herr Amptsbürgermaister Fridhinger hatt von E. Rahts wegen, mir Substituten fleißiglich Danckh gesagt, daß ich bishero mit Vertretung der Stadtschreiberei daß Beste gethon, welches ein E. Raht selbst bekennen müße. Solle derwegen versichert sein, daß gedachter Stadtschreiberei ein E. Raht mich dessen inns künfftig genuessen lassen wolle, hat allso Herr Stadtschreiber Herrnschmidt heut dato die Stadtschreiberei völlig angetreten." (Nördlinger Ratsprotokoll.)

1634. Juni 16. Amtsbürgermeister Fridhinger referiert: Der Kommandant zu Wallerstein wie auch Herr Obristlieutenant vonn Zebeliz komme hierher und begehre die ausständigen „Rekruite Gelter". — Die Kraißräth begehren zu wissen, ob der Artillerie Pferde geleistet worden sind. — Zu „Profiantfuhren nach Laugingen" seien 10 Pferde auf einmal hinweggenommen worden. — Die Mauer soll „der Schüßlöcher halb"(er) wieder in Stand gesetzt werden. — (Nördlinger Ratsprotokoll.)

1634. Juni 26. Amtsburgermeister Fridhinger referiert, daß Herzog Bernhard Botschaft gesandt, es sei bei ihm große Hungersnot und Armut. Man solle Lebensmittel senden und sich auch mit den Nachbarstädten Bopfingen und Aalen ins Benehmen setzen. (Nördlinger Ratsprotokoll.)

1634. Juli 1. Bürgermeister Fridhinger referiert: „Herzog Bernhardt zue Sachsen ꝛc. überschickt der Statt 75 kranche Soldaten, die sie underhalten vnd verpflegen solle. Berufft sich auf ein Schreiben vndt Assignation vonn Herrn General Offenburg. Ist gefragt, wo es soll hingelegt werden und wer Ihnen werdt zu essen geben." (Nördlinger Ratsprotokoll.)

Die Bürgermeister und der Rat der Stadt waren in dem für Nördlingen so verhängnisvollen Jahre 1634 stets bestrebt, die erdrückenden Kriegslasten — Gelder und Nahrungsmittel —, wo es möglich war, abzuweisen oder wenigstens zu mindern. Not und Drangsal wurden immer ärger und erreichten ihren Höhepunkt in den Tagen der Belagerung der Stadt durch einen Teil des kaiserlichen Heeres. Die traurige Lage des befestigten Städtchens ist auf Grund der Tagebücher eines Zeitgenossen, des damaligen Rektors der lateinischen Schule, Johannes Mayer, in den Beschreibungen der Nördlinger Schlacht wiederholt geschildert worden. Am 27. August, dem Tage der Schlacht, war das Schicksal der Stadt entschieden, und nun war es Aufgabe des Rats, die Rache des erbitterten Feindes abzuwenden. Eine Ratsdeputation begab sich in das kaiserliche Hauptquartier und flehte um Gnade. Es gelang, die Stadt wenigstens vor Zerstörung zu bewahren. Doch müssen es die einziehenden kaiserlichen Soldaten arg getrieben haben; denn am Sonntag, den 31. August 1634 wurden der Bürgermeister Adam Fridhinger und der Ratsadvokat Dr. Seefried abermals nach Reimlingen in das kaiserliche Hauptquartier gesandt, um Hilfe gegen die plündernden Soldaten zu erbitten. Mayer schätzt den Schaden, den die Stadt in diesen Tagen erlitten hat, auf 100000 Gulden. Als Brandschatzung wurden von ihr 100000 Reichstaler verlangt. Diese Summe wurde aber, da sie nicht aufgebracht werden konnte, auf Bitten des Rates auf die Hälfte herabgesetzt. Kein Wunder, daß zunächst eine dreifache Steuer erhoben werden mußte und die Bürger gezwungen waren, da Baargeld schon lange mangelte, das Geschmeide und die Geräte von Edelmetall, die noch in ihrem Besitze waren, an Geldes Statt zu geben.

1641. Eine Zusammenstellung der Leistungen des Bürgermeisters Adam Fridhinger zu den Kriegslasten befindet sich im Besitze der Familie:

„Suma bis dato zu diesem leidigen Kriegswesen spendirt 4619½ Gulden. Bey disen vielfaltigen Besteurung und Kriegsanlagen, derer nach Einnehmung der Statt nur in zweyen Jahren 22 ganzer Steuren angelegt worden, hab ich nicht allein all mein gehabtes Silbergeschirr, darunter auch ein ansehliches auf mein letztere Hochzeit verehrt, zugesetzt und uff das Rathauß getragen, sondern hab auch ein nahmhaftes von meiner lieben Haußfrauen Mobilien, sonderlich an zwei guldenen Ketten, etlichen Bechern, Halß- und Kreutz Uhren dazu hergenommen, und auß getreuer Vorsorg besagter meiner lieben Haußfrauen von ihren hochgültig testirenden Sachen daß Best verkauft worden, hett ich mich nimmermehr bey so gefährlichen Kriegszeiten neben den Meinigen ehrlich hinzubringen oder zu ernehren gewust, hatts also der Allmächtig Gott darmit wunderlich geschickt, der wolle daß Wenige, so nach meinem Todt noch vorhanden sein würdt, desto reichlicher benediciren und segnen; ainmahl hab ich alles uß getreuem Hertzen neben andern Beträngten ganzer Bürgerschaft, weilen alles zur Konservation unseres geliebten Vatterlandts verwendet, mit gutem Willen hergegeben. Aktum in gedachtem Nördling. d. 30. Julij anno 1641. Adam Fridhinger, Bürgermeister." Unterschrift ist beglaubigt durch den Notarius Veit Ulrich Günzler.

1642. In der Stadtbibliothek in Nördlingen befindet sich eine Bibel, welche von Adam Fridhinger und Johann Konrad Gundelfinger gestiftet wurde. Fig. 9 zeigt das auf dem Titelblatt abgebildete Wappen.

1651. Mai 30. Schreiben des Adam Fridhinger, Bürgermeister, an seinen Schwager Johann Lorenz, beider Rechten Doktor ꝛc. zu Onolsbach, wegen eines Zinsrestes, den die Stadtkammer diesem schuldet. Er klagt über den schlechten Stand der Stadtkasse. (Nördl. Arch.)

1659. April 25. Herr Johann Ulrich Klaußen, Handelsmann, auf sein Hochzeit verehrt ein silbern verguldte Muschel, 31 Loth 1½ Quint wägendt, welcher Herrn Bürgermeistern Adam Fridhingers seligen Tochter geheiratet, beläuft 33 fl. 28 Kr. (Rechenbuch i. Nördl. Arch.)

1672. „Maria, weiland Herrn Adam Fridhingers, ältisten Bürgermeisters und Kammerers ꝛc. allhie seligen nachgelassene Witib" testiert am 4. Februar 1672. Das Testament ist eigenhändig von ihr unterschrieben und mit ihrem Ringsiegel gesiegelt. Allianzwappen: rechts ein Schild mit dem Fridhingerschen Lindenblatt, links ein Schild mit einer heraldischen Lilie. Über beiden Schilden ein Helm, auf welchem zwischen zwei Adlersflügeln das Fridhingersche Blatt sich befindet. (Urk. i. Nördl. Arch.)

41. **Paul Fridhinger,** Sohn von 29.

Get. 28. Juni 1584.

Begr. 10. Oktober 1634. Gestorben an der „Pest".
1611—1623 Stadtkammerschreiber in Nördlingen.
1623 Stadtkammergegenschreiber.
1624—1634 Pfleger zu Lierheim.
Gem. 1.: Margarete, Tochter des Ratsherrn Wolfgang Degenfelder, 28. Oktober 1610, begr. 5. Juni 1625, alt 36 Jahre.
2.: Apollonia, Witwe des fürstl. brandenburg. Hofrats und Sekretärs Joh. Samuel Greis, 22. April 1627.
3.: Magdalene, Witwe des Pflegers im Heilsbronner Hof Konrad Mechtolt (Beyschlag schreibt Mepolt), 19. Januar 1634.
Kinder: Anna Margarete, get. 4. März 1614. Gem.: Michael Streiter, Handelsmann, 9. April 1637.
Wolfgang Paul, get. 25. Juli 1615.
Anna Regina, get. 8. Juli 1616, begr. 21. Sept. 1634, alt 18 Jahre.
Anna Hedwig, get. 7. Dez. 1617, begr. 7. Sept. 1634, alt 17 Jahre.
Anna Barbara, get. 27. April 1619, begr. 9. Sept. 1634, alt 14 Jahre.
Anna Maria, get. 10. Oktober 1620.
Johann Kaspar, get. 3. November 1621, begr. 3. August 1623, alt $1^3/_4$ Jahre.
Johann Paul, get. 3. Juli 1623, begr. 3. Dez. 1624, alt $1^1/_2$ Jahre.
Johann Wilhelm, begr. 9. Sept. 1634, alt 9 Jahre.

Paul Fridhinger ist genannt:

1613 als Zeuge in einem Testament der Witwe des öttingischen Rates und Pflegers zu Zimmern Hieronimus Weiß. (Urk. i. Nördl. Arch.)

1634. Januar 8. „Paul Fridhinger mit Konrad Mechelß (Mechtolts) Wittib Magalena verheirath, sucht umb das Burgerrecht ihrethalber ahn vnd umb den Verkündzettel." (Nördlinger Ratsprotokoll.)

1634. Paul Fridhinger, Nördlinger Pfleger zu Lierheim, besitzt ein Haus in Nördlingen, welches Hanns Konradt Gundelfinger, Stadtkammerschreiber bewohnt. (Nördlinger Missive.)

1634. August 25. testiert Magdalene, Paul Fridhingers eheliche Hausfrau. Paul Fridhinger ist Nördlinger Pfleger zu Lierheim, erst seit kurzem mit ihr verheiratet. Die Ehe ist kinderlos geblieben. Ihr Bruder ist weiland Lorenz Lindh, beider Rechten Doktor, gew. Brandenburg. Lehenprobst und Hofrat zu Ansbach, selig. Ihre Stiefschwester ist Anna, Johann Habermeiers, Bürgermeister zu Wassertrüdingen, Hausfrau. (Urk. i. Nördl. Arch.)

42. **Johannes Fridhinger,** Sohn von 31.
Get. 15. Januar 1592.
Kanzleyverwandter zu Nürnberg.

Gem.: Ursula, Tochter des Handelsmanns Lorenz Höchst zu Nürnberg, 15. August 1619.

43. **Hans Heinrich Frickhinger,** Sohn von 33.

1583. Bürger in Nördlingen.

1593. Gastgeber zu Herkheim.

1612. Amts- und Gerichtsschreiber zu Wolfsheim, Hanauischer Herrschaft.

Gem. 1.: Euphrosyne, Tochter des Wolfgang Stehelin, Apotheker, 11. August 1583.

2.: Euphrosyne, Tochter des Altherrn Jörg Berlin und der Elisabeth Berlerin, 30. Dezember 1588.

Kinder: Anna Elisabeth, get. 6. November 1588, Gem.: Emeran Reinöl, Stadtmusiker zu Landau.

Johann Friedrich, get. 9. Juli 1594.

Johann Heinrich, get. 16. August 1596.

Magdalene, get. 9. Oktober 1598.

Wir finden ihn genannt:

1583. August 9. Hans Heinrich Frickhinger, der durch E. E. Rat ins Bürgerrecht genommen ward, gab 10 fl. grob, thut Münz 10 fl. 1 ß. (Rechenbuch i. Nördl. Arch.)

1590. August 20. Hans Heinrich Frickhinger gibt für ein Pronnenscheiben 1 fl. (ebendas.)

Dasselbe in den Rechenbüchern von 1592—1594.

1595. September 4. Hans Heinr. Frickhinger erhält für das Schreiben von 1001½ Blättern 25 fl. 2 Kr. (ebendas.)

44. **Johann Adam Frickhinger,** Sohn von 40.

Get. 17. April 1605.

Begr. 23. September 1684, alt im 80. Jahre.

1634. Forstmeister in Nördlingen.

Sein Porträt, von Marcell Haak gemalt, ist im Besitz der Familie.

Gem. 1.: Anna Dorothea, Tochter des herzogl. Württemberg. Kammer- und Expeditionrats Dr. jur. utr. Hieronimus Bächler, 15. Januar 1626, begr. 12. November 1634, alt 30 Jahre.

2.: Anna Maria, Witwe des Friedrich Gering, 30. August 1635, begr. 1. November 1653, alt 42 Jahre.

3.: Maria, Tochter des Bürgermeisters Joh. Baptist Jörg, begr. 4. Oktober 1680, alt 55 Jahre.

Kinder: (Johann) Hieronimus, get. 8. Februar 1627, begr. 5. September 1634, alt 7 Jahre.

Johann Sebastian, get. 8. Juni 1628, begr. 2. Nov. 1628, alt 21 Wochen.

Anna Marie, get. 30. Juli 1629, begr. 6. Aug. 1629, alt 8 Tage.

Jakob Adam, get. 10. Okt. 1630, begr. 15. Okt. 1630, alt 6 Tage.

Georg Friedrich, get. (21. Aug.?) 1636, begr. 25. April 1638, alt 1 Jahr 33 Wochen.

Johann Georg, get. 20. Sept. 1637, begr. 1. Okt. 1637, alt 10 Tage.

Georg Friedrich, get. 24. Febr. 1639.

Anna Katharine, get. 6. Aug. 1640, begr. 15. Aug. 1640, alt 9 Tage.

Johann Georg, get. 19. Dez. 1641.

Adam Melchior, get. 2. Juli 1643, begr. 14. Aug. 1643, alt 6 Wochen.

Martin Franz, begr. 5. Mai 1664, alt 12 Jahre.

Heinrich Ernst, begr. 27. Nov. 1659, alt 2 Jahre 9 Monate.

Johann Gebhard, begr. 15. Okt. 1661, alt 12 Tage.

Anna Maria, get. 15. Juli 1663, begr. 15. Dez. 1664, alt 1½ Jahre.

Friedrich Maximilian, get. 2. Okt. 1664, begr. 22. Juni 1669, alt 4 Jahre 8 Monate.

Anna Elisabeth, get. 28. Juli 1666, begr. 20. August 1666, alt 3 Wochen.

Isabella Eleonore. Gem.: Joachim Friedrich Brack, Lebküchler, 16. Sept. 1666.

Johann Melchior (48.).

(Magdalene) Elisabeth. Gem.: Georg Heinrich Stolch auf Trochtelfingen, 6. Okt. 1672.

Johann Konrad (49.).

Heinrich Ernst (50.).

Hans Adam Frickhinger ist in folgenden Urkunden genannt:

1635. „Hannß Adam Frickhingern auf die Hochzeit zue Präsenten bewilliget worden, weil Er ein Diener und beiden Herren Bürgermeistern zue Ehren geschicht, Ein Becher verehrt worden. Wiewohl es sonsten nicht gebräuchlich, daß den Dienern dergleichen geschehe." (Nördlinger Ratsprotokoll 14. Sept. 1635.)

1635. Sept. 15. Hans Adam Frickhinger, Forstmeister, hat E. E. Rat zu seinem hochzeitlichen Ehrentag berufen. (Nördlinger Ratsprotokoll.)

1640. Der Forstmeister Frickhinger hat in den Jahren 1636 bis 1640 den Zubersberg abhauen lassen und an Klaftern zusammen 4389 gemacht. (ebendas.)

1641. Sept. 20. wird von Forstmeister Frickhinger u. a. eine Ackerpfählung zu Rudelstätten vorgenommen. (ebendas.) Die Äcker scheinen der Nördlinger Stadtkammer gehört zu haben.

1650. Hans Adam Frickhinger hat einen Hof und zwei Felder in Trochtelfingen und davon zu gülten 9 Malter. (Urk. i. Nördl. Arch.)

1651. Mai 22. Der Forstmeister Fridhinger war nebst seinem Söhnlein Georg Friedrich Fridhinger bei der Ausmarkung des Uzmemminger Viehtriebes bei der Altenbürg. (Urk. i. Nördl. Arch.)

1655. Fundationsbrief der Witwe des Ratsadvokaten Dr. Marx Jakob Seefried, Anna, geb. Grimmin. Nördlingen den 26. Juni 1655. Mit eigenhändiger Unterschrift der Stifterin samt beigedrucktem Siegel. Eigenhändig ist ferner unterschrieben: Theodor Seefried, Hans Adam Fridhinger und Johann Adam Seefried. (Urk. i. Nördl. Arch.)

1655. Juni 6. Die Gebrüder und Bürger zu Nördlingen Johann Adam, Johann Christoph und Johann Jakob Fridhinger verkaufen ihre 15 Morgen Holtz nächst bey Trochtelfingen, der Ramstein genannt, an den edlen und Vösten Rittmeister Liberio Ebers zu Trochtelfingen umb undt für 150 Gulden. (Urk. ebendas.) Jeder der drei Brüder hat unterschrieben und mit seinem Siegelring gesiegelt. (Urk. ebendas.)

1667. Forstmeister Fridhinger präsentiert E. E. Rat seines Sohnes Jörg Friedrich, Bereiters, Dienste und vermeldet dabei, wann er allhie nicht könnte akkomodiert werden, wollte Herrn Siegfrieds von Hohenlohe zu Neuenstein Gräfl. Gnaden ihn zu einem Bereiter annehmen. (Nördlinger Ratsprotokoll.)

1672. Nov. 4. Ist Forstmeister Fridhinger bei der Ausmarkung des Uzmemmingers Viehtriebes durch das Hospital-Holz, Bodenacker genannt; und bei ihm sind sein Tochtermann Georg Heinrich Stolch „uff" Trochtelfingen und sein Söhnlein Hans Konrat Fridhinger, 13 Jahre alt.

45. **Johann Sebastian Fridhinger,** Sohn von 42.
Get. 24. Februar 1608.
Begr. 8. August 1632, alt 24 Jahre.
Fähnrich unter dem schwedischen Oberstlieutenant von Kröllen.

46. **Johann Jakob Fridhinger,** Sohn von 42.
Get. 2. Mai 1632.
Begr. 20. Februar 1679, alt 46 Jahre.

1673 Materialist, des Stadtgerichts Beisitzer in Nördlingen. Sein Bildnis findet sich als Nr. I auf der II. Ahnentafel.

Gem.: 1656 oder 1657 Ursula Jakobine, eine Tochter des Friedrich Röschinger, Edler von Schlachteneck und Herbstenhof bei Tübingen.

Kinder: Gottfried Dietrich (51.).
Johann Christoph, get. 19. Dezember 1666, gest. 1½ Jahre alt.
Hieronimus Adam (52.).
Karl Friedrich (53.).

Nördlinger Schenkbuch 1656: „den 13. April 1656 pro ein Muschelgeschirr, welches Herrn Joh. Jakob Fridhinger zur Hochzeit verehrt worden, thut 34 fl. 39 Kr."



Abb. 12.

47. **Johann Christoph Fridhinger,** Sohn von 42.

Geb. am Tage der Schlacht bei Nördlingen.

Get. 28. August 1634.

Begr. 5. August 1690, alt 55 Jahre 11 Monate 5 Tage.

Studierte 1651 in Jena die Rechte, promovierte dort 1654 auf Grund der „Disputatio feudalis prima continens explicationem Tit. 1. 2. 3. 4. Feud. 1. et quaestionum ad eos spectantium succinctam resolutionem", ... machte große Reisen und kam 1655 hieher.

1660. Pfleger zu Lierheim.

1661 des Rats in Nördlingen.

1669 Hospitalpfleger.

1670—1690 Bürgermeister, Scholarch, Kirchenprobst und Hospitaloberpfleger.

1673 Oberzeugmeister und Stipendiatenpfleger.

Sein Bildnis findet sich als Nr. VI auf der I. Ahnentafel. Ein Kupferstich-Porträt desselben (von J. Sandrart) ist im Nördlinger Museum aufbewahrt. Das Wappen von ihm ist an dem Kanzeldeckel der Hauptkirche in Nördlingen angebracht, der die Wappen von fünf angesehenen Bürgersfamilien trägt, welche wahrscheinlich durch Stiftungen die Anschaffung des Kanzeldeckels ermöglichten.

Gem.: 10. November 1654 Anna Rosine, Tochter des Bürgermeisters Friedrich Mundbach in Dinkelsbühl und dessen Frau Anna Rosine geb. Rabin. Begr. 25. Mai 1700, alt 72 Jahre.

Sohn: Johann Christof, wurde 2 Jahre 22 Wochen alt. Begr. 28. Mai 1669.

Ein bei seinem Tode ihm gewidmetes Gedenkblatt befindet sich im Besitze der Familie und im Nördlinger Museum. Abbildung 12.

Der Text lautet: „Halt stille Wandersmann. Es ruhet alhier der wol Edel gestrenge fürsichtig und hochweise Herr Johann Christoph Fridhinger, welchen Gott der Statt Nördlingen im Jahre 1634 den 27. Augustmonaths geschenkt und im Jahr 1690 den 2. August wider genommen. Er war ein rechter Fridhinger und artete nicht ab von seinen berühmten Ahnen, welche der Statt Nördlingen bey 400 Jahren für tüchtige Rathsglider und Regenten gedinet. Er stige durch alle nidrige Ambtsstuffen auff den Gipfel der Bürgermeisterwürde und besasse Ihn rühmlich über 20 Jahre. Er suchte daß Hail seiner Burger sorgfältig zue Hause, auff dem Rath-Hause, in der Fremde auf Reichs- und Kraystagen, büste aber sein Gesundheits-Hail darüber ein, doch ist sein Lohn im Himmel, in welchen Er im 56. Jahre seines Alters durch einen schnellen Steckfluß entzücket worden. Mein Wanders Mann! Wünsch den abgematteten Beinen eine sanffte Ruhe und bereite dich zur seeligen Nachfahrt."

Nach Schöperlin befand sich in der Herrgottskirche dahier im Chor an der Mauer gegen die Gasse das Grabmal des Bürgermeisters Friederich Mundbach in Dinkelsbühl, geb. 31. Oktober 1601, gest. 30. Juli 1659, „deme zu immerwehrendem Andenken ihro schuldigste Treue mit diesem gesetzten Marmor be-

zeugen wollen, Herr Johann Christoph Frickinger, Burgermeister und Kammerer zu Nördlingen als Tochtermann und Frau Anna Rosina Frickingerin einig leibliche Tochter. Demnach: Bey löbl. Reichsstadt Dünkelsbühl die Kirche bey St. Leonharts Gottsacker noch nicht erbauet; als ist zu Ehren des seel. verstorbenen Herrn Burgermeister Mundbachen dieses Monument allhero gesetzet worden.

Johann Christoph Frickhinger ist in folgenden Urkunden genannt:

1654. Nov. 3. „Herrn Joh. Christoph Frickhingern, der Rechten Kandidato, zur Hochzeit verehrt eine vergulte Muschel, 2 Mark 3/16 wägent, thut 34 fl. 15 Kr. (Schenkbücher d. Nördl. Arch.)

1660. In einem Nachtrag zum Fundationsbrief der Witwe des Ratsadvokaten Dr. Marx Jakob Seefried, in dem die Stifterin als selig bezeichnet wird, ist als Miterbe u. a. Johann Christoph Frickhinger, Pfleger zu Lierheim, unterzeichnet. (Urk. i. Nördl. Arch.)

Von 1664—1683 wurde er in die Kreistage gesandt. (Nördl. Rechenbücher.)

1670. Datum Hall, den 23. Dezemb., nennt Joh. Philipp Schragmüller den Bürgermeister Joh. Christoph Frickhinger zu Nördlingen seinen Schwager. (Urk. i. Nördl. Arch.)

1670. Joh. Christoph Frickhinger, Bürgermeister und Oberhospitalpfleger ist in einem Testament des Lorenz Melchior Dieterich der Schwager des Testators genannt. Der Testator Dieterich hat den Pfleghof. (Urk. i. Nördl. Arch.)

1671 Sept. 19., 1679 Mai 16., 1679 Dez. 10. wurde er zum Reichstag nach Regensburg, 1672 in die Markgrafschaft Burgau als kaiserl. subdelegierter Kommissarius und 1673 Juni 23. zum Kreis-Konvent nach Eßlingen gesandt. (Nördl. Rechenbücher i. städt. Arch.)

1671. „Herr Bürgermeister Frickhinger Herrlichkeit bey der glücklichen Ankunft von Regensburg legt bey E. E. Rhat dero Gratulations-Komplimenten ab mit Bezihung uff dero übersandte Relationes ...... Und daß indeßen die Korrespondenz wohl bestellt, auch das Logiament wöchentlich gegen einen Thaler uff gehalten worden. Bitet endlich die Relationes in Höchstem geheim zu halten. Hierauf kontinuirte Relation vom 17. und 23. Nov. abgeleßen, und in Sonderheit Herrn Reichs-Hoffrhat Portners beygelegt Vertrauensschreiben wegen vorhabender Alliançe zwischen Ihrer kais. Majestät und anderer Churfürsten und Ständen pro securitate publica in diese Deliberation gezogen, auch per unanimia eventualiter beschlossen, daß künftig allhiesige Statt, wann Sie hierzue sollte invitiert werden, ein solche Alliançe mit beyzutretten, indessen solle bei ihrer Kais. Maj. dero allergnädigste Resolution wegen anstellender Werbung allhier schrifftlich allerunterthänigst gebeten werden." (Nördl. Ratsprotokoll 29. Nov. 1671.)

1679. „Von Beschickung des Reichstags geredt und hierzu Herrn Ambts Bürgermeister Frickhinger erbeden, welchen solch hochwichtiges Werckh dem Gemeinen Weesen zum Besten, nechst obliegenden Danksagung des guten Ver-

trauenns zu übernehmen erbötig seie, schuldig dem Vaderland mit Seinem Blut zu dienen. Solle hierzu gewellt und andere bedürftige Expedition unverzüglich unter Handen genommen werden." (Nördl. Ratsprotokoll 13. Mai 1679.)

1679. Stiftung von 100 Gulden: „Einem WolEhrwürdigen Ministerio alhier habe hiermit 1. Eine getruckhte Obligation von 60 fl., 2. in Krafft dieses eine Assignation von 40 fl., welche ich den 31. Martij anni 1677 zur alhiesigen Kriegskassa (wie Altherrn Schöpperlen bekannt) auch mit obiger Kondition dargeliehen, dergestalten cediren und abtretten wollen, umb eintweders nach Belieben daß Geld behöriger Orthen zu erfordern und anderwertig wolversichert anzulegen, oder aber gegen einer newen Obligation, uff 100 fl. besagend, länger stehen zu lassen und die jährliche Pension hiervon zum christlichen Angedenkhen Mein und meiner Liebsten zu distribuiren. Welche wolgemeinte Donation der Allerhöchste benediciren und Ein wol Eherwürdiges bei beständigem Flor und Wolstandt konserviren wolle. Aktum Nördl. den 10. Novemb. anni 1679. Eines Wol Ehrwürdigen und Ehrwürdigen Ministerii zeitlebens getreuer Diener Joh. Christoph Frickhinger." (Urk. i. Nördl. Arch.)

1680 Febr. 9. erlangte Bürgermeister Frickhinger ein Reichsgutachten wegen Moderierung des der Stadt Nördlingen vor mehr denn 100 Jahren allzu hoch angesetzten Matrikular-Anschlags, wofür ihm bei seiner Rückkehr, 18. März 1680, durch eine Abordnung besonderer Dank der Stadtverwaltung wurde. (Urk. ebendas.)

1687 stiftete Joh. Chr. Frickhinger ein kostbares Altartuch in die Kirche zu Nähermemmingen.

1689 „trat Johann Christoph Frickhinger dem hiesigen Ministerio ein nahmhaftes Kapital ab und verdoppelte solches in seinem Testament, welches er aufgerichtet und unter anderen Legatis zur allhiesigen Stipendiatenpfleg 1000 fl. also vermacht, daß das jährliche Interesse die Frickhinger-, Klausen- und Mundbachischen Freunde, so auf Universitäten gehen, 3 oder 4 Jahre genießen sollen, wofern aber keine vorhanden wären, es auf ein anderes Subjekt zur Hälfte fallen und die übrige Hälfte zur Strauß- und Frickhingerschen Stiftungspfleg fallen soll, um nothleidenden Freunden zu helfen. Auch haben dessen Erben bey löbl. Kriegskassa ein Kapital der Stipendiatenpfleg cedirt, wovon jährlich 50 fl. bezalt wird. Der Anfang dazu war 1701." (Testament i. Nördl. Arch.)

1690. „Joh. Christoph Frickhinger, ältester Bürgermeister, Stadtkammerer, Hospital-Oberpfleger und Scholarch, gestorben 1690. Er war geboren 1634, den 27. August, Abends zwischen 6 und 7 Uhren, da vom frühen Morgen an das blutige Treffen zwischen denen Kaiserlichen, Kgl. spanischen und Churbayrischen Armeen an einem und denen Schwedischen am andern Theil auf denen Feldern, an denen Bergen und in denen Gründen zwischen Holheim, Ederheim, Hirnheim und Herkheim vorgegangen und noch heut zu Tag allent-

halben in der Welt unter dem Namen der Nördlinger Schlacht bekannt ist," rc. rc. (Aus der Leichenrede i. Bes. d. Familie.)

1700. Erben der Frau Bürgermeister Fridhinger selig sind Herr Lizentiat Kob, Herr Pfleger zu Lierheim und Herr Johann Jakob Klauß. Letzterer, dem ein Kapital von 500 fl. zufällt, überläßt dieses der Sara Burkhardt in Alerheim. (Urk. i. Nördl. Arch.)

1700. Bürgermeister Johann Christoph Fridhingers Witib vermacht der Straußischen Pflege von der ihrem Eheherrn sel. für seine Verdienste um die Stadt gewidmeten Ehrengabe (600 fl.) die Summe von 400 fl. (Urk. ebendas.)

Neben verschiedenen kleineren Legaten bestimmt das Testament vom 1. Februar 1684:

die erwähnten 1000 fl. für die Stipendiatenpflege,
die erwähnten 400 fl. für die Strauß-Fridhingersche Pflege,
400 fl. in das Hospital,
200 fl. in die lateinische Schulpflege,
440 fl. in die Lazarethpflege,
300 fl. in die Karmelitenpflege,
200 fl. den Herren Präceptoribus latinae scholae, dem Organisten und Musikanten,
200 fl. zu den bereits 1679 erhaltenen 100 fl. dem wohlehrwürdigen Ministerio und
400 fl. in die Pflege des Reich- und Gemein-Almosens. (Testament i. Nördl. Arch.)

In seinem Handbuch stand: „Dormit secure, cui non est Curia curae, a gravibus curis Curia nomen habet." Ein populärer Mann, er hat 185 Kinder aus der heil. Taufe gehoben.

48. **Johann Melchior Fridhinger,** Sohn von 44.

Geb. 1646.
Begr. 19. August 1681, alt 35 Jahre.
Gerbermeister in Nördlingen.

Gem.: Margarete, Tochter des Ratsherrn Joachim Beyschlag, 8. September 1672.

Kinder: Anna Maria get. 16. Juli 1673, begr. 17. August 1673.
Anna Margarete get. 25. August 1674. Gem.: Johann Georg Keßler, Seilermeister, 21. April 1695.
Magdalene get. 26. März 1676.
Kaspar get. 7. Mai 1677, begr. 3. Juni 1677.
Maria Magdalene get. 19. September 1678, begr. 29. September 1678.

49. **Johann Konrad Frickhinger,** Sohn von 44.

Geb. 1659.

Begr. 30. April 1723, alt 64 Jahre.

Hospital-Überreuter in Nördlingen.

Gem. 1.: (Anna) Christine, Tochter des Gastgebers zur blauen Ente dhr. Gottfried Ströhlen, 5. Februar 1682, begr. 1713, alt 61 Jahre 11 Monate 6 Tage.

2.: Susanne Margarete, Tochter des Johann Ott, geschworenen Rats und Gerichtsprokurators, auch Gastgebers z. Rebstock dhr., 9. Mai 1713, begr. 26. April 1740, alt 51 Jahre weniger 6 Monate.

Kinder: Johann Friedrich get. 7. November 1682, begr. 17. März 1687, alt 4¼ Jahre.

Sophie Albertine get. 29. Januar 1684.

Johann Christoph get. 17. September 1685, begr. 12. September 1686.

Johann Konrad get. 16. September 1686, begr. 26. September 1686.

Georg Friedrich (54.).

Anna Rosine get. 14. Februar 1689, begr. 22. September 1721, alt 32 Jahre.

Anna Christine get. 20. Oktober 1690, begr. 11. November 1690.

Anna Margarete begr. 1. August 1715, alt 10 Wochen.

Johann Jakob get. 15. April 1717, begr. 24. Mai 1719.

50. **Heinrich Ernst Frickhinger,** Sohn von 44.

Geb. 1660.

Begr. 8. Juni 1708, alt 48 Jahre 4 Monate.

1680. 1682. Kanzleiskribent in Nördlingen.

1685 Gastwirt zur gold. Kanne.

1685 Oktober 7. erkauft er das Viertel der Weinschenken.

Gem.: Anna Barbara, Tochter des gew. Bierwirts Joh. Christoph Oehler, 20. September 1685, begr. 18. Mai 1717, alt 59 Jahre 9 Monate. (Sie heiratet in zweiter Ehe den geschworenen Rats- und Gerichts-Prokurator Joh. Mich. Eberle.)

Kinder: Heinrich Daniel, get. 30. Juli 1686, begr. 17. August 1686.

Anna Rosine get. 22. November 1687, begr. 20. Mai 1717, alt 29 Jahre 6 Monate weniger 3 Tage.

Christoph Anton (55.).

Felizitas Barbara get. 26. Januar 1691, begr. 21. August 1691.

Felizitas Ursula get. 22. Juni 1692, begr. 2. Dezember 1694, alt 2 Jahre 5 Monate.

Anna Maria get. 11. August 1693, begr. 26. Oktober 1693.

Johann Adam get. 25. Juli 1696, begr. 17. September 1696.
Johann Heinrich (56.).
Felizitas Barbara get. 18. November 1698, begr. 17. Januar 1699.
Anna Christine get. 27. November 1700, begr. 9. Februar 1701.

51. **Gottfried Dietrich Frickhinger,** Sohn von 46.
Get. 12. November 1663.
Begr. 26. Juli 1719, alt 56 Jahre weniger 3 Monate 14 Tage.
Apotheker in Nördlingen.
1689 Stadtgerichts-Beisitzer.
1695 Ratsherr.
1719 Stadtkammerer.
Sein Bildnis findet sich als Nr. II auf der II. Ahnentafel.
Gem.: Regina Dorothea, Tochter des fürstl. Ötting. Geheimen Rats Dr. Johann Lorenz Rehm, 5. Juni 1687, gest. 1738.
Kinder: Rosine Elisabeth get. 19. Mai 1688, begr. 30. November 1691, alt 3 Jahre 6 Monate.
Johann Christoph get. 9. Mai 1689, begr. 2. August 1689.
Johann Jakob get. 29. Juli 1690, begr. 28. August 1691.
Regine Dorothea get. 11. November 1691, begr. 20. November 1691.
Eva Barbara get. 16. Oktober 1693, gest. 1755. Gem. 1.: Dr. Höchstetter in Weißenburg, Gem. 2.: Andr. Ludwig Ferber, Onolzbachischer Kanzleirat.
Rosine Elisabeth get. 26. Juni 1696: Gem.: 1714 Joh. Kaspar Moll, des Rats dahier.
Adam Gottfried (57.).
Regine Dorothea get. 23. September 1697, begr. 28. Oktober 1697.
Christoph Lorenz get. 4. Oktober 1699, begr. 16. Oktober 1699.
Jakobine Regine get. 15. Januar 1702, begr. 23. Januar 1702.

In der Beyßerschen Chronik finden wir die Aufzeichnung:

1719. „Montag 24. Juli hat den Altherrn Frickhinger in der Ratstuben ein Schlagfluß getroffen, daß man ihn in einem Sessel hat heimtragen müssen, und ist auch noch selben Tag gestorben.“

Von ihm an erbt sich die Apotheke in Nördlingen in der Familie Frickhinger fort bis auf den heutigen Tag in acht Generationen. An einer Stukkaturdecke im Hause A 175 in Nördlingen, in dem sich heute noch die Apotheke befindet, sind die Wappen der Familien Kleyer und Jörg angebracht. Diese beziehen sich offenbar auf den im Jahre 1609 gebornen Apotheker Paul Kleyer, der zur dritten Frau Anna Barbara hatte, die Tochter des Stadtgerichts-Assessors und Apothekers Daniel Jörg. Ohne Zweifel hat Gottfried Dietrich Frickhinger Haus und Apotheke von Paul Kleyer übernommen.

52. **Hieronimus Adam Frickhinger,** Sohn von 46.
Geb. 1669.
Gest. 1719.
1688 studierte er die Rechte in Jena.
Registrator zu Rechberg.
1708 Stadtgerichts-Aktuariats-Adjunktus in Nördlingen.
1709 Stadtgerichts-Aktuar.
Gem.: Margarethe Sophia, Tochter des Hospitalmeisters Balthas Christian Engelhard, gest. 3. Januar 1772, 87 Jahre 8 Monate alt.
Kinder: Adam Ernst Immanuel get. 9. September 1708, begr. 20. September 1708.
Rosine Sophie get. 25. Sept. 1709. Patin: Frau Rosine Katharine, Georg Adam Westerfelds, reg. Amtsbürgermeisters Hausehr.
Adam Christian (58.).
Georg Philipp get. 14. Mai 1715, begr. 7. Juli 1715.

53. **Karl Friedrich Frickhinger,** Sohn von 46.
Starb 1679 als Student in Jena.
Er schrieb 1678 ein „Exercitium Academicum“ über „Quodnam inter alia media ad humanae vitae perfectionem et felicitatem maxime conducat?“

54. **Georg Friedrich Frickhinger,** Sohn von 49.
Geb. 1688.
Begr. 3. September 1727, alt 39 Jahre 6 Monate.
Sekretarius beim kaiserl. Postamt, später Accisschreiber in Nördlingen.
Gem.: Maria Magdalena, Tochter des Heinrich Gabriel Herrnschmied, gewesten Ötting. Gegenschreibers zu Klosterzimmern seligen Witwe, 17. August 1717.

55. **Christoph Anton Frickhinger,** Sohn von 50.
Get. 13. Februar 1689.
Begr. 24. Juni 1712, alt 23 Jahre 18 Wochen, unverheiratet.
Skribent.

56. **Johann Heinrich Frickhinger,** Sohn von 50.
1715. Wurde in Augsburg Apotheker.
1718 gab er Nachsteuer von seinem mütterlichen Erbe.

57. **Adam Gottfried Frickhinger,** Sohn von 51.
Geb. 1697.
Begr. 10. Juli 1763.
Apotheker in Nördlingen.

1723. Jud. Assessor.

1731 des inneren Rats, Hospitalpfleger, Consistorialis und Kriegsherr.

Sein Bildnis findet sich als Nr. III auf der II. Ahnentafel.

Gem.: Margarete Rebekka, Tochter des Joh. Kaspar Bayer, des innern Rats und Zuckerbäcker, 7. Oktober 1759 begr., 61 Jahre 5 Wochen 2 Tage alt.

Kinder: Johann Friedrich (59.).
Friedericke Sophie begr. 25. Mai 1721, alt 42 Wochen 3 Tage.
Friedericke Sophie begr. 10. April 1723, alt 7 Tage.
Karl Hieronimus begr. 4. Dezember 1729, alt 8 Tage.
Lorenz Sebastian begr. 20. November 1731, alt 6 Tage.
Christoph Jakob begr. 15. Juli 1728. Pate: Joh. Friedr. von Welsch, des inneren Rats, 8. Juli 1728.
Eva Rosine begr. 10. Februar 1733, alt 6 Tage.
Georg Adam (60.).
Andreas Gottfried begr. 23. April 1739, alt 11 Monate 11 Tage.
Philipp Gottfried begr. 4. April 1743, alt 5 Tage.
Regina Barbara, Gem.: Joh. Dan. Hüber des innern Rats in Nördlingen.
Sophie Margarete.
Friedericke Dorothea.
Rosine Karoline.

In folgenden Urkunden genannt:

1732. März 5. Assekuration. „Demnach unser lieber Mit-Rathsfreund Tit. Herr Adam Gottfried Frickhinger aus Liebe und zu Beförderung gemeiner Statt Nutzen und Besten auf unser freundliches Ersuchen bey dem hochfolgebohrnen Herrn Thomas von Ränner dem ältern unserm Publiko zu Abwendung einer kostbahren CreyßExekution ein Anlehen von 5000 Gulden mittelst Interponirung seines eigenen Kredits dergestalten negociirt und zu Wege gebracht, daß" rc. (kommen die Bedingungen der Rückzalung durch das Hospital). Verpfändet wurde von der Stadt der GetraideZehende cum appertinentiis in Goldburghausen. Unterzeichnet: „Urkundlich unter hievorgedrucktem Kanzley-Sekret.-Insigel. Actum et signatum Nördlingen den 5. Mars 1732." (Urk. i. Nördl. Arch.)

1735. Dez. 29. „Wir Bürgermeister und Rath dieser des heyl. Reichs Stadt Nördlingen geben unserm lieben Mit-Rathsfreund, Herrn Adam Gottfried Frickhinger hiermit und in Krafft dieses die zuverläßige Versicherung, daß Sr. Wohlwßht. des anheut zu End gesetztem dato amore publici zu Abfertigung des schon geraume Zeit von dem löbl. General-Zodtips Regiment dahier auf Exekution gelegenen Herrn Lieutenant v. Bömbls vorgestreckte 200 Gulden längstens biß auf bevorstehendes neue Jahr gewiß und ohnfehlbar

wiederum heimbezalt werden sollen. Urkundlich unter unserem hievorgedruckten gewöhnlichen Kanzley-Sekret.-Insiegel. Actum et signatum Nördlingen den 29. Dez. 1735." (Urk. ebendas.)

1740 führte er den kleinen Anbau am Hause A 175 in Nördlingen auf, welchen Albert Frickhinger i. J. 1875 abtrug und durch einen größeren Neubau ersetzte. Grundstein am östlichen Vorsprung.

1759 starb seine Frau Margaretha Rebekka Frickhingerin, eine geb. Beyerin. Die Trauerhymne (gedruckt, im Besitz der Familie) ist von dem Witwer und den sechs noch lebenden Kindern gewidmet: Joh. Friedrich Frickhinger, Apotheker und Rittmeister, dessen Ehefrau Margarete Barbara geb. Stangin. Georg Adam Frickhinger, Kriegskassier. Regina Barbara Hüberin geb. Frickhinger, Gem. Johann Daniel Hüber des innern Raths. Sophie Margarete, Friedericke Dorothea und Rosine Karolina Frickhinger, die letzteren unverheiratet.

1766 ist das Haus des Altherrn Adam Gottfried Frickhinger von seinen hinterbliebenen Erben an den Kriegsrat Georg Ulrich Wenng um 1200 fl. verkauft worden. (Urk. i. Nördl. Arch.)

58. **Adam Christian Frickhinger,** Sohn von 52.
Geb. 1711.
Gest. 1778, alt 67 Jahre, unverheiratet.
War 16. September 1720 Schüler des Lyceums in Nördlingen.
1740 Ratssekretarius in Nördlingen.
1762 Ratsherr und Stadtpfandbuchführer.
Sein Wappen befindet sich auf der Fahne der k. priv. Schützengesellschaft Nördlingen.

59. **Johann Friedrich Frickhinger,** Sohn von 57.
Get. 22. Juli 1719.
Gest. 22. März 1790.
13. Januar 1727 Schüler des Lyceums in Nördlingen.
Apotheker und bürgerl. Rittmeister in Nördlingen.
Sein Bildnis ist Nr. IV auf der II. Ahnentafel.
Gem.: 17. Oktober 1747 Margarete Barbara, Tochter des Lorenz Friedr. Stang, geb. 5. Februar 1730, gest. 14. Januar 1817.
Kinder: Christoph Nikolaus (61.).
Adam Friedrich (62.).
Karl August (63.).
Anton Ernst (64.).

60. **Georg Adam Frickhinger,** Sohn von 57.
Geb. 20. Dezember 1735.

Gest. 14. Mai 1816.

War 27. September 1746 Schüler des Lyceums in Nördlingen.

1766 Rechnungsrevisor in Nördlingen.

1782 Stipendiaten-Pflegverweser.

1791 Kriegskassier. Unverheiratet.

1804. November 5. Georg Adam Frickhhinger, gewesener Kriegskassier, und Christoph Nikolaus Frickhinger, Apotheker, berichten über das Frickhingersche Stipendium, gestiftet von Bürgermeister Christoph Frickhinger. (Nördl. Ratsprotokoll.)

1780. Januar 10. Herr Rat Kiderlin hat vier aneinander stoßende Häuser auf dem alten Graben bei der Roßwette erkauft, nämlich das Frickhingersche (des Georg Adam Fr.), Orfische, Wäscher Egersche und Kürschner Bissingersche. Er erhält die Erlaubnis, statt dieser Häuser einen Hauptbau dahin zu setzen mit einer Durchfahrt. (Nördl. Ratsprotokoll.)

61. **Christoph Nikolaus Frickhinger,** Sohn von 59.

Geb. 6. Dezember 1748.

Gest. 1810.

War 20. Juli 1756 Schüler des Lyceums in Nördlingen.

Apotheker in Nördlingen, unverheiratet.

Sein Bild ist Nr. V auf der II. Ahnentafel.

62. **Adam Friedrich Frickhinger,** Sohn von 59.

Geb. 1750. War 20. September 1758 Schüler des Lyceums in Nördlingen. Kaufmann, zog nach Erlangen.

Gem.: 1794 Barbara Memmingerin, Witwe.

10. Januar 1794. Er gedenkt sich in Erlangen niederzulassen und sagt sein Bürgerrecht auf. (Atteſtate i. Nördl. Arch.)

63. **Karl August Frickhinger,** Sohn von 59.

Geb. 12. März 1754.

Gest. 7. März 1793.

War 20. September 1762 Schüler des Lyceums in Nördlingen.

Zahlmeister und Visierer in Nördlingen.

Gem.: 1788 Katharina Friedericke, Tochter des Klosterpfarrers Ammerbacher, gest. Januar 1839. (Johann Friedrich Ammerbacher, geb. 1728, seit 1772 Klosterpfarrer, war der letzte protestantische Pfarrer an der St. Salvatorkirche in Nördlingen, da diese i. J. 1827 von der Stadtverwaltung der katholischen Gemeinde überlassen wurde.)

Kind: Friedrich Ernst (65.).

64. **Dr. med. Anton Ernst Frickhinger,** Sohn von 59.

Geb. 1761. War 2. Oktober 1768 Schüler des Lyceums in Nördlingen. Studierte 1783 in Erlangen Medizin, war prakt. Arzt in Nördlingen und wurde Gräfl. Ortenburgischer Hofrat und Leibmedikus in Ortenburg.

Gem.: 1797 Anna Koch in Ortenburg.

Kinder: Anton Ernst, geb. am 4. September 1798.

Christoph Karl August, geb. am 10. August 1801, unverheiratet gest. 1881 in München.

Ludwig Fritz, ein Schreiner in Villbrunn bei Muggendorf, geb. am 27. November 1803.

Luise, Gem.: Pfarrer Beck in Unterleinleiter, gest. 1881 in München.

Eduard Julius, geb. am 22. Februar 1807.

Von ihnen ist Näheres nicht bekannt.

Antonius Ernestus Frickhinger, Noerdlingensis promovierte 1783 in Erlangen auf Grund der Schrift „Dissertatio inauguralis chemico-medica de Capite mortuo vivificando cum adversariis nonnullis pathologico-practicis“.

1785. Juli 26. Der allhiesige Dr. med. Anton Ernst Frickhinger ist vorige Woche nach der Grafschaft Ortenburg abgegangen, um daselbst das ihm übertragene Physikat anzutreten. Sein Vater Johann Friedrich Frickhinger, Apotheker dahier, schickt ihm seine Mobilien und Bücher nach. (Attestate i. Nördl. Arch.)

65. **Friedrich Ernst Frickhinger,** Sohn von 63.

Geb. 3. Juni 1790.

Gest. 22. Mai 1860.

29. Mai 1797 Schüler des Lyceums in Nördlingen. Wurde bei seinem Oheim, Christoph Nikolaus Frickhinger, Apotheker, verbrachte die Konditionsjahre in Tübingen und Augsburg und studierte in Erlangen.

1814 pharmazeutische Approbationsprüfung in München.

1814 Apotheker in Nördlingen.

1824 Mitglied des Kollegiums der Gemeinde-Bevollmächtigten.

1827—1857 Magistrats-Rat.

Gem.: Sophie Wilhelmine Schlegel, Tochter des Superintendenten Schlegel in Kirchheim a. Ries, geb. 14. August 1784 in Wechingen, gest. 1. Dezember 1861 in Nördlingen.

Kinder: Karl Friedrich (66.).

Christian Albert (67.).

Johanna Philippine geb. 16. Oktober 1819, gest. 18. März 1906. Gem.: Apotheker und nachmaliger Professor der Botanik an der Universität Erlangen Dr. phil. Adalbert Schnizlein.

Mathilde Polyxene geb. 6. Sept. 1822, gest. in München 30. Januar 1864. Gem.: Rechtsrat in Augsburg, nachmal. Ministerial-Sekretär in München, dann Bezirks-Amtmann in Lichtenfels Dr. jur. Gustav Heim.

Gustav Adolf geb. 1824, gest. 1826.

Gründete im Jahre 1856 den Baufond für einen Neubau des Seelhauses durch Stiftung eines Kapitals von 1000 Gulden, dessen Zinsen zu diesem Zwecke admassiert wurden.

66. **Karl Friedrich Frickhinger,** Sohn von 65.

Geb. 1816.

Gest. 1856 unverheiratet.

Wurde in der Droguenhandlung von Clericus & Riemann in Nürnberg Kaufmann, war in London und Liverpool und starb als Agent englischer Baumwollfirmen in Stuttgart.

67. **Christian Albert Frickhinger,** Sohn von 65.

Geb. 16. Januar 1818.

Wurde bei seinem Vater Apotheker, verbrachte die Konditionsjahre in Nürnberg und Tübingen, wo er die württemb. pharmazeut. Approbationsprüfung bestand, studierte 1838 in München und verwaltete nach zurückgelegter bayer. Approbationsprüfung die Apotheke des Vaters.

1848 Apotheker in Nördlingen.

1851—1857 Vorstand des Kollegiums der Gemeinde-Bevollmächtigten.

1853 Mitbegründer des freiwilligen Armenvereins.

1857—1893 Magistrats-Rat.

1858—1869 Landrats-Mitglied.

1869—1899 Landtags-Abgeordneter.

1876—1901 Vorstand des Gewerbevereins.

1895. September 13./23. Ehrenbürger der Stadt Nördlingen.

Viele Jahre war er Mitglied der prot. Kirchenverwaltung und des Kirchenvorstandes, Ausschußmitglied der Gewerbebank, gründete i. J. 1862 die „Frickhingersche Unterrichtsstiftung“ durch Schenkung eines Kapitals von 10000 Gulden, vermehrte diese Stiftung nach seinem Tode 1907 durch eine Zustiftung von ℳ 20000.— und erbaute 1905 das neue Gebäude der Strauß-Frickhingerschen Familien-Seelhausstiftung (s. S. 27 ff.). Während der Drucklegung dieses Werkes, am 20. März 1907, ist Albert Frickhinger gestorben. Es war dem ehrwürdigen Greis bis in sein 90. Lebensjahr vergönnt, auf ein arbeitsreiches, von Gott begnadetes Leben zurückzuschauen.

Gem. 1.: Wilhelmine Krafft 1848, Tochter des Arrasgarnfabrikanten Philipp Krafft in Dinkelsbühl, gest. 19. Februar 1852.

Gem. 2.: Emilie Krafft 1862, Tochter des Arrasgarnfabrikanten Karl Philipp Krafft in Dinkelsbühl.

Kinder 1. Ehe: Ernst Emil geb. 27. Oktober 1849, gest. 26. März 1862.
Hermann Adalbert (68.).
2. Ehe: Karl Kraft (69.).
Heinrich Konrad (70.).
Gottfried Kraft (71.).

Es mögen hier die Worte des Herrn Kgl. Hofrat Fr. Kober in Stuttgart Platz finden, welche dieser der ausgedehnten Tätigkeit Albert Frickhingers widmete (Apothekerkalender für das Deutsche Reich Jahrgang 1897):

„Des Lebens Mühen all und alle Sorgen
Bezieh'n sich auf ein kräftiges Geschlecht;
Ausbilden war das Leben unsrer Eltern,
Für unsre Kinder sorgen, ist nun uns
Das Leben!"

„Diese tief empfundenen Worte Leopold Schefers könnte man als Leitsatz dem Lebensabrisse eines Mannes voranstellen, der, bei seltener Anspruchslosigkeit für seine eigene Person, sein ganzes Können und Wissen allzeit in den Dienst seiner Mitbürger, seines Standes gestellt hat. Christian Albert Frickhinger wurde in Nördlingen am 16. Januar 1818 geboren. Sein Vater war der Apotheker Friedrich Ernst Frickhinger, seine Mutter Sophie Wilhelmine, eine geb. Schlegel, Superintendenten-Tochter. Von dieser hatte er seinen großen Fleiß und seine Ausdauer geerbt. Er entstammt einer Familie, welche nachweislich seit sechs Jahrhunderten die Schicksale ihrer Vaterstadt Nördlingen redlich teilte und in der alten Reichsstadt eine angesehene Rolle spielte. So war z. B. einer seiner Vorfahren, Adam Frickhinger, Bürgermeister in den Drangsalen des dreißigjährigen Krieges, wo namentlich während der Belagerung und der entscheidenden Schlacht im Jahre 1634 bei Nördlingen die Stadt unsägliche Leiden durchzumachen hatte.

Sein Vater hatte Albert von Jugend auf zum Apotheker bestimmt. Als folgsamer Knabe getraute er sich nicht, seinen Wunsch, der in dem zwölfjährigen Knaben erwacht war, zu äußern, Missionär zu werden. Am 1. Oktober 1831 trat er in die Apotheke seines Vaters in die Lehre. Zunächst wohl bloß aus Pflichtgefühl und der Not gehorchend, führte er die ihm übertragenen Geschäfte aus; allein bald gewann er seinen Beruf und vor allem jene Zweige der Naturwissenschaften lieb, welche die Grundlagen der Pharmazie bilden. Ein besonderer Glücksfall, der wohl bestimmend auf die allezeit dem Lernen, Studieren und Forschen zugewandte Seite seines Lebens wurde, war, daß vom Frühjahr 1833 bis zum Herbst 1834 Adalbert Schnizlein, der nachmalige außerordentliche Professor der Botanik an der Universität Erlangen (1851—1868), als Gehilfe in der Frickhingerschen Apotheke in Nördlingen fungierte. In den

Jahren 1833 und 1834 wurde von den gleichgesinnten und nachmals verschwägerten Freunden Dr. Adalbert Schnizlein und Albert Frickhinger die Riesebene, in welcher die Stadt Nördlingen liegt, botanisch gründlich untersucht; im Laboratorium der Frickhingerschen Apotheke wurden alle möglichen pharmazeutisch-chemischen Präparate durch Adalbert Schnizlein und Albert Frickhinger zu ihrer Belehrung und Übung dargestellt, so daß man staunen muß, welchen Wissensdurst und Lerneifer die beiden Jünglinge entwickelten. Damals wurde unbewußt der Grund gelegt zu dem im Jahre 1848 erschienenen Werke Schnizleins und Frickhingers „Vegetationsverhältnisse der Jura- und Keuperformation in den Flußgebieten der Wörnitz und Altmühl, mit einer geognostisch-topographischen Karte", über nahezu 100 Quadratmeilen jener Grenzgegend von Bayern und Württemberg, in welche die Grenze zwischen Schwaben- und Frankenjura fällt. Diese den Vegetationsverhältnissen beigegebene, geognostisch kolorierte Karte erstreckt sich über mehr als 94 deutsche Quadratmeilen und machte bei den Geognosten und Geologen durch ihr Erscheinen gerechtes Aufsehen. Dutzende dieser Gelehrten kamen zweifelnd nach Nördlingen und gingen überzeugt von der Richtigkeit von dannen. Jeder wurde von Frickhinger freundlich empfangen und gefragt, was er denn am meisten bezweifle. Am anderen oder in den nächsten Tagen wurde die als kritisch bezeichnete Stelle begangen und ausnahmslos als richtig befunden konstatiert. Frickhinger hatte nachgewiesen, daß die Riesebene infolge von vulkanischen Eruptionen und von dadurch entstandener Versenkung des Jura herrühre, daß sie lange Zeit ein Binnensee von zirka 50 Meter Tiefe gewesen sei, aus dem einzelne Inseln von Gneiß hervorragten, und daß dieser See durch den Einbruch des Jura bei Harburg in das Donautal oder das deutsch-pannonische Meer abfloß. Das Erkennen dieser Versenkung als Grenze des heutigen Schwaben- und Frankenjuras und die richtige Beurteilung derselben sind Frickhingers Verdienste.

Nach beendigter Lehrzeit trat Frickhinger, 1. April 1835, auf ein Jahr als Gehilfe in die Sternapotheke in Nürnberg, Besitzer Dr. Klinckfieck, ein. Ein glücklicher Zufall führte ihn am 1. April 1836 nach Tübingen, wo er als Gehilfe in die Apotheke von Dr. Christian Gmelin eintrat, der neben dem Besitze einer Apotheke, einer der berühmtesten Chemiker seiner Zeit, als eine der ersten Zierden der schwäbischen Hochschule vom Jahre 1817 bis 1860 Chemie und Mineralogie vortrug. Hier verbrachte Frickhinger, wie er gerne erzählt, die schönste Zeit seines Lebens, mit der ihm heute noch eigenen Zähigkeit und Beharrlichkeit alle freien Stunden dem Studium der Botanik und Chemie widmend. Kein „Ausgehetag" in den Sommermonaten wurde versäumt, mit der Botanisierkapsel bewaffnet durch Wald und Flur zu schweifen und die Felsen und Abhänge der schwäbischen Alb abzusuchen, keiner aber auch im Winter, ohne im engen Gehilfenstübchen ein Kapitel in Gmelins „Einleitung zur Chemie" zu studieren.

Eines Tages scherzte der ob des Eifers seines jungen Kollegen erfreute „Administrator“ der Gmelinschen Apotheke, August Heiß, nachmals als Besitzer in Biberach frühzeitig verstorben: „Machen Sie doch das württembergische Staatsexamen mit!“ Frickhinger ließ sich das nicht zweimal sagen, zumal damals in Württemberg für Apotheker ein zweisemestriges Studium wohl üblich, aber noch nicht gefordert war. Papa Gmelin, von Frickhinger ob dieses Vorhabens angegangen, meinte: „Machen können Sie das Examen schon, aber ein rechter Übermut ist und bleibt es. Melden Sie sich bei Rapp (dem Professor der Zoologie und vergleichenden Anatomie, damaligem Dekan der medizinischen Fakultät); wenn der Sie annimmt, soll mir's recht sein, aber das sage ich Ihnen, ich werde Sie im Examen scharf aufs Korn nehmen, gerade Sie, der Sie unter meinem Dache schlafen und an meinem Tische essen. Man soll mir nichts nachsagen.“ Professor Rapp sah den kleinen, schmächtigen Kandidaten baß verwundert an: „Wie alt sind Sie?“ — „19 Jahre, und hier ist die Eingabe und mein curriculum vitae.“ Der Dekan meinte nun, Frickhinger werde wohl zum Examen zugelassen werden, aber einen Revers müsse er unterzeichnen, daß er vor vollendetem 25. Lebensjahre keine Apotheke in Württemberg zu verwalten sich unterstehen wolle. Das geschah dann und — das Examen endete mit der ganz ungewöhnlichen Note „vorzüglich befähigt“. Der damaligen Sitte gemäß wurden die Kandidaten einzeln vor die Prüfungskommission gerufen, um praesente senatu Lob oder Tadel, je nachdem, gleich einzuheimsen. Dabei fragte Rapp, was Frickhinger denn bewogen habe, in Württemberg sein Staatsexamen zu machen. Frickhinger meinte, er werde wohl einst die väterliche Apotheke unmittelbar an der Grenze Württembergs übernehmen. Da könne man doch nicht wissen, wozu das württembergische Staatsexamen noch tauge. Zudem wüßten seine Eltern, daß er sehr mit der Zeit geize, deshalb sei er auch von Hause aus dispensiert von den üblichen Geburtstagsgratulationen; da gedenke er, dem nächsten Briefe ans Vaterhaus statt dessen das Prüfungszeugnis beizulegen.

Dem strebsamen Jüngling kam der Aufenthalt in Tübingen auch darum zustatten, nicht nur weil er an freien Tagen, namentlich Winters, häufig Kollegien hospitieren konnte, die seinem Berufe weitab lagen, sondern weil ihm ein günstiger Zufall manche Berührungspunkte mit großen Geistern der damaligen Tübinger Epoche brachte. Im Hause Christian Gmelins und dessen ehrwürdiger, feingebildeter Gattin, einer Tochter des Physikers und Mathematikers Bohnenberger (geb. 1765, gest. 1831 zu Tübingen) verkehrten Gustav Schwab, Justinus Kerner und vor allem Christian Gmelins Oheim, Leopold Gmelin, der Heidelberger Professor der Medizin und Chemie (geb. 1788, gest. 1853), ferner zahlreiche Engländer und Franzosen. Solche Männer kennen zu lernen und ihren Worten zu lauschen war für Frickhinger ein Hochgenuß! Nur bei Uhland glückte es ihm nicht. Der der Außenwelt gegenüber scheue Exprofessor ließ sich

wenig blicken und vergeblich umschlich der künftige Parlamentarier Frickhinger das Haus seines einstigen, durch sein männliches Auftreten so berühmt gewordenen Abgeordnetenkollegen; er hat ihn nie zu sehen bekommen.

Obwohl ein Gegner aller Trinkgelage, war Frickhinger doch auf den Kneipen der Korps und Burschenschaften ein wohl selten, aber gerne gesehener Gast. Freilich hatte diese Freundschaft einen ziemlich soliden Untergrund. Der kleine Apotheker hatte einen gewissen Ruf erlangt als Einpauker älterer Mediziner, denen das nahende Examen in Chemie und Botanik die wohlbekannte Gänsehaut verursachte, zu deren Beseitigung Frickhinger verschiedene Male recht wirksam beigetragen hatte. In Tübingen, noch vor dem Examen, schrieb Frickhinger auch seine erste wissenschaftliche Arbeit: „Darstellung der Benzoesäure auf nassem Wege durch Kochen des Harzes mit Calciumhydroxyd". Unter Herzklopfen, ob der Aufsatz nur des Druckes gewürdigt würde, schickte er ihn an Hofrat Buchner in München zur etwaigen Aufnahme in das „Repertorium für Pharmazie". Buchner besann sich nicht lange und Frickhinger ist ihm zum Dank dafür später ein treuer Mitarbeiter an der genannten Zeitschrift geworden. Als Abschluß der Tübinger Zeit soll hier das Zeugnis angereiht sein, das der berühmte Chemiker seinem strebsamen Gehilfen ausstellte: „Herr Christian Albert Frickhinger aus Nördlingen im Königreich Bayern versah von Ostern 1836 bis Herbst 1837 die erste Gehilfenstelle in der mir gehörigen Apotheke. Eine ganz ausgezeichnete Wissenschaftlichkeit und Gewandtheit in allen in sein Fach einschlagenden Geschäften wird ihn dem Mann von Fache ebensosehr empfehlen, als ihm ein bei diesem Alter selten anzutreffender sittlicher Ernst die allgemeine Achtung zusichern muß. Daß diesen schönen Eigenschaften des Geistes und Herzens sein künftiges Los vollkommen entsprechen möge, ist der Wunsch seines ergebensten Freundes Prof. Dr. Christian Gottlob Gmelin. Tübingen, 19. September 1837." Im September 1837 verließ Frickhinger die ihm so lieb gewordene Universitätsstadt und zog, das Ränzchen auf dem Rücken, westwärts über den Kniebis gen Straßburg. Da stund er mit seinem Freunde und Reisebegleiter Mebold (gest. in Heidenheim) auf der Plattform des Münsterturms in trüber Stimmung. Im Osten dehnten sich die dunklen, einförmigen Massen der Schwarzwaldhänge aus, von Westen her grüßten, in heiterem Glanze der Sonne erstrahlend, die Vogesen, über die hin der Zeichentelegraph eben nach Paris spielte. Die beiden Freunde drückten sich bewegt die Hand: „Geraubt von Ludwig XIV., verloren für immer!" Sie ahnten nicht, die warmherzigen jungen Männer, daß nur ein Menschenalter später der Raub dieser Provinzen gesühnt und dieselben wieder der alten und endlich geeinten deutschen Heimat werden angegliedert werden! Damals zitterte Deutschland vor jeder politischen Bewegung, vor jeder Laune des Machthabers an der Seine, heute sieht es ruhig und gelassen den chauvinistischen Sprüngen der Nachbarn jenseits des Wasgaus zu. Welch ein Unterschied zwischen 1837 und heute! Im Herbst 1837 bezog Frickhinger die

Universität München, wo er die Vorlesungen von v. Martius und Zuccarini, J. Andreas Buchner, Vogel, Fuchs, Kobell 2c. hörte und engere Freundschaft mit dem jetzigen Senior der Pharmazie und Chemie, Geheimrat Ludw. A. Buchner, und G. C. Wittstein schloß. Im Jahre 1838 machte er die bayerische Staatsprüfung mit der Note „Eminens". Von da ab war und blieb er über zehn Jahre lang der treue Gehilfe seines Vaters. In diese Zeit fielen seine mannigfachen chemischen Untersuchungen über pharmazeutisch-chemische Gegenstände, sein fortwährender Kampf gegen Geheimmittel und deren marktschreierische Anpreisung, welcher Kampf in seiner Entlarvung der Revalenta arabica des Du Barry als eines wechselnden Gemenges von Leguminosensamenmehl (namentlich der Vicia sativa L. var. leucosperma, zeitweilig auch geschälter Erbsen und Ackerbohnen mit sehr wenig Currypowder) seinen Gipfel erreichte. Der unerschrockene St. Georg gegen den Lindwurm des Geheimmittelwesens ist Frickhinger allzeit geblieben, unbekümmert darum, daß ihm sein Auftreten gegen Du Barry, Goldberger u. s. w. gelegentlich auch einmal einen Preßprozeß eintrug. So war er wieder prompt auf dem Plan, als die Herren Klug & Co. in London nach einem Jahrzehnt die von ihm matt gestellte Revalenta als Revalescière wieder aufleben lassen wollten. Auch gegen die „Schweizer Pillen" kreuzte er die allzeit kampfesfreudige Feder. Den größten Teil seiner freien Zeit bis zum 30. Lebensjahre verwendete Frickhinger auf die genannten Vegetationsverhältnisse und die dazu gehörige geognostische Karte. Doch fällt in diese Periode auch das erfolgreichste seiner Werke: „Der Katechismus der Stöchiometrie", dessen erste Auflage er in den Nächten von Weihnachten bis Ostern 1843/44 verfaßte. Die in 2000 Exemplaren erschienene Auflage war nach zehn Jahren vergriffen, die zweite Auflage datiert vom Jahr 1853, die dritte von 1858, die vierte von 1865, die fünfte von 1873. Die sechste Auflage im Jahr 1895 paßte er mit Hilfe seines Sohnes Hermann den neueren Theorien der Chemie an. Hunderte von Fachgenossen verdanken diesem klar geschriebenen und ihren Bedürfnissen vortrefflich angepaßten Werkchen ihre erste gründliche Einführung in die wichtigste der Hilfswissenschaften der Pharmazie, in die Chemie. Auch den gewerblichen Zeitfragen wandte Frickhinger seine Teilnahme zu. Dieser entsprang z. B. seine im Jahr 1868 erschienene Schrift: „Das Apothekenwesen bei der Einführung der Gewerbefreiheit". Die Haupttätigkeit in seinen freien Stunden der vierziger Jahre gehörte aber den bereits erwähnten Studien für die „Vegetationsverhältnisse des Wörnitz- und Altmühlgebietes", die namentlich wegen der geognostischen Erforschung jener umfangreichen Strecken sehr viele Opfer an Zeit erheischte. Kein Wunder, wenn er der wiederholten Aufforderung der Eltern, einen eigenen Hausstand zu gründen, immer wieder mit dem Hinweis auf die angefangene wissenschaftliche Arbeit auswich. Endlich aber, im Sturm- und Drangjahre 1848 ging auch dieser Wunsch in Erfüllung.

In der Gemeinde hat Frickhinger die Ehrenlasten stets willig mitgetragen.

Er war sieben Jahre lang Vorstand des Gemeindekollegiums und fünfunddreißig Jahre Mitglied des Magistrats und als solches, also über ein Menschenalter, Armenkassier der Vaterstadt. Elf Jahre lang gehörte er dem schwäbischen Landrate an, bis er im Jahre 1869 in den bayerischen Landtag gewählt wurde, in welchem er in der fünften Wahlperiode heute noch (1897) auf dem rechts stehenden Flügel der nationalliberalen Fraktion regen Anteil nimmt. Im Jahr 1853 hat Frickhinger den freiwilligen Armenverein in Nördlingen gründen helfen und ist schon seit lange der einzige noch lebende Mitgründer desselben.

Seine Freude in seinem Berufe fand er im Heranbilden junger Leute zu tüchtigen Pharmazeuten, und mit Stolz nannte er später stets die Namen vieler seiner Zöglinge. Mit viel mehr Erhebung und Dank aber sehen diese Zöglinge — er hat deren reichlich ein Viertelhundert ausgebildet — auf ihren einstigen Meister; war er ihnen doch nicht nur stets ein für ihr leibliches und geistiges Wohl treu besorgter Vater, hat er ihnen doch — vom ersten Tage ihrer beruflichen Tätigkeit an — den Wert und Segen zielbewußten, die Praxis des täglichen Lebens mit den idealen Zielen des Wissens und Erkennens verbindenden Schaffens beigebracht! Für Frickhinger galt immer der Ausspruch Schillers in „Piccolomini“: „Nichts in der Welt ist unbedeutend. Das Erste aber und das Hauptsächlichste bei allem irdischen Ding ist Ort und Stunde.“ Schreiber dieser Skizze ist selbst einer jener dankbaren Fünfundzwanzig gewesen.

Wenn Frickhingers Haupttätigkeit für die pharmazeutische Fachliteratur in eine verhältnismäßig frühe Zeit fällt, wenn den vielversprechenden Ansätzen seiner jungen Jahre weitere Früchte seines reiferen Mannesalters leider nur in beschränkter Zahl folgten, so lag dies in dem starken Pflichtgefühl, das ihn, den Sohn einer alteingesessenen Patrizierfamilie, für seine Vaterstadt und seine engere bayerische Heimat beseelte. Wenn er auch mit weitem politischen Blick schon vor 1866, dem Wendepunkt der neueren deutschen Geschichte, die neuzeitliche Entwicklung richtig vorhersehend und herbeiwünschend, ein deutscher Mann vom Scheitel bis zur Zehe war, fügten es doch die Umstände, daß seine Tätigkeit, wie wir das im Vorstehenden bereits im einzelnen begründeten, sich mehr und mehr neben zahlreichen Ämtern der Vaterstadt der engeren bayerischen Heimat zuwandte. Hierbei ist jedoch sein Streben und Wirken auch dem Apothekerstand keineswegs verloren gegangen. So oft Fragen der Pharmazie und der Wissenschaft überhaupt die bayerischen Stände beschäftigen, immer ist es Frickhinger, der Nestor der Kammer, der für die Interessen des Standes eintritt. Ein Greis an Jahren, ein Jüngling in der Begeisterung für das Schöne und Hehre, ein kraftvoller Mann im Kampfe um die idealen Güter des Lebens, den schmächtigen Körper immer neu verjüngend im Lebensbade des Pflichtgefühls, so wirkt heute noch Frickhinger unermüdlich und unverdrossen. Möge der Wunsch in Erfüllung gehen „ad multos annos“.

Seine letzte wissenschaftliche Arbeit enthält der 36. Bericht des Naturwissenschaftl. Vereins für Schwaben und Neuburg in Augsburg 1904: „Der Ries-See, sein Entstehen, Bestehen und Verschwinden".

In verschiedenen bayerischen Zeitungen war nach dem Tode Albert Frickhingers seiner Tätigkeit in ausführlicher Weise gedacht, insbesondere im Nördlinger Anzeigeblatt, in der Augsburger Abendzeitung und von Fachblättern in der Stuttgarter Süddeutschen Apothekerzeitung, die das schwarz umränderte Bildnis des Verstorbenen mit einem Nachruf begleitete.

Von den vielen das Andenken Albert Frickhingers ehrenden Widmungen seien hier zwei erwähnt, von Männern geschrieben, die dem Verstorbenen und unserer Familie besonders nahe stehen:

Nördlingen, 21. März. Albert Frickhinger †. Ein hervorragender Bürger Nördlingens, der Sproß eines alteingesessenen Nördlinger Geschlechtes, das seit vielen Jahrhunderten eng mit den Geschicken der Stadt verwachsen ist, schied gestern von uns, hochbetagt und aufrichtig betrauert von allen, die ihm näher standen. Altersbeschwerden hatten ihn schon seit einiger Zeit ins Zimmer gebannt, wer ihn dort aufsuchte, fand zu seiner Freude, daß die Jahre der Frische seines Geistes nichts anzuhaben vermocht hatten. Er fand einen würdigen alten Herrn, der sich noch lebhaft für alles interessierte und durch die Klarheit seines Urteils und seiner unverminderten Gedankenschärfe Erstaunen und Bewunderung hervorrief. Die Überlieferungen der Familie, Veranlagung und Charaktereigenschaften führte ihn von selbst darauf, sein Lebenswerk nicht auf die Ausübung seines Berufes zu beschränken, sondern sich frühzeitig am öffentlichen Leben zu beteiligen. Ein so festgefügter Charakter wie Albert Frickhinger konnte dies nur in der ihm eigenen Weise tun: leitend und führend. Groß war die Zahl der Ehrenämter, die ihm übertragen wurden, in allen wurde sein Rat gern gehört und was noch mehr gilt, auch befolgt. Es war ein reiches, vielseitig gestaltetes Leben, das unser entschlafener Ehrenmitbürger durch Gottes Gnade ausleben durfte, treueste Pflichterfüllung und nimmerrastende Arbeit seine Losung. Dreißig Jahre lang zählte das Ständehaus in der Prannerstraße zu München ihn zu den fleißigsten Besuchern, der nie eine Sitzung ohne Grund versäumte und in der sachlichen Diskussion als Meister galt. Viele Jahrzehnte war es sein Rat, der im Kollegium, dem er als Vorstand angehörte, und im Magistrat auf Beifall rechnen durfte. Der Dank der Stadt für seine hohen Verdienste fand Ausdruck in der Verleihung des Ehrenbürgerbriefes. Dem Gewerbverein war er gleichfalls durch viele Jahrzehnte ein ausgezeichneter Vorstand, die Gewerbebank betrauert in ihm ein Gründungs- und langjähriges Ausschußmitglied. Überall war es sein maßvolles Auftreten, der praktische, erfahrene und weitausschauende Blick, der den von ihm vertretenen Ansichten zum Erfolg verhalf. Strengste Selbstzucht, eine vorbildliche Mäßigung und Mäßigkeit ermöglichten es ihm, seine Ehrenämter bis zu der höchsten Altersstufe bei-

zubehalten und auch auszufüllen. Es müßte Wunder nehmen, wenn ein so bedeutender Mann — und das war Albert Frickhinger — nicht auch wissenschaftlich tätig gewesen wäre. Auf diesem Gebiete ist Frickhinger hinsichtlich der Kenntnis der einheimischen Flora und Geologie eine wissenschaftliche Autorität gewesen, an die sich zahlreiche Fachmänner fortgesetzt um Auskunft wandten. Sein Werk über die Vegetationsverhältnisse der Jura- und Keuperformation in den Flußgebieten der Wörnitz und Altmühl, das er im Verein mit Dr. Schnizlein herausgab, ist grundlegend und heute noch unübertroffen. Ein von ihm verfaßtes Lehrbuch über die chemische Meßkunde hat als beliebtes Lehrmittel mehrere Auflagen erlebt. Alles in allem, er war unter den vielen tüchtigen Männern, die die Familie der Stadt gegeben, der tüchtigsten einer. Möge es der Stadt auch in Zukunft nie an solchen Männern fehlen!

Dem Andenken

Albert Frickhingers.

Vom Turme dringt des Trauerliedes Klagen
Ins Herz uns heut mit ganz besondrem Klang:
Der rastlos schuf ein seltnes Leben lang,
Der müde Greis, er ist zur Ruh' getragen.

Wer nennt die Fülle all der ernsten Fragen,
Die er in seines Herzens edlem Drang
Für seine Mitwelt selbstlos niederrang
Mit zielbewußter Kraft und ohne Zagen?

Ihm strahlt der Bürgertugend Ehrenkrone;
Ihn ziert des Forschers immergrünes Reis;
Das Vaterland, es dankt dem weisen Sohne.

So scheidet er von uns, der teure Greis,
Geschmückt mit treuen Wirkens vollem Lohne,
In seiner Ahnen ehrenreichen Kreis. Mg.

68. **Hermann Adalbert Frickhinger,** Sohn von 67.

Geb. 8. Januar 1851.

Wurde in der Apotheke seines Vaters Apotheker, verbrachte die Konditionsjahre in Fleurier (Kanton Neuchâtel), Braunschweig bei Dr. Karl Herzog und Berlin bei Medizinalrat Dr. Schacht, studierte an den Universitäten Berlin und Erlangen (1871 und 72).

1872 Pharmazeutische Approbationsprüfung.

1872/73 Militärdienst in Straßburg, XV. Armeekorps, und Studium im chem. Laboratorium bei Professor Dr. Bayer.

1874 Oberapotheker der Reserve.

1875. Apotheker in Nördlingen.

1886. Mitglied des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten.

1894—1906. Magistratsrat.

1897—1905. Vorstand des Apothekergremiums für Schwaben und Neuburg und Delegierter zum erweiterten Obermedizinal-Ausschuß.

Wissenschaftliche Arbeiten u. a.:

„Natr. sulfuric. dilapsum", Archiv d. Pharmazie XXI. Bd. 7. Heft.

„Wenneberg-Basalt aus dem Ries", Verh. der Würzburger phys. med. Gesellschaft n. F. VIII. Bd.

„Dysodil im Ries" ebendas. n. F. IX. Bd.

„Die Brunnenwasser von Nördlingen im Ries, betrachtet vom geologischen mikroskopischen, chemischen und hygienischen Standpunkt", Ärztl. Intelligenzblatt (Münchener medizin. Wochenschrift) 1884.

„Der Einfluß des Bodens auf die Vegetation", im 37. Bericht des naturwissenschaftlichen Vereins für Schwaben und Neuburg. Augsburg 1907.

Gem.: 1875 Bertha Zinn, Tochter des Kaufmanns und früheren Landtagsabgeordneten Christoph Zinn in Dinkelsbühl.

Kinder: Ernst Christoph (72.).

Hedwig Karoline, geb. 2. März 1878. Gem.: Dr. phil. Hermann Rölig, Chemiker in München, Vertreter der Farbenfabriken vorm. Bayer & Co. in Elberfeld.

Mathilde Emma, geb. 10. Januar 1881, verlobt mit Thomas Breit, Hilfsgeistlicher bei St. Lukas in München.

69. **Dr. med. Karl Kraft Frickhinger,** Sohn von 67.

Geb. 3. Mai 1863.

1881. Gymnasialabsolutorium am Gymnasium bei St. Anna in Augsburg.

1881/83 und 84/86. Universität München.

1884. Universität Greifswald.

1886. Medizinische Approbationsprüfung. Promovierte 1887 auf Grund der Dissertation: „Über die harnsäurelösende Eigenschaft des Fachinger Wassers".

1886/87. Volontärarzt an der Universitätsfrauenklinik in München. (Geh. Rat Prof. Dr. Winkel).

1887. Studien an den klinischen Instituten in Wien und Berlin.

1887. Prakt. Arzt in Nördlingen.

1889. Physikatsexamen (Prüfung für den ärztl. Staatsdienst).

1892. Mitbegründer und Vorstand des Verschönerungsvereins Nördlingen.

1904. Vorstand des nationalliberalen Vereins in Nördlingen.

1905. Kgl. Bezirksarzt in Schrobenhausen.

1907. Reichstagskandidat der liberalen Minorität des Wahlkreises „Donauwörth-Nördlingen".

Gem.: Mila Rölig, Tochter des kgl. Generaldirektionsrates Karl Rölig in München.

Sohn: Hans Walter, geb. 18. September 1889, Gymnasiast am Gymnasium bei St. Anna in Augsburg.

70. **Heinrich Konrad Frickhinger,** Sohn von 67.

Geb. 19. Juni 1864.

Gest. 28. Januar 1899 unverheiratet.

1881. Wurde in der Apotheke des Bruders Apotheker, konditionierte in Kolberg, Gifhorn und Rostock.

1887/88. Militärdienst als Einjährig-Freiwilliger beim III. kgl. bayer. Feldartillerie-Regiment „Königin Mutter" in München.

1888. Universität München.

1890. Pharmazeutische Approbationsprüfung in München.

1893. Apotheker in Memmingen.

71. **Dr. med. Gottfried Kraft Frickhinger,** Sohn von 67.

Geb. 24. Mai 1868.

1887. Gymnasialabsolutorium am Gymnasium bei St. Anna in Augsburg.

1887—1893. Studium an den Universitäten München und Kiel.

1893. Medizin. Approbationsprüfung.

1893. Promovierte auf Grund der Dissertation: „Statistisches über das Erysipel mit besonderer Berücksichtigung der Rezidive". (Ist veröffentlicht in den Annalen der städt. allgem. Krankenhäuser zu München.)

1899. Physikatsexamen (Prüfung für den ärztl. Staatsdienst).

1893—1895. Assistenzarzt im Krankenhaus l/J. in München an der III. und I. medizin. Abteilung.

1895—1896. Studien an den Krankenanstalten in Wien.

1896—1899. Assistenzarzt an der kgl. Universitätsfrauenklinik in München, I. Assistent und Repetitor an der Hebammenanstalt.

1899. Frauenarzt in München.

Medizinisch-Literarisches:

„Ein Fall von Enteroptose nebst einigen Bemerkungen zur Enteroptosen-Lehre", Annalen der städt. allgem. Krankenhäuser zu München, VIII. Bd.

„Über einen intra partum rupturierten vaginäfixierten Uterus", Monatsschrift für Geburtshilfe und Gynäkologie Bd. IX.

„Die äußere Untersuchung am Gebärbett", Münchener medizin. Wochenschrift 1902 Nr. 39.

Seit 1901 Mitarbeiter des gynäkologischen Zentralblattes als Referent.

Militärdienst:

1888. Unter der Waffe im kgl. II. Infanterie-Regiment „Kronprinz".

1893. Einj.-freiw. Arzt.
1894. Assistenzarzt der Reserve.
1899. Oberarzt der Reserve.
1905. Stabsarzt der Reserve.

72. **Dr. phil. Ernst Christoph Frickhinger,** Sohn von 68.

Geb. 3. Oktober 1876.

1896 Gymnasialabsolutorium am Gymnasium bei St. Anna in Augsburg.

Wurde in der Apotheke des Vaters Apotheker, verbrachte die Konditionsjahre in München, Nördlingen und Erlangen, studierte in München und Erlangen.

1896/97. Militärdienst als Einjährig-Freiwilliger im kgl. bayer. I. Feldartillerie-Regiment „Prinzregent Luitpold".

1903. Pharmazeutische Approbationsprüfung in Erlangen.

1904. Promovierte auf Grund der Dissertation: „Die Gefäßpflanzen des Rieses, ein Beitrag zur pflanzengeographischen Durchforschung Süddeutschlands".

1905. Apotheker in Nördlingen.

Gem.: 1905 Frieda Burger, Tochter des Zimmermeisters Otto Burger in Nördlingen.

Damit schließe ich ein Werk, dessen Vervollständigung, wie oben erwähnt, späteren Zeiten vorbehalten bleibt. Die Tätigkeit des einzelnen, mag sie vom Schicksal begünstigt noch so hervorragend und von Erfolg gekrönt sein, sie ist nur ein kleines Blatt an dem großen Baume des Entstehens und Vergehens und wird gar bald für alle Zeiten vergessen sein. Ich glaube, durch die Drucklegung dieses Werkes manche selbstlose Tat der Vorfahren wenigstens für einige Zeit der Vergessenheit entrissen zu haben.





